

Rosa Luxemburg

Breslauer Gefängnismanuskripte
zur Russischen Revolution

Textkritische Ausgabe

Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen
2007

Rosa Luxemburg
Breslauer Gefängnismanuskripte zur Russischen Revolution



**Rosa Luxemburg
Breslauer Gefängnismanuskripte
zur Russischen Revolution**

Textkritische Ausgabe

ROSA-LUXEMBURG-FORSCHUNGSBERICHTE. HEFT 2

Im Auftrag der Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen e. V.
herausgegeben von Klaus Kinner und Manfred Neuhaus

ISBN 978-3-89819-273-6

© ROSA-LUXEMBURG-STIFTUNG SACHSEN e. V. 2007
Harkortstraße 10
D-04107 Leipzig
2. unveränderte Auflage

Umschlaggestaltung: Jutta Damm-Fiedler
unter Verwendung der Bronzestatuette Rosa Luxemburgs von Hanna Studnitzka
der Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen e. V.; Foto Gerhard Märker
Herstellung: GNN Verlag Sachsen/Berlin GmbH
Badeweg 1, D-04435 Schkeuditz

Inhalt

Zum Geleit (*Klaus Kinner*)

TEXT

Rosa Luxemburg: Breslauer Gefängnismanuskripte zur
Russischen Revolution

(*Editorisches Probestück von Cardyn Kühne, Sylva Fiedler,
Peter Möbius und Frank Andert*)

Zur russischen Revolution

Abhandlung über Lumpenproletaria

Fragment über Krieg, nationale Frage und Revolution

APPARAT

Editorischer Bericht

Verzeichnis der handschriftlichen Textentwicklung

Namenregister

Bemerkungen zum Probestück für eine textkritische Ausgabe der Breslauer
Gefängnismanuskripte von Rosa Luxemburg (*Annelies Laschütza*)

Zum Geleit

Der 130. Geburtstag Rosa Luxemburgs und die Konferenz der Rosa-Luxemburg-Stiftungen zum theoretischen Werk unserer Namenspatronin sind uns Anlaß, zwei Hefte einer neuen Publikationsreihe zunächst im Manuskriptdruck vorzulegen. Unter dem Titel »Rosa-Luxemburg-Forschungsberichte« wollen wir in unregelmäßiger Folge Ergebnisse der Beschäftigung mit Leben und Werk Rosa-Luxemburgs präsentieren, die in unterschiedlichen Zusammenhängen entstanden sind. Als Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen mit Sitz in Leipzig eröffnen wir die Berichte mit besonderer Freude mit seit der Erstveröffentlichung noch nicht wiedergedruckten Artikeln Rosa Luxemburgs aus der »Leipziger Volkszeitung«.

Im Zentrum des zweiten Heftes steht Rosa Luxemburgs berühmtes Gefängnismanuskript zur russischen Revolution. Wir unterbreiten hier den Versuch einer textkritischen Edition des Manuskripts, die im Rahmen eines editionswissenschaftlichen Seminars unter der Leitung von Prof. Dr. Manfred Neuhaus und dem Unterzeichner entstanden ist. Wenngleich diese studentische Arbeit bereits einige Jahre zurückliegt, schien sie uns als »Probestück« einer Edition, die sich an den Richtlinien der MEGA-Edition orientierte, nach wie vor von Interesse.

Prof. Dr. Klaus Kinner



ROSA LUXEMBURG

**BRESLAUER GEFÄNGNISMANUSKRIPTE
ZUR RUSSISCHEN REVOLUTION**

Textkritische Ausgabe

1. Halbband

Text

Editorisches Probestück von Carolyn Kühne, Sylva Fiedler, Peter Möbius und Frank Andert.

INHALT

ZUR RUSSISCHEN REVOLUTION

1

ABHANDLUNG ÜBER LUMPENPROLETARIAT

42

FRAGMENT ÜBER KRIEG, NATIONALE FRAGE UND REVOLUTION

45

ZUR RUSSISCHEN REVOLUTION

|1| Die russische Revolution ist das gewaltigste Faktum des Weltkrieges. Ihr Ausbruch, ihr beispielloser Radikalismus, ihre dauerhafte Wirkung strafen am besten die Phrase Lügen, mit der die offizielle deutsche Sozialdemokratie den Eroberungsfeldzug des deutschen Imperialismus im Anfang dienstefrig ideologisch bemäntelt hat: die Phrase von der Mission der deutschen Bayonette, den russischen Zarismus zu stürzen und seine unterdrückten Völker zu befreien. Der gewaltige Umfang, den die Revolution in Russland angenommen hat, die tiefgehende Wirkung, womit sie alle Klassenverhältnisse erschüttert, sämtliche sozialen und wirtschaftlichen Probleme aufgerollt, sich folgerichtig vom ersten Stadium der bürgerlichen Republik zu immer weiteren Phasen mit der Fatalität der inneren Logik voranbewegt hat, – wobei der Sturz des Zarismus nur eine knappe Episode, beinahe eine||2| Lappalie geblieben ist, – all dies zeigt auf flacher Hand, dass die Befreiung Russlands nicht das Werk des Krieges und der militärischen Niederlage des Zarismus war, nicht das Verdienst »deutscher Bayonette in deutschen Fäusten«, wie die Neue Zeit unter der Redaktion Kautskys im Leitartikel versprach, sondern dass sie im eigenen Lande tiefe Wurzeln hatte und innerlich vollkommen reif war. Das Kriegsabenteuer des deutschen Imperialismus unter ideologischem Schilde der deutschen Sozialdemokratie hat die Revolution in Russland nicht herbeigeführt, sondern nur für eine Zeitlang anfänglich – nach ihrer ersten steigenden Sturmflut in den Jahren 1911–13 – unterbrochen und dann – nach ihrem Ausbruch – ihr die schwierigsten, abnormsten Bedingungen geschaffen.

Dieser Verlauf ist aber für jeden denkenden Beobachter auch ein schlagender Beweis||3| gegen die doktrinäre Theorie, die Kautsky mit der Partei der Regie-

rungssozialisten theilt, wonach Russland als wirtschaftlich zurückgebliebenes vorwiegend agrarisches Land für die soziale Revolution und für eine Diktatur des Proletariats noch nicht reif wäre. Diese Theorie, die in Russland nur eine bürgerliche Revolution für angängig hält – aus welcher Auffassung sich dann auch die Taktik der Koalition der Sozialisten in Russland mit dem bürgerlichen Liberalismus ergibt, ist zugleich diejenige des opportunistischen Flügels in der russischen Arbeiterbewegung, der sogenannten Menschewiki unter der bewährten Führung Axelrods und Dahns. Beide: die russischen wie die deutschen Opportunisten, treffen in dieser grundsätzlichen Auffassung der russischen Revolution, aus der sich die Stellungnahme zu den Detailfragen der Taktik von selbst ergibt – vollkommen||4| mit den deutschen Regierungssozialisten zusammen: nach der Meinung aller Dreie hätte die russische Revolution bei jenem Stadium Halt machen sollen, das sich die Kriegsführung des deutschen Imperialismus nach der Mythologie der deutschen Sozialdemokratie zur edlen Aufgabe stellte: beim Sturz des Zarismus. Wenn sie darüber hinausgegangen ist, wenn sie sich die Diktatur des Proletariats zur Aufgabe gestellt hat, so ist das nach jener Doktrin ein einfacher Fehler des radikalen Flügels der russischen Arbeiterbewegung, der Bolschewiki, gewesen und alle Unbilden, die der Revolution in ihrem weiteren Verlauf zugestossen sind, alle Wirren, denen sie zum Opfer gefallen, stellen sich eben als ein einfaches Ergebniss dieses verhängnisvollen Fehlers dar. |

[5] Theoretisch läuft diese Doktrin, die vom Stampferschen Vorwärts wie von Kautsky gleichermassen als Frucht »marxistischen Denkens« empfohlen wird, auf die originelle »marxistische« Entdeckung hinaus, dass die sozialistische Umwälzung eine nationale, sozusagen häusliche Angelegenheit jedes modernen Staates für sich sei. In dem blauen Dunst des abstrakten Schemas weiss ein Kautsky natürlich sehr eingehend die weltwirtschaftlichen Verknüpfungen des Kapitalismus auszumalen, die aus allen modernen Ländern einen zusammenhängenden Organismus machen.

Russlands Revolution – eine Frucht der internationalen Entwicklung + Agrarfrage, unmöglich in den Schranken der bürgerlichen Gesellschaft zu lösen. |

[6] Praktisch hat diese Doktrin die Tendenz die Verantwortlichkeit des internationalen, in erster Linie des deutschen Proletariats für die Geschehnisse der russischen Revolution abzuwälzen, die interna-

NB.

Die Revolution Russlands war in ihren Schicksalen völlig von den internationalen abhängig. Dass die

Bolschewiki ihre Politik gänzlich auf die Weltrevolution des Proletariats stellten, ist gerade das glänzenste Zeugniß ihres politischen Weitblicks und ihrer grundsätzlichen Treue, des kühnen Wurfs ihrer Politik. Darin der kolossale Sprung sichtbar, den die kapitalistische Entwicklung in dem letzten Jahrzehnt gemacht hatte. Die Revolution 1905-7 fand nur ein schwaches Echo in Europa. Sie musste deshalb ein Anfangskapitel bleiben. Fortsetzung und Lösung war an die europäische Entwicklung gebunden.

die Schätze an Erfahrungen und Lehren zu heben. Es wäre in der That eine wahnwitzige Vorstellung, dass bei dem ersten welthistorischen Experiment mit der Diktatur der Arbeiterklasse und zwar unter den denkbar schwersten Bedingungen: mitten im Weltbrand und Chaos eines imperialistischen Völkermordens, in der eisernen Schlinge der reaktionärsten Militärmacht Europas, unter völligem Versagen des internationalen Proletariats, dass bei einem Experiment der Arbeiterdiktatur unter so abnormen Bedingungen just alles, was in Russland gethan und gelassen wurde, der Gipfel der Vollkommenheit gewesen sei. Umgekehrt zwingen die elementaren Begriffe der sozialistischen Politik und die Einsicht in ihre nothwendigen historischen Voraussetzungen zu der Annahme, dass unter so fatalen Bedingungen auch der riesenhafteste Idealismus und die sturmfesteste revolutionäre Energie nicht Demokratie und nicht Sozialismus, sondern nur ohnmächtige, verzerrte Anläufe zu beiden zu verwirklichen im Stande seien.

Sich dies in allen tiefgehenden Zusammenhängen und Wirkungen klar vor die Augen zu führen ist gerade elementare Pflicht der Sozialisten in allen Ländern. Denn nur an einer solchen bitteren Erkenntniß ist die ganze Grösse der eigenen Verantwortung des internationalen Proletariats für die Schicksale der russischen Revolution zu ermessen. Andererseits kommt nur auf diesem Wege die entscheidende Wichtigkeit des geschlossenen internationalen Vorgehens der proletarischen Revolution zur Geltung, - als eine Grundbedingung, ohne die auch die grösste Tüchtigkeit und die höchsten Opfer des Proletariats in einem einzelnen Lande sich

tionalen Zusammenhänge dieser Revolution zu leugnen. Nicht Russlands Unreife, sondern die Unreife des deutschen Proletariats zur Erfüllung der historischen Aufgaben hat der Verlauf des Krieges und der russischen Revolution erwiesen und dies mit aller Deutlichkeit hervorzukehren ist die erste Aufgabe einer kritischen Betrachtung der russischen Revolution.

Es ist klar, dass nicht kritikloses Apologetentum, sondern nur eingehende, nachdenkliche Kritik im Stande ist,

unvermeidlich in eine Wirrsal von Widersprüchen und Fehlgriffen verwickeln müssen.

5 Es unterliegt auch keinem Zweifel, dass die klugen Köpfe an der Spitze der russischen Revolution, dass Lenin und Trotzki auf ihrem dornenvollen, von Schlingen aller Art umstellten Wege gar manchen entscheidenden Schritt nur unter grössten inneren ||10 | Zweifeln und mit dem heftigsten inneren Widerstreben thaten und dass ihnen selber nichts ferner liegen kann, als all ihr unter dem bitteren Zwange und Drange in gärendem Strudel der Geschehnisse eingegebenes Thun und Lassen von der Internationale als erhabenes Muster der sozialistischen Politik
10 hingegenommen zu sehen, für das nur kritiklose Bewunderung und eifrige Nachahmung am Platze wäre.

Es wäre ebenso verfehlt zu befürchten, eine kritische Sichtung der bisherigen Wege, die die russische Revolution gewandelt, sei eine gefährliche Untergrabung des Ansehens und ||11 | des faszinierenden Beispiels der russischen Proletarier, das allein die fatale Trägheit der deutschen Massen überwinden könne. Nichts verkehrter als dies. Das Erwachen der revolutionären Thatkraft der Arbeiterklasse in
15 Deutschland kann nimmermehr im Geiste der Bevormundungsmethoden der deutschen Sozialdemokratie seligen Angedenkens durch irgend eine Massensuggestion, durch den blinden Glauben an irgend eine fleckenlose Autorität, sei es die der eigenen »Instanzen« oder die des »russischen Beispiels«, hervorgezaubert werden.
20 Nicht durch Erzeugung einer revolutionären Hurrastimmung sondern durch Einsicht in den ganzen furchtbaren Ernst, die ganze Kompliziertheit der Aufgaben. Umgekehrt, nur aus politischer Reife und geistiger Selbständigkeit, aus kritischer Urteilsfähigkeit der Massen, die von der deutschen Sozialdemokratie unter verschiedensten Vorwän ||12 | den jahrzehntelang systematisch ertötet wurde, kann die geschichtliche Aktionsfähigkeit des deutschen Proletariats geboren werden. Sich kritisch mit der russischen Revolution in allen ihren historischen Zusammenhängen auseinanderzusetzen ist die beste Schulung der deutschen wie der internationalen
25 Arbeiter für die Aufgaben, die ihnen aus der gegenwärtigen Situation erwachsen.

des aus dem Staatsrecht hervorge-
gangenen realpolitischen Fortschritts
nicht erst als verwandelbar, sondern
in dem Dogma der Revolution, dem
die europäische Väter, einschließlich
der national-türkischen Rechten, bis
fast plötzlich eine Phalanx gegen die
Absolutismus. Es setz sich auf dem
ersten Ausbruch fast ohne Kampf,
wie ein ~~Blatt~~
abgeschlossenes Dogma, das nur einige
Tage zu werden brauchte, um die
Angelegenheit. Gleich der erste kurze
Medien der ¹⁸⁴⁸ Revolution, wenn es
die ¹⁸⁴⁸ erste Phase der Revolution, geschichte
in den ¹⁸⁴⁸ ersten Jahren ¹⁸⁴⁸ veränderte
in amerikanischen Gliedern. Die ¹⁸⁴⁸ erste Phase
der ¹⁸⁴⁸ ersten Entwicklung ¹⁸⁴⁸ wurde
in ¹⁸⁴⁸ den ersten Jahren ¹⁸⁴⁸ und ¹⁸⁴⁸ die
Struktur, zu dieser Frankreich
und ¹⁸⁴⁸ die erste Phase ¹⁸⁴⁸ die zweite
Phase, das ¹⁸⁴⁸ die erste Phase ¹⁸⁴⁸
der ¹⁸⁴⁸ die erste Phase ¹⁸⁴⁸ die zweite

II

Die erste Periode der russischen Revolution von deren Ausbruch im März bis zum Oktoberumsturz, entspricht in ihrem allgemeinen Verlauf genau dem Entwicklungsschema sowohl der grossen englischen||13| wie der grossen französischen Revolution. Es ist der typische Werdegang jeder ersten grossen Generalauseinandersetzung der im Schosse der bürgerlichen Gesellschaft erzeugten revolutionären Kräfte mit den Fesseln der alten Gesellschaft.

Ihre Entfaltung bewegt sich naturgemäss auf aufsteigender Linie: von gemässigten Anfängen zu immer grösserer Radikalisierung der Ziele und parallel damit von der Koalition der Klassen und Parteien zur Alleinherrschaft der radikalsten Partei.

Im ersten Moment im März 1917 standen an der Spitze der Revolution die »Kadetten«, d.h. die liberale Bourgeoisie. Der allgemeine erste Hochgang der revolutionären Flut riss alle und alles mit: die vierte Duma, das reaktionärste Produkt||14| des aus dem Staatsstreich hervorgangenen reaktionärsten Vierklassenwahlrechts, verwandelte sich plötzlich in ein Organ der Revolution. Sämtliche bürgerliche Parteien, einschliesslich der nationalistischen Rechten, bildeten plötzlich eine Phalanx gegen den Absolutismus. Dieser fiel auf den ersten Ansturm fast ohne Kampf, wie ein abgestorbenes Organ, das nur angerührt zu werden brauchte, um dahinzufallen. Auch der kurze Versuch der liberalen Bourgeoisie, wenigstens die Dynastie und den Thron zu retten, zerschellte in wenigen Stunden. Der reissende Fortgang der Entwicklung übersprang in Tagen und Stunden Strecken, zu denen Frankreich einst Jahrzehnte brauchte. Hier zeigte sich, dass Russland die Resultate der europäischen Entwicklung eines||15| Jahrhunderts realisierte und vor allem - dass die Revolution des Jahres 1917 eine direkte Fortsetzung der Revolution von 1905-7, nicht ein Geschenk der deutschen »Befreier« war. Die Bewegung im März 1917 knüpfte unmittelbar dort an, wo die vor zehn Jahren ihr Werk abgebrochen hatte. Die demokratische Republik war das fertige, innerlichlich reife Produkt gleich des ersten Ansturms der Revolution.

Jetzt begann aber die zweite, schwierigere Aufgabe. Die treibende Kraft der Revolution war vom ersten Augenblick an die Masse des städtischen Proletariats. Seine Forderungen erschöpften sich aber nicht in der politischen Demokratie, sondern richteten sich auf die brennende Frage der internationalen Politik: sofortigen Frieden. Zugleich stürzte sich die Revolution auf die Masse des Heeres, das dieselbe Forderung nach sofortigem ||16| Frieden erhob, und auf die Masse des Bauerntums, das die Agrarfrage, diesen Drehpunkt der Revolution schon seit 1905, in den Vordergrund schob. Sofortiger Frieden und Land – mit diesen beiden Zielen war die innere Spaltung der revolutionären Phalanx gegeben. Die Forderung des sofortigen Friedens setzte sich in schärfsten Widerspruch mit der imperialistischen Tendenz der liberalen Bourgeoisie, deren Wortführer Miljukow war; die Landfrage war das Schreckgespenst zunächst für den anderen Flügel der Bourgeoisie: für das Landjunktum, sodann aber, als Attentat auf das heilige Privateigentum überhaupt, ein wunder Punkt für die gesamten bürgerlichen Klassen.

So begann am anderen Tage nach dem ersten Siege der Revolution ein innerer Kampf in ihrem Schosse um die beiden Brennpunkte: Frieden und Landfrage. Die liberale Bourgeoisie begann eine Taktik der Verschleppung und der Ausflüchte. Die Arbeitermassen, die Armee, das Bauerntum drängten immer ungestümmer. Es unterliegt keinem Zweifel, dass mit der Frage des Friedens und der Landfrage auch die Schicksale selbst der politischen Demokratie der Republik verknüpft waren. Die bürgerlichen Klassen, die, von der ersten Sturmwelle der Revolution überspült, sich bis zur republikanischen Staatsform hatten mit fortreisen lassen, begannen alsbald nach rückwärts Stützpunkte zu suchen und im stillen die Konterrevolution zu organisieren. Der Kaledinsche Kosakenfeldzug gegen Petersburg hat dieser Tendenz deutlichen Ausdruck gegeben. Wäre dieser Vorstoss von ||18| Erfolg gekrönt gewesen, dann war nicht nur die Friedens- und die Agrarfrage, sondern auch das Schicksal der Demokratie, der Republik selbst besiegelt. Militärdiktatur mit einer Schreckensherrschaft gegen das Proletariat und dann Rückkehr zur Monarchie wären die unausbleibliche Folge.

Daran kann man das utopische und im Kern reaktionäre der Taktik ermessen, von der sich die russischen Sozialisten der Kautskyschen Richtung, die Menschewiki, leiten liessen. |

Ad Problem Demokratie
(Karl Kautskys Demokratie oder Diktatur)

|ad 18| Es ist geradezu erstaunlich zu beobachten, wie dieser fleissige Mann in den 4 Jahren des Weltkrieges durch seine unermüdliche Schreibearbeit ruhig

und methodisch ein theoretisches Loch nach dem anderen in den Sozialismus reißt, eine Arbeit, aus der der Sozialismus wie ein Sieb ohne eine heile Stelle hervorgeht. Der kritiklose Gleichmut, mit dem seine Gefolgschaft dieser fleissigen Arbeit seines offiziellen Theoretikers zusieht und seine immer neuen Entdeckungen schluckt
5 ohne mit der Wimper zu zucken, findet nur ihre Analogie in dem Gleichmut, mit dem die Gefolgschaft der Scheidemann & Co zusieht, wie diese letzteren den Sozialismus praktisch Schritt|| für Schritt durchlöchern. In der That ergänzen sich die beiden Arbeiten vollkommen und Kautsky, der offizielle Tempelwächter des Marxismus, verrichtet seit Ausbruch des Krieges in Wirklichkeit nur theoretisch
10 dasselbe, was die Scheidemänner praktisch:

1. Die Internationale ein Instrument des Friedens
2. Abrüstung und Völkerbund, Nationalismus
- endlich 3. Demokratie, nicht Sozialismus. |

In die Fiktion von dem bürgerlichen Charakter der russischen Revolution
15 festgebissen – dieweil ja Russland für die soziale Revolution noch nicht reif sei – klammerten sie sich verzweifelt an die Koalition mit den bürgerlichen Liberalen, d.h. in die gewaltsame Verbindung derjenigen Elemente, die durch den natürlichen inneren||19| Gang der revolutionären Entwicklung gespalten, in schärfsten Widerspruch zueinander gerathen waren. Die Axelrod und Dahns wollten um jeden Preis mit denjenigen Klassen und Parteien zusammenarbeiten, von denen der Revolution
20 und ihrer ersten Errungenschaft, der Demokratie die grössten Gefahren drohten.

In dieser Situation gebührt denn der Bolschewiki-Richtung das geschichtliche Verdienst von Anfang an diejenige Taktik proklamiert und mit eiserner Konsequenz verfolgt zu haben, die allein die Demokratie retten und die Revolution
25 vorwärts treiben konnte. Die ganze Macht ausschliesslich in die Hände der Arbeiter- und Bauernmasse, in die Hände der Sowjets – dies war in der That der einzige Ausweg aus der Schwierigkeit, in die die Revolution geraten war, das war der Schwertstreich, womit der gordische Knoten durchhauen, die||20| Revolution aus dem Engpass hinausgeführt und vor ihr das freie Blachfeld einer ungehemmten
30 weiteren Entfaltung geöffnet wurde.

Die Lenin - Partei war somit die einzige in Russland, welche die wahren Interessen der Revolution in jener ersten Periode begriff, sie war vorwärtstreibendes Element, also in diesem Sinne die einzige Partei, die wirklich sozialistische Politik trieb.

Dadurch erklärt sich auch, dass die Bolschewiki, im Beginn der Revolution eine von allen Seiten verfehmt, verleumdete und gehetzte Minderheit, in kürzester Zeit an die Spitze der Revolution geführt wurden und alle wirklichen Volksmassen: das städtische Proletariat, die Armee, das Bauerntum, sowie die revolu||21| tionären
5 Elemente der Demokratie, den linken Flügel der Sozialisten-Revolutionäre, unter ihrer Fahne sammeln konnten.

Die wirkliche Situation der russischen Revolution erschöpfte sich nach wenigen Monaten in der Alternative: Sieg der Konterrevolution oder Diktatur des Proletariats, Kaledin oder Lenin. Das war die objektive Lage, die sich in jeder Revolution
10 sehr bald, nach dem der erste Rausch verfliegen ist, ergibt, und die sich in Russland aus den konkreten brennenden Fragen nach dem Frieden und der Landfrage ergab, für die im Rahmen der »bürgerlichen« Revolution keine Lösung vorhanden war.

Die russische Revolution hat hier nur bestätigt die Grundlehre jeder||22| grossen Revolution, deren Lebensgesetz lautet: entweder muss sie sehr rasch und entschlossen vorwärts stürmen, mit eiserner Hand alle Hindernisse niederwerfen und ihre Ziele immer weiter stecken, oder sie wird sehr bald hinter ihren schwächlichen Ausgangspunkt zurückgeworfen und von der Konterrevolution erdrückt. Ein
15 Stillstehen, ein Trippeln auf demselben Fleck, ein Selbstbescheiden mit dem ersten einmal erreichten Ziel giebt es in der Revolution nicht. Und wer diese hausbackenen Weisheiten aus den parlamentarischen Froschmäusekriegen auf die revolu||23| tionäre Taktik übertragen will, zeigt nur, dass ihm die Psychologie, das Lebensgesetz selbst der Revolution ebenso fremd wie alle historische Erfahrung ein Buch mit sieben Siegeln ist.

25 Der Verlauf der englischen Revolution seit ihrem Ausbruch 1642. Wie die Logik der Dinge dazu trieb, dass erst die schwächlichen Schwankungen der Presbyterianer, der zaudernde Krieg gegen die royalistische Armee, in dem die presbyterianischen Häupter einer entscheidenden Schlacht und einem Siege über Karl I. geflissentlich auswichen, es zur unabweisbaren Nothwendigkeit machte, dass die
30 Independenten sie aus dem Parlament vertrieben||24| und die Gewalt an sich rissen. Und ebenso war es weiter innerhalb des Independenten-Heeres die untere kleinbürgerliche Masse der Soldaten, die Lilburnschen »Gleichmacher«, die die Stosskraft der ganzen Independentenbewegung bildeten, sowie endlich die proletarischen Elemente der Soldatenmasse, die am weitesten gehenden sozialumstürzlerischen

Elemente, die in der Digger-Bewegung ihren Ausdruck fanden, ihrerseits den Sauerartig der demokratischen »Gleichmacher«-Partei darstellten.

Ohne die geistige Wirkung der revolutionären proletarischen Elemente auf die Soldatenmasse, ohne den ||25 | Druck der demokratischen Soldatenmasse auf die bürgerliche Oberschicht der Independentenpartei wäre es weder zur »Reinigung« des langen Parlaments von den Presbyterianern, noch zur siegreichen Beendigung des Krieges mit dem Heer der Kavaliere und mit den Schotten, noch zum Prozess und zur Hinrichtung Karls I., noch zur Abschaffung der Lordskammer und zur Proklamierung der Republik gekommen.

Wie war es in der grossen französischen Revolution? Die Machtergreifung der Jakobiner erwies sich hier als nach vierjährigen Kämpfen das einzige Mittel, ||26 | die Errungenschaften der Revolution zu retten, die Republik zu verwirklichen, den Feudalismus zu zerschmettern, die revolutionäre Verteidigung nach Innen wie nach Aussen zu organisieren, die Konspirationen der Konterrevolution zu erdrücken, die revolutionäre Welle aus Frankreich über ganz Europa zu verbreiten.

Kautsky und seine russischen Gesinnungsgenossen, die der russischen Revolution ihren »bürgerlichen Charakter« der ersten Phase bewahrt wissen wollten, sind ein genaues Gegenstück zu jenen deutschen und englischen Liberalen des vorigen Jahrhunderts, die in der grossen französischen Revolution die bekannten zwei Perioden unterschieden: die »gute« Revolution der ersten, girondistischen Phase und die »schlechte« seit dem ||27 | jakobinischen Umsturz. Die liberale Seichtheit der Geschichtsauffassung brauchte natürlich nicht zu begreifen, dass ohne den Umsturz der »masslosen« Jakobiner auch die ersten zaghaften und halben Errungenschaften der girondistischen Phase alsbald unter den Trümmern der Revolution begraben worden wären, dass die wirkliche Alternative zu der Jakobiner-Diktatur, wie sie der eherne Gang der geschichtlichen Entwicklung im Jahre 1793 stellte, nicht »gemässigte« Demokratie war, sondern - Restauration der Bourbonen! Der »goldene Mittelweg« lässt sich eben in keiner Revolution aufrechterhalten, ||28 | ihr Naturgesetz fordert eine rasche Entscheidung: entweder wird die Lokomotive voll-dampf den geschichtlichen Anstieg bis zum äussersten Punkt vorangetrieben, oder sie rollt durch die eigene Schwerkraft wieder in die Ausgangsniederung zurück, und reisst diejenigen, die sie auf halbem Wege mit ihren schwachen Kräften aufhalten wollten, rettungslos in den Abgrund mit.

Dadurch erklärt sich, dass in jeder Revolution nur diejenige Partei die Führung und die Macht an sich zu reißen vermag, die den||29| Mut hat, die vorwärtstreibende Parole auszugeben und alle Konsequenzen daraus zu ziehen. Daraus erklärt sich die klägliche Rolle der russischen Menschewiki, die Dahn, Zeretelli u.a., die anfänglich von ungeheurem Einfluss auf die Massen, nach längerem Hinundherpendeln, nachdem sie sich gegen die Uebernahme der Macht und Verantwortung mit Händen und Füßen gesträubt hatten, ruhmlos von der Bühne weggefegt worden sind.

Die Lenin-Partei war die einzige, die das Gebot und die Pflicht einer wirklich revolutionären Partei begriff, die durch die Losung: alle Macht in die Hände des Proleta||30|riats und des Bauertums, den Fortgang der Revolution gesichert hat.

|32| Damit haben die Bolschewiki die berühmte Frage nach der »Mehrheit des Volkes« gelöst, die den deutschen Sozialdemokraten seit jeher wie ein Alb auf der Brust liegt. Als eingefleischte Zöglinge des parlamentarischen Kretinismus übertragen sie auf die Revolution einfach die hausbackene Weisheit aus der parlamentarischen Kinderstube, um etwas durchzusetzen, müsse man erst die Mehrheit haben. Also auch in der Revolution: zuerst werben wir eine »Mehrheit«. Die wirkliche Dialektik der Revolutionen stellt aber diese parlamentarische Maulwurfsweisheit auf den Kopf: nicht durch Mehrheit zur revolutionären Taktik, sondern durch revolutionäre Taktik||33| zur Mehrheit geht der Weg. Nur eine Partei, die zu führen, d.h. vorwärts zu treiben versteht, erwirbt sich im Sturm die Anhängerschaft. Die Entschlossenheit, mit der die Lenin und Genossen im entscheidenden Moment die einzige vorwärtstreibende Losung ausgegeben haben: die ganze Macht in die Hände des Proletariats und der Bauern, hat sie fast über Nacht aus einer verfolgten, verleumdeten, »illegalen« Minderheit, deren Führer sich wie Marat in den Kellern verstecken mussten, zur absoluten Herrin der Situation gemacht. |

Die Bolschewiki haben auch sofort als Zweck dieser Machtergreifung das ganze und weitgehendste revolutionäre Programm aufgestellt: nicht etwa Sicherung der bürgerlichen Demokratie, sondern Diktatur des Proletariats zum Zwecke der||31| Verwirklichung des Sozialismus. Sie haben sich damit das unvergängliche geschichtliche Verdienst erworben, zum ersten Mal die Endziele des Sozialismus als unmittelbares Programm der praktischen Politik zu proklamieren.

Was eine Partei in geschichtlicher Stunde an Mut, Thatkraft, revolutionärem Weitblick und Konsequenz aufzubringen vermag, das haben die Lenin, Trotzki und

Genossen vollauf geleistet. Die ganze revolutionäre Ehre und Aktionsfähigkeit, die der Sozialdemokratie im Westen gebrach, war in den Bolschewiki vertreten. Ihr Oktoberaufstand war nicht nur eine thatsächliche Rettung für die russische Revolution, sondern auch eine Ehrenrettung des internationalen Sozialismus.

2.

5

Die Bolschewiki sind die historischen Erben der englischen Gleichmacher und der französischen Jakobiner. Aber die konkrete Aufgabe, die ihnen in der russischen Revolution nach der Machtergreifung zugefallen ist, war unvergleichlich schwieriger als diejenige ihrer geschichtlichen Vorgänger. |

(Bedeutung der Agrarfrage. Schon 1905.

Dann in der III.Duma die rechten Bauern! Bauernfrage und Verteidigung, Armee.)

Gewiss war die Losung der unmittelbaren sofortigen Ergreifung und Aufteilung des Grund und Bodens durch die Bauern die kürzeste, einfachste, lapidarste Formel, um zweierlei zu erreichen: den Grossgrundbe-

5 sitz zu zertrümmern und die Bauern sofort an die revolutionäre Regierung zu fesseln. Als politische Massnahme zur Befestigung der proletarisch-sozialistischen Regierung war dies eine vorzügliche Taktik. Sie hatte leider sehr ihre zwei Seiten und die Kehrseite bestand darin, dass die unmittelbare Landergreifung durch die
10 Bauern mit sozialistischer Bewirtschaftung gar nichts gemein hat.

Die sozialistische Umgestaltung der Verhältnisse setzt in Bezug auf die Agrarverhältnisse zweierlei voraus. - Zunächst die Nationalisierung gerade des Grossgrundbesitzes als derjenigen technisch fortschrittlichsten Konzentration der agrarischen Produktionsmittel und Methoden, die allein zum Ausgangspunkt der
15 sozialistischen Wirtschaftsweise auf dem Lande dienen kann. Wenn man||2| natürlich dem Kleinbauern seine Parzelle nicht wegzunehmen braucht und es ihm ruhig anheimstellen kann, sich durch Vorteile des gesellschaftlichen Betriebes freiwillig zuerst für den Weg des genossenschaftlichen Zusammenschlusses und schliesslich für die Einordnung in den sozialen Gesamtbetrieb gewinnen zu lassen, so muss jede
20 sozialistische Wirtschaftsreform auf dem Lande selbstverständlich mit dem Gross- und Mittelgrundbesitz anfangen. Sie muss hier das Eigentumsrecht vor allem auf die Nation oder, was bei sozialistischer Regierung dasselbe, auf den Staat übertragen, denn nur dies gewährt die Möglichkeit, die landwirtschaftliche Produktion nach zusammenhängenden grossen sozialistischen Gesichtspunkten zu organisieren.

25 Zweitens aber ist eine der Voraussetzungen dieser Umgestaltung, dass die Trennung der Landwirtschaft von der Industrie, dieser charakteristische Zug der bürgerlichen||3| Gesellschaft, aufgehoben wird, um einer gegenseitigen Durchdringung und Verschmelzung beider, einer umfassenden Ausgestaltung sowohl der Agrar- wie der Industrieproduktion von einheitlichen Gesichtspunkten Platz zu machen.

Wie im Einzelnen die praktische Bewirtschaftung sein mag: ob durch städtische Gemeinden, wie die einen vorschlagen, oder vom staatlichen Zentrum aus, - auf jeden Fall ist Voraussetzung eine einheitlich durchgeführte, vom Zentrum aus eingeleitete Reform und als ihre Voraussetzung Nationalisierung des Grund und Bodens.

5

Nationalisierung des grossen und mittleren Grundbesitzes, Vereinigung der Industrie und der Landwirtschaft, das sind zwei grundlegende Gesichtspunkte jeder sozialistischen Wirtschaftsreform, ohne die es keinen Sozialismus giebt.

Dass die Sowjet-Regierung in Russland diese gewaltigen Reformen nicht durchgeführt hat, - wer kann ihr das zum Vorwurf machen! Es wäre ein übler Spass, von Lenin und Genossen zu verlangen oder zu erwarten, dass sie in der kurzen Zeit ihrer Herrschaft, mitten im reissenden Strudel der inneren und äusseren Kämpfe, von zahllosen Feinden und Widerständen ringsherum bedrängt eine der schwierigsten, ja, wir können ruhig sagen: die schwierigste Aufgabe der sozialistischen Umwälzung||4| lösen oder auch nur in Angriff nehmen sollten! Wir werden uns, einmal zur Macht gelangt, auch im Westen und unter den günstigsten Bedingungen an dieser harten Nuss manchen Zahn ausbrechen, ehe wir nur aus dem grössten der tausend komplizierten Schwierigkeiten dieser Riesenaufgabe heraus sind!

Eine sozialistische Regierung, die zur Macht gelangt ist, muss aber auf jeden Fall Eins thun: Massnahmen ergreifen, die in der Richtung auf jene grundlegenden Voraussetzungen einer späteren sozialistischen Reform der Agrarverhältnisse liegen, sie muss zum Mindesten alles vermeiden, was ihr den Weg zu jenen Massnahmen verrammelt.

Die Parole nun, die von den Bolschewiki herausgegeben wurde: sofortige Besitzergreifung und Aufteilung des Grund und Bodens durch die Bauern, musste geradezu nach der entgegengesetzten Richtung wirken. Sie ist nicht nur keine sozialistische Massnah||5|me, sondern sie schneidet den Weg zu einer solchen ab, sie türmt vor der Umgestaltung der Agrarverhältnisse im sozialistischen Sinne unüberwindliche Schwierigkeiten auf.

Die Besitzergreifung der Ländereien durch die Bauern auf die kurze und lapidare Parole Lenins und seiner Freunde hin: Geht und nehmt euch das Land! führte einfach zur plötzlichen chaotischen Ueberführung des Grossegrundbesitzes in bäuerlichen Grundbesitz. Was geschaffen wurde, ist nicht gesellschaftliches Eigen-

tum, sondern neues Privateigentum, und zwar Zerschlagung des grossen Eigentums in mittleren und kleineren Besitz, des relativ fortgeschrittenen Grossbetriebes in primitiven Kleinbetrieb, der technisch mit den Mitteln aus der Zeit der Pharaonen arbeitet. Nicht genug: Durch diese Massnahme und die chaotische, rein willkürliche Art ihrer Ausführung wurden die Eigentumsunterschiede auf dem Lande nicht beseitigt, sondern nur verschärft. Obwohl die Bolschewiki die Bauernschaft aufforderten, Bauernkomités zu bilden, um die Besitzergreifung der adeligen Ländereien irgendwie zu einer Kollektivaktion zu machen, so ist es klar, dass dieser allgemeine Rat an der wirklichen Praxis und den wirklichen Machtverhältnissen auf dem Lande nichts zu ändern vermochte. Ob mit oder ohne Komités, sind die reichen Bauern und Wucherer, welche die Dorfbourgeoisie bilden und in jedem russischen Dorf die thatsächliche lokale Macht in ihren Händen haben, sicher die Hauptnutzniesser der Agrarrevolution geworden. Unbesehen kann jeder sich an den Fingern abzählen, dass im Ergebnis der Aufteilung des Landes die soziale und wirtschaftliche Ungleichheit im Schosse des Bauerntums nicht beseitigt, sondern nur gesteigert, die Klassengegensätze dort verschärft worden sind. Diese Machtverschiebung hat aber entschieden zu Ungunsten der proletarischen und sozialistischen Interessen stattgefunden. |

| 6a | Lenin's Rede über nothwendige Zentralisation in der Industrie, Nationalisierung der Banken, des Handels und der Industrie. Warum nicht des Grund und Bodens? Hier im Gegentheil, Dezentralisation und Privateigentum.

Lenins eigenes Agrarprogramm vor der Revolution war anders. Die Lösung übernommen von den vielgeschmähten Sozialisten-Revolutionären oder richtiger: von der spontanen Bewegung der Bauernschaft. |

| Um sozialistische Grundsätze in die Agrarverhältnisse einzuführen, suchte die Sowjetregierung nunmehr aus Proletariern - meist städtischen arbeitslosen Elementen - Agrarkomunen zu schaffen. Allein es lässt sich leicht im Voraus erraten,

30 NB.
Getreidemonopol mit Prämien. Jetzt, post festum, wollen sie den Klassenkampf ins Dorf hineinbringen!

30 NB.
dass die Ergebnisse dieser Anstrengungen, gemessen an dem ganzen Umfang der Agrarverhältnisse, nur verschwindend winzige bleiben mussten und für die Beurtheilung der Frage gar nicht in Betracht fallen. (Nachdem man den Grossgrundbesitz, den geeignetsten Ansatzpunkt für die sozialistische Wirtschaft, in Kleinbetrieb zerschlagen, sucht man jetzt aus kleinen An-

fängen kommunistische Musterbetriebe aufzubauen) Unter den gegebenen Verhältnissen beanspruchen diese Komunen nur den Wert eines Experiments nicht einer umfassenden sozialen Reform. |

|7| Früher stand einer sozialistischen Reform auf dem Lande allenfalls der Widerstand einer kleinen Kaste adeliger und kapitalistischer Grossgrundbesitzer sowie eine kleine Minderheit der reichen Dorfbourgeoisie entgegen, deren Expropriation durch eine revolutionäre Volksmasse ein Kinderspiel ist. Jetzt, nach der »Besitzergreifung« steht als Feind jeder sozialistischen Vergesellschaftung der Landwirtschaft eine enorm angewachsene und erstarkte Masse des besitzenden Bauerntums entgegen, das sein neuerworbenes Eigentum gegen alle sozialistischen Attentate mit Zähnen und mit Nägeln vertheidigen wird. Jetzt ist die Frage der künftigen Sozialisierung der Landwirtschaft also der Produktion überhaupt in Russland zur Gegensatz- und Kampffrage zwischen dem städtischen Proletariat und der Bauernmasse geworden. Wie scharf der Gegensatz schon jetzt geworden ist, beweist der Boykott der Bauern den Städten gegenüber, denen sie die Lebensmittel||8| vorenthalten, um damit Wuchergeschäfte zu machen, genau wie die preussischen Junker. Der französische Parzellenbauer war zum tapfersten Verteidiger der grossen französischen Revolution geworden, die ihn mit dem konfiszierten Land der Emigranten ausgestattet hatte. Er trug als Napoleonischer Soldat die Fahne Frankreichs zum Siege, durchquerte ganz Europa und zertrümmerte den Feudalismus in einem Lande nach dem anderen. Lenin und seine Freunde mochten eine ähnliche Wirkung von ihrer Agrarparole erwartet haben. Indess der russische Bauer hat, nachdem er vom Lande auf eigene Faust besitz ergriffen, nicht im Traume daran gedacht, Russland und die Revolution, der er das Land verdankte, zu verteidigen. Er verbiss sich in seinen neuen Besitz und überliess die Revolution ihren Feinden, den Staat dem Zerfall, die städtische Bevölkerung dem Hunger. 5
10
15
20
25

Die Leninsche Agrarreform hat dem Sozialismus auf dem Lande eine neue mächtige Volksschicht von Feinden geschaffen, deren Widerstand viel gefährlicher und zäher sein wird als es derjenige der adeligen Grossgrundbesitzer war. |

|9| Dass sich die militärische Niederlage in den Zusammenbruch und Zerfall Russlands verwandelte, dafür haben die Bolschewiki einen Theil der Schuld. Diese objektiven Schwierigkeiten der Lage haben sich die Bolschewiki aber selbst in hohem Masse verschärft durch eine Politik, die sie in den Vordergrund ihrer Politik geschoben haben: das sogenannte Selbstbestimmungsrecht der Nationen oder was 30

unter dieser Phrase in Wirklichkeit steckte: den staatlichen Zerfall Russlands. Die mit doktrinärer Hartnäckigkeit immer wieder proklamierte Formel von dem Recht der verschiedenen Nationalitäten des Russischen Reichs, ihre Schicksale selbständig zu bestimmen, »bis einschliesslich der staatlichen Lostrennung von Russland,« war
5 ein besonderer Schlachtruf Lenins und Genossen während ihrer Opposition gegen den Miljukowschen wie gegen den Kerenskischen Krieg, sie bildete die Achse ihrer inneren Politik nach dem Oktoberumschwung und sie bildete die ganze Plattform der Bolschewiki in Brest-Litowsk, ihre einzige Waffe, die sie der Machtstellung des deutschen Imperialismus entgegenzustellen hatten.

10 Zunächst frappiert an der Hartnäckigkeit und starren Konsequenz, mit der Lenin und Genossen an dieser Parole festhielten, dass sie||10| sowohl in krassem Widerspruch zu ihrem sonstigen ausgesprochenen Zentralismus der Politik, wie auch zu der Haltung, die sie den sonstigen demokratischen Grundsätzen gegenüber eingenommen haben. Während sie gegenüber der Konstituierenden Versammlung, dem
15 allgemeinen Wahlrecht, der Press- und Versammlungsfreiheit kurz dem ganzen Apparat der demokratischen Grundfreiheiten, die alle zusammen das »Selbstbestimmungsrecht« der Volksmassen in Russland bildeten, eine sehr kühle Geringschätzung an den Tag legten, behandelten sie das Selbstbestimmungsrecht der Nationen als ein Kleinod der demokratischen Politik, dem zuliebe alle praktischen
20 Gesichtspunkte einer realen Kritik zu schweigen hätten. Während sie sich von der Volksabstimmung zur Konstituierenden Versammlung in Russland – einer Volksabstimmung auf Grund des demokratischsten Wahlrechts der Welt und in voller Freiheit einer Volksrepublik – nicht im geringsten hatten imponieren lassen und, von sehr nüchternen und kritischen Erwägungen geleitet, ihre Resultate einfach für
25 null und nichtig erklärten, verfochten sie in Brest die »Volksabstimmung« der fremden Nationen Russlands über ihre staatliche Zugehörigkeit als das wahre Palladium||11| jeglicher Freiheit und Demokratie, als unverfälschte Quintessenz des Volkswillens und als die höchste entscheidende Instanz in Fragen des politischen Schicksals der Nationen.

30 Der Widerspruch, der hier klafft, ist um so unverständlicher, als es sich bei den demokratischen Formen des politischen Lebens in jedem Lande, wie wir das noch weiter sehen werden, thatsächlich um höchst werthvolle, ja unentbehrliche Grundlagen der sozialistischen Politik handelt, während das famose »Selbstbestimmungsrecht der Nationen« nichts als hohle kleinbürgerliche Phraseologie und Humbug ist.

In der That, was soll dieses Recht bedeuten? Es gehört zum A b c der sozialistischen Politik, dass sie wie jede Art Unterdrückung, so auch die einer Nation durch die andere bekämpft. Prinzip der Internationale. |

| 12 | Wenn trotz alledem sonst so nüchterne und kritische Politiker wie Lenin und Trotzki mit ihren Freunden, die für jede Art utopistische Phraseologie wie 5
Abrüstung, Völkerbund etc. nur ein ironisches Achselzucken haben, diesmal eine hohle Phrase von genau derselben Kategorie geradezu zu ihrem Steckenpferd machten, so geschah es, wie es uns scheint, aus einer Art Opportunitätspolitik. Lenin und Genossen rechneten offenbar darauf, dass es wohl kein sichereres Mittel 10
gäbe, die vielen fremden Nationalitäten im Schosse des russischen Reiches an die Sache der Revolution, an die Sache des sozialistischen Proletariats zu fesseln, als wenn man ihnen im Namen der Revolution und des Sozialismus die äusserste unbeschränkste Freiheit gewährte, über ihre Schicksale zu verfügen. Es war dies 15
eine Analogie zu der Politik der Bolschewiki den russischen Bauern gegenüber, deren Landhunger || 13 | durch die Parole der direkten Besitzergreifung des adeligen Grund und Bodens befriedigt und sie dadurch an die Fahne der Revolution und der proletarischen Regierung gefesselt werden sollten. In beiden Fällen ist die Berechnung leider gänzlich fehlgeschlagen.

Während Lenin und Genossen offenbar erwarteten, dass sie als Verfechter der nationalen Freiheit, und das »bis zur staatlichen Absonderung,« Finnland, die 20
Ukraine, Polen, Litauen, die Baltenländer, die Kaukasier usw. zu ebensoviele treuen Verbündeten der russischen Revolution machen würden, erlebten wir das umgekehrte Schauspiel: eine nach der anderen von diesen reich beschenkten »Nationen« benutzte die frisch geschenkte Freiheit dazu, sich als Totfeindin der 25
russischen Revolution gegen sie mit dem deutschen Imperialismus zu verbünden und unter seinem Schutze die Fahne der Konterrevolution nach Russland selbst zu tragen. Das Zwischenspiel mit der Ukraine in Brest, das eine entscheidende Wendung jener || 14 | Verhandlungen und der ganzen inner- und ausserpolitischen Situation der Bolschewiki herbeigeführt hatte, ist dafür ein Musterbeispiel. Das Verhalten Finnlands, Polens, Litauens, der Baltenländer, der Nationen des Kaukasus zeigt in überzeugendster Weise, dass wir hier nicht etwa mit einer zufälligen 30
Ausnahme, sondern mit einer typischen Erscheinung zu thun haben.

Freilich, es sind in allen diesen Fällen nicht die »Nationen«, die jene reaktionäre Politik bethätigten, sondern nur die bürgerlichen und kleinbürgerlichen Klas-

sen, die im schärfsten Gegensatz zu den eigenen proletarischen Massen das »nationale Selbstbestimmungsrecht« zu einem Werkzeug ihrer konterrevolutionären Klassenpolitik verkehrten. Aber – damit kommen wir gerade zum Knotenpunkt der Frage – darin liegt eben der utopisch-kleinbürgerliche Charakter dieser nationalistischen Phrase, dass sie in der rauhen Wirklichkeit||15| der Klassengesellschaft, zumal in der Zeit aufs äusserste verschärfter Gegensätze, sich einfach in ein Mittel der bürgerlichen Klassenherrschaft verwandelt.

Die Bolschewiki sollten zu ihrem und der Revolution grössten Schaden darüber belehrt werden, dass es eben unter der Herrschaft des Kapitalismus keine Selbstbestimmung der »Nation« giebt, dass sich in einer Klassengesellschaft jede Klasse der Nation anders »selbstzubestimmen« strebt, und dass für die bürgerlichen Klassen die Gesichtspunkte der nationalen Freiheit hinter denen der Klassenherrschaft völlig zurücktreten. Das Finnische Bürgertum, wie das ukrainische Kleinbürgertum, waren darin vollkommen einig, die deutsche Gewaltherrschaft der nationalen Freiheit vorzuziehen, wenn diese mit den Gefahren des »Bolschewismus« verbunden werden sollte.

Die Hoffnung, diese realen Klassenverhältnisse etwa durch »Volksabstimmungen«, um die sich alles in Brest drehte, in ihr Gegenteil umzukehren und im Vertrauen auf die revolutionäre Volksmasse ein Mehrheitsvotum für den Zusammenschluss mit der russischen Revolution zu erzielen, was wenn sie von Lenin-Trotzki ernst gemeint war, ein unbegreiflicher Optimismus, und wenn sie||16| nur ein taktischer Florettstoss im Duell mit der deutschen Gewaltpolitik sein sollten, ein gefährliches Spiel mit dem Feuer. Auch ohne die deutsche militärische Okkupation hätte die famose »Volksabstimmung«, wäre es zu einer solchen in den Randländern gekommen, bei der geistigen Verfassung der Bauernmasse und grosser Schichten noch indifferenter Proletarier, bei der reaktionären Tendenz des Kleinbürgertums und den tausend Mitteln der Beeinflussung der Abstimmung durch die Bourgeoisie, mit aller Wahrscheinlichkeit allenthalben ein Resultat ergeben, an dem die Bolschewiki wenig Freude erlebt hätten. Kann es doch in Sachen dieser Volksabstimmungen über die nationale Frage als unverbrüchliche Regel gelten, dass die herrschenden Klassen sie entweder, wo ihnen eine solche nicht in den Kram passt, zu verhindern wissen, oder, wo sie etwa zustande käme, ihre Resultate durch all die Mittel und Mittelchen zu beeinflussen wüsste, die es auch||17| bewirken, dass wir auf dem Wege von Volksabstimmungen keinen Sozialismus einführen können.

Dass überhaupt die Frage der nationalen Bestrebungen und Sondertendenzen mitten in die revolutionären Kämpfe hineingeworfen, ja, durch den Brester Frieden in den Vordergrund geschoben und gar zum Schiboleth der sozialistischen und revolutionären Politik gestempelt wurde, hat die grösste Verwirrung in die Reihen des Sozialismus getragen und die Position des Proletariats gerade in den Randländern erschüttert. |

|18| In Finnland hatte das sozialistische Proletariat, solange es als ein Theil der geschlossenen revolutionären Phalanx Russlands kämpfte, bereits eine beherrschende Machtstellung; es besass die Mehrheit im Landtag, in der Armee, es hatte die Bourgeoisie völlig zur Ohnmacht herabgedrückt und war der Herr der Situation im Lande. Die russische Ukraine war zu Beginn des Jahrhunderts, als die Narrenten des »ukrainischen Nationalismus« mit den »Karbowenzes« und den »Universals« und das Steckenpferd Lenins von einer »selbständigen Ukraine« noch nicht erfunden waren, die Hochburg der russischen revolutionären Bewegung gewesen. Von dort aus, aus Rostow, aus Odessa, aus dem Donez-Gebiete flossen schon um das Jahr 1902-4 die ersten Lava||19|ströme der Revolution und entzündeten ganz Südrussland zu einem Flammenmeer, so den Ausbruch von 1905 vorbereitend; dasselbe wiederholte sich in der jetzigen Revolution, in der das südrussische Proletariat die Elitetruppen der Proletarischen Phalanx stellte. Polen und die Baltenländer waren seit 1905 die mächtigsten und zuverlässigsten Herde der Revolution, in denen das sozialistische Proletariat eine beherrschende Rolle spielte.

Wie kommt es, dass in allen diesen Ländern plötzlich die Konterrevolution triumphiert? Die nationalistische Bewegung hat eben das Proletariat, dadurch dass sie es von Russland losgerissen hat, gelähmt und der nationalen Bourgeoisie in den Randländern ausgeliefert. Statt gerade im Geiste der reinen internationalen Klassenpolitik, die sie sonst vertraten, die kompakteste Zusammenfassung der revolutionären Kräfte auf dem ganzen Gebiet des Reiches anzustreben, die Integrität des Russischen Reiches als Revolutionsgebiet mit Zähnen und mit Nägeln zu verteidigen, die Zusammengehörigkeit und Unzertrennlichkeit der Proletarier aller Nationen im Bereiche der russischen Revolution als oberstes Gebot der Politik allen nationalistischen Sonderbestrebungen entgegenzustellen, haben die Bolschewiki durch die dröhnende nationalistische Phraseologie von dem »Selbstbestimmungsrecht bis zur staatlichen Lostrennung« gerade umgekehrt der Bourgeoisie in allen Randländern den erwünschtesten glänzendsten Vorwand, das Banner geradezu für

ihre konterrevolutionären Bestrebungen geliefert. Statt die Proletarier in den Randländern vor jeglichem Separatismus als vor rein bürgerlichem Fallstrick zu warnen und die separatistischen Bestrebungen mit eiserner Hand, deren Gebrauch in diesem Falle wahrhaft dem Sinne und Geist der proletarischen Diktatur entsprochen hat, im Keime zu ersticken, haben sie vielmehr die Massen in allen Randländern durch ihre Parole verworren und der Demagogie der bürgerlichen Klassen ausgeliefert. Sie haben durch diese Förderung des Nationalismus den Zerfall Russland selbst herbeigeführt und so den eigenen Feinden das Messer in die Hand gedrückt, das sie der russischen Revolution ins Herz stossen sollten. |

[21 | Freilich, ohne die Hilfe des deutschen Imperialismus, ohne »die deutschen Gewehrkolben in deutschen Fäusten« wie die Neue Zeit Kautskys schrieb, wären die Lubynskys und die anderen Schufterles der Ukraine sowie die Erichs und Mannerheims in Finnland und die baltischen Barone mit den sozialistischen Proletariermassen ihrer Länder nimmermehr fertig geworden. Aber der nationale Separatismus war das trojanische Pferd, in dem die deutschen »Genossen« mit Bayonetten in den Fäusten in all jene Länder eingezogen kamen. Die realen Klassegegensätze und die militärischen Machtverhältnisse haben die Intervention Deutschlands herbeigeführt. Aber die Bolschewiki haben die Ideologie geliefert, die diesen Feldzug der Konterrevolution maskiert hat, sie haben die Position der Bourgeoisie gestärkt und die der Proletarier geschwächt.

Der beste Beweis ist die Ukraine, die eine so fatale Rolle in den Geschicken der russischen Revolution spielen sollte. Der ukrainische Nationalismus war in Russland, ganz anders als etwa der tschechische, polnische oder finnische, nichts als eine einfache Schrulle, eine Fatzkerei von ein paar Dutzend kleinbürgerlicher Intelligenzler, ohne die geringsten Wurzeln in den wirtschaftlichen, politischen oder geistigen Verhältnissen des Landes, ohne jegliche historische Tradition, da die Ukraine niemals eine Nation oder einen Staat gebildet hatte, ohne irgendeine nationale Kultur, ausser der revolutionär-romantischen Gedichte Schewtschenkos. Es ist förmlich, als wenn eines schönen Morgens die [von der] Waterkant auf den Fritz Reuter hin eine neue plattdeutsche Nation und einen selbständigen Staat gründen wollten! Und diese | lächerlich Posse von ein paar Universitätsprofessoren und Studenten bauschten die Lenin und Genossen durch ihre doktrinaire Agitation mit dem »Selbstbestimmungsrecht bis einschliesslich« usw. künstlich zu einem politischen Faktor auf. Sie verliehen der anfänglichen Posse eine Wichtigkeit, bis die

Posse zum blutigen Ernst wurde: nämlich nicht zu einer ernsten nationalen Bewegung, für die es nach wie vor gar keine Wurzeln giebt, sondern zum Aushängeschild und zur Sammelfahne der Konterrevolution! Aus diesem Windei krochen in Brest die deutschen Bayonette. |

5 Phrasen haben in der Geschichte der Klassenkämpfe zuzeiten||22 | eine sehr reale Bedeutung. Es ist das fatale Loos des Sozialismus, dass er in diesem Weltkriege dazu ausersehen war, ideologische Vorwände für die konterrevolutionäre Politik zu liefern. Die deutsche Sozialdemokratie beeilte sich beim Ausbruch des Krieges, den Raubzug des deutschen Imperialismus mit einem ideologischen Schild aus der Rumpelkammer des Marxismus zu schmücken, indem sie ihn für den von unseren
10 Altmeistern 1848 herbeigesehnten Befreierfeldzug gegen den russischen Zarismus erklärte. Dem Antipoden des Regierungssozialismus, den Bolschewiki, war es beschieden, mit der Phrase von der »Selbstbestimmung der Völker« das Wasser auf die Mühle der Konterrevolution zu liefern und damit eine Ideologie nicht nur für
15 die Erdrosselung der russischen Revolution selbst, sondern für die geplante konterrevolutionäre Liquidierung des ganzen Weltkrieges zu liefern. Wir haben allen Grund, uns die Politik der Bolschewiki in dieser Hinsicht sehr gründlich anzusehen. Das »Selbstbestimmungsrecht der Nationen«, verdoppelt mit dem Völkerbund und der Abrüstung von Wilsons Gnaden, bildet den Schlachtruf,||23 | unter dem
20 sich die bevorstehende Auseinandersetzung des internationalen Sozialismus mit der bürgerlichen Welt abspielen wird. Es liegt klar zutage, dass die Phrase von der Selbstbestimmung und die ganze nationale Bewegung, die gegenwärtig die grösste Gefahr für den internationalen Sozialismus bildet, gerade durch die russische Revolution und die Brester Verhandlungen eine ausserordentliche Stärkung erfahren
25 hat. Wir werden uns mit dieser Plattform noch eingehend zu befassen haben. Die tragischen Schicksale dieser Phraseologie in der russischen Revolution, in deren Stacheln sich die Bolschewiki verfangen und blutig ritzen sollten, muss dem internationalen Proletariat als warnendes Exempel dienen.

30 Nun folgte aus alledem die Diktatur Deutschlands. Vom Brester Frieden bis zum »Zusatzvertrag«! Die 200 Sühneopfer in Moskau. Aus dieser Lage ergab sich der Terror und die Erdrückung der Demokratie.

Wir wollen dies an einigen Beispielen näher prüfen.

Eine hervorragende Rolle in der Politik der Bolschewiki spielte die bekannte Auflösung der Konstituierenden Versammlung im November 1917. Diese Massnahme war bestimmend für ihre weitere Position, sie war gewissermassen der Wendepunkt ihrer Taktik. Es ist eine Thatsache, dass Lenin und Genossen bis zu ihrem Oktobersiege die Einberufung der Konstituierenden Versammlung stürmisch forderten, dass gerade die Verschleppungspolitik der Kerenski-Regierung in dieser Sache einen der Anklagepunkte der Bolschewiki gegen jene Regierung bildete und ihnen zu heftigsten Ausfällen Anlass gab. Ja, Trotzki sagt in seinem interessanten Schriftchen »Von der Oktoberrevolution bis zum Brester Friedensvertrag«, der Oktober- | 2 | umschwung sei geradezu »eine Rettung für die Konstituante« gewesen, wie für die Revolution überhaupt. »Und als wir sagten,« fährt er fort, dass »der Eingang zur Konstituierenden Versammlung nicht über das Vorparlament Zeretellis, sondern über die Machtergreifung der Sowjets führe, waren wir vollkommen aufrichtig.« 5 10 15

Und nun war nach diesen Ankündigungen der erste Schritt Lenins nach der Oktoberrevolution – die Auseandertreibung derselben Konstituierenden Versammlung, zu der sie den Eingang bilden sollte. Welche Gründe konnten für eine so verblüffende Wendung massgebend sein? Trotzki äussert sich darüber in der erwähnten Schrift ausführlich und wir wollen seine Argumente hierher setzen: . . . 20

Das alles ist ausgezeichnet und sehr überzeugend. Nur muss man sich wundern, dass so kluge Leute, wie Lenin und Trotzki nicht auf die nächstliegende Schlussfolgerung geraten sind, die sich aus den obigen Thatsachen ergab. Da die konstituierende Versammlung || 3 | lange vor dem entscheidenden Wendepunkt, dem Oktoberumschwung gewählt und in ihrer Zusammensetzung das Bild der überholten Vergangenheit, nicht der neuen Sachlage spiegelte, so ergab sich von selbst der Schluss, dass sie eben die verjäherte also totgeborene Konstituierende Versammlung kassierten und ungesäumt Neuwahlen zu einer neuen Konstituante ausschrieben! Sie wollten und durften die Geschicke der Revolution nicht einer Versammlung anver- 25

trauen, die das gestrige, Kerenskische Russland, die Periode der Schwankungen und der Koalition mit der Bourgeoisie spiegelte. Wohlan, es blieb nur übrig, sofort an ihre Stelle eine aus dem erneuerten, weitergegangenen Russland hervorgegangene Versammlung einzuberufen.

5 Statt dessen schliesst Trotzki aus der speziellen Unzulänglichkeit der im Oktober zusammengetretenen Konstituierenden Versammlung auf die Ueberflüssigkeit jeder Konstituierenden Versammlung, ja, er verallgemeinert sie zu der Untauglichkeit jeder aus den allgemeinen Volkswahlen hervorge||4| gungenen Volksvertretung während der Revolution überhaupt.

10 »Dank dem offenen und unmittelbaren Kampf um die Regierungsgewalt häufen die arbeitenden Massen in kürzester Zeit eine Menge politischer Erfahrung an und steigen in ihrer Entwicklung schnell von einer Stufe auf die andere. Der schwerfällige Mechanismus der demokratischen Institutionen kommt dieser Entwicklung umso weniger nach, je grösser das Land und je unvollkommener sein
15 technischer Apparat ist.« (Trotzki 93)

Hier haben wir schon den »Mechanismus der demokratischen Institutionen überhaupt.« Demgegenüber ist zunächst hervorzuheben, dass in dieser Einschätzung der Vertretungsinstitutionen eine etwas schematische, steife Auffassung zum Ausdruck kommt, der die historische Erfahrung gerade aller revolutionären Epochen nachdrücklich widerspricht. Nach Trotzki's Theorie widerspiegelt jede gewählte
20 Versammlung ein für allemal nur die geistige Verfassung, politische Reife||5| und Stimmung ihrer Wählerschaft just in dem Moment, wo sie zur Wahlurne schritt. Die demokratische Körperschaft ist demnach stets das Spiegelbild der Masse vom Wahltermin, gleichsam wie der Herschelsche Sternhimmel uns stets die Weltkörper nicht wie sie sind zeigt, da wir auf sie blicken, sondern wie sie im Moment
25 der Versendung ihrer Lichtboten aus unermesslicher Weite zur Erde waren. Jeder lebendige geistige Zusammenhang zwischen den einmal Gewählten und der Wählerschaft, jede dauernde Wechselwirkung zwischen beiden wird hier geleugnet.

Wie sehr widerspricht dem alle geschichtliche Erfahrung! Diese zeigt uns
30 umgekehrt, dass das lebendige Fluidum der Volksstimmung beständig die Vertretungskörperschaften umspült, in sie eindringt, sie lenkt. Wie wäre es sonst möglich, dass wir in jedem bürgerlichen Parlament zuzeiten die ergötzlichsten Kapriolen der »Volksvertreter«||6| erleben, die plötzlich von einem »neuen Geist« belebt ganz unerwartete Töne hervorbringen, dass die vertrocknetsten Mumien sich zuzeiten

Königreich, wo alle maltravierte
viele höchst gemessigte, unter allen
Regime eines bestwäulsten Wahlrecht
gewählten Parlamente plötzlich zu
herrschen Wortführern des Unstuzes,
zu Stürmern u. Bösewichtern werden?
~~Wie wäre es sonst wo hat nicht das~~
Klassische Beispiel bietet ja das
berühmte "Lange Parlament" in England,
das 1642 gewählt u. zusammenge-
treten ~~es hat~~ sieben Jahre lang auf
dem Posten blieb u. in seinem
Tunem alle Wesen "Verhandlungen
der Verfassung, der poliz. Kluge,
der Klassenparteiung, des Fortschritts
der Welt bis zu ihrem Höhepunkt
von der aufwärts zu den "Plänkeleien"
des Königs ^{unter seinem}
und ⁱⁿ auf dem Rücken stehenden
"Sprache" bis zur Proklamation des
"Abkaffung des Königs Hauses der
Lords, Hinrichtung Karls u. Prokla-
mation der Republik?"
Und hat sich nicht dieselbe Hand
bereits wackelnd in den Gewelstaken
Frankreichs, im ^{Parlament} König

jugendlich gebärden und verschiedene Scheidemännchen auf einmal in ihrer Brust revolutionäre Töne finden, – wenn es in den Fabriken, Werkstätten und auf den Strassen rumort?

Und diese ständige lebendige Einwirkung der Stimmung und der politischen Reife der Massen auf die gewählten Körperschaften sollte gerade in einer Revolution vor dem starren Schema der Parteischilder und der Wahllisten versagen? Gerade umgekehrt! Gerade die Revolution schafft durch ihre Gluthitze jene dünne, vibrierende, empfängliche politische Luft, in der die Wellen der Volksstimmung, der Pulsschlag des Volkslebens augenblicklich in wunderbarster Weise auf die Vertretungskörperschaften einwirkt. Gerade darauf beruhen ja immer die bekannten effektvollen Szenen aus dem Anfangsstadium aller Revolutionen, wo alte reaktionäre oder höchst gemässigte, unter altem Regime aus beschränktem Wahlrecht gewählte Parlamente plötzlich zu heroischen Wortführern des Umsturzes, zu Stürmern und Drängern werden?

Das klassische Beispiel bietet ja das berühmte »Lange Parlament« in England, das 1642 gewählt und zusammengetreten sieben Jahre lang auf dem Posten blieb und in seinem Innern alle Wechsel und Verschiebungen der Volksstimmung, der politischen Reife, der Klassenspaltung, des Fortgangs der Revolution bis zu ihrem Höhepunkt, von der anfänglichen devoten Plänkelei mit der Krone, unter einem auf den Knien stehendem »Sprecher« bis zur Abschaffung des Hauses der Lords, Hinrichtung Karls und Proklamierung der Republik?

Und hat sich nicht dieselbe wunderbare Wandlung in den Generalstaaten Frankreichs, im Zensusparlament Louis||8| Philipps, ja – das letzte frappanteste Beispiel liegt Trotzki so nahe – in der vierten russischen Duma wiederholt, die im Jahre des Heils 1909, unter der starrsten Herrschaft der Konterrevolution gewählt, im Februar 1917 plötzlich den Johannistrieb des Umsturzes verspürte und zum Ausgangspunkt der Revolution ward?

Das alles zeigt, dass der »schwerfällige Mechanismus der demokratischen . . .« ein kräftiges Korrektiv hat – eben in der lebendigen Bewegung der Masse, in ihrem unausgesetzten Druck. Und je demokratischer die Institution, je lebendiger und kräftiger der Pulsschlag des politischen Lebens der Masse, umso unmittelbarer und genauer die Wirkung – trotz starrer Parteischilder, veralteter Wahllisten etc. Gewiss, jede demokratische Institution hat ihre Schranken und Mängel, was sie wohl mit sämtlichen menschlichen Institutionen teilt. Nur ist das Heilmittel, das Trotzki und

Lenin gefunden: die Beseitigung der demokratischen Institutionen||9| überhaupt, noch schlimmer als das Uebel, dem es steuern soll: es verschüttet nämlich den lebendigen Quell selbst, aus dem heraus alle angeborenen Unzulänglichkeiten der sozialen Institutionen allein korrigiert werden können: das aktive, ungehemmte, energische politische Leben der breitesten Volksmassen.

Nehmen wir ein anderes frappantes Beispiel: das von der Sowjetregierung ausgearbeitete Wahlrecht. Es ist nicht ganz klar, welche praktische Bedeutung diesem Wahlrecht beizumessen ist. Aus der Kritik Trotzki's und Lenins an den demokratischen Institutionen geht hervor, dass sie Volksvertretungen aus allgemeinen Wahlen grundsätzlich ablehnen und sich nur auf die Sowjets stützen wollen. Weshalb dann überhaupt ein allgemeines Wahlrecht ausgearbeitet wurde, ist eigentlich nicht ersichtlich. Es ist uns auch nicht bekannt, dass dieses Wahlrecht irgendwie ins Leben eingeführt worden wäre, von Wahlen zu einer Art Volksvertretung auf seiner Grundlage hat man nichts gehört; wahrscheinlicher ist die Annahme, dass es nur ein theoretisches Produkt sozusagen vom grünen Tisch aus geblieben ist, aber so wie es ist, bildet es ein sehr merkwürdiges Produkt der Bolschewikischen Diktatur-Theorie.||10| Jedes Wahlrecht wie überhaupt jedes politische Recht ist nicht nach irgendwelchen abstrakten Schemen der »Gerechtigkeit« und ähnlicher bürgerlich-demokratischer Phraseologie zu messen, sondern an den sozialen und wirtschaftlichen Verhältnissen, auf die es zugeschnitten ist. Das von der Sowjet-Regierung ausgearbeitete Wahlrecht ist eben auf die Uebergangsperiode von der bürgerlich-kapitalistischen zur sozialistischen Gesellschaftsformation berechnet, auf die Periode der proletarischen Diktatur. Im Sinne der Auslegung, die Lenin-Trotzki von dieser Diktatur vertreten, wird das Wahlrecht nur denjenigen verliehen, die von eigener Arbeit leben, und allen anderen verweigert.

Nun ist es klar, dass ein solches Wahlrecht nur in einer Gesellschaft Sinn hat, die auch wirtschaftlich in der Lage ist, allen, die arbeiten wollen, ein auskömmliches, kulturwürdiges Leben von eigener Arbeit zu ermöglichen. Trifft das auf das jetzige Russland zu? Bei den ungeheuren Schwierigkeiten, mit denen das vom Weltmarkt abgesperrte, von seinen wichtigsten Rohstoffquellen abgeschnürte Sowjet-Russland zu ringen hat, bei der allgemeinen furchtbaren Zerrüttung des Wirtschaftslebens, bei dem schroffen Umsturz der Produktions||11|verhältnisse infolge der Umwälzungen der Eigentumsverhältnisse in der Landwirtschaft wie in der Industrie und im Handel, liegt es auf der Hand, dass ungezählte Existenzen ganz

plötzlich entwurzelt, aus ihrer Bahn herausgeschleudert werden, ohne jede objektive Möglichkeit, in dem wirtschaftlichen Mechanismus irgend eine Anwendung für ihre Arbeitskraft zu finden. Das bezieht sich nicht bloß auf die Kapitalisten und Grundbesitzerklasse, sondern auch auf die breite Schicht des kleinen Mittelstandes und auf die Arbeiterklasse selbst. Ist es doch Thatsache, dass das Zusammen-

5 schrumpfen der Industrie ein massenhaftes Abfluten des städtischen Proletariats aufs platte Land hervorgerufen hat, das in der Landwirtschaft Unterkunft sucht.

Eine andere Folge derselben Erscheinung ist, dass wachsende Schichten des Proletariats als Rote Gardisten etc. vom Staate aus öffentlichen Mitteln erhalten werden. Und während produktive Arbeitskräfte massenhaft entwurzelt werden, sieht sich die Sowjet-Regierung umgekehrt vielfach gezwungen, die nationale Industrie den früheren kapitalistischen Eigentümern sozusagen in Pacht zu überlassen. Desgleichen sah sich April 1918 die Sowjet-Regierung gezwungen, auch mit den bürgerlichen Konsumgenossenschaften einen Kompromiss zu schliessen. Ferner die Benutzung

10 von bürgerlichen Fachleuten als unumgänglich.

Unter solchen Umständen ist ein politisches Wahlrecht, das den allgemeinen Arbeitszwang zur wirtschaftlichen Voraussetzung hat, eine ganz unbegreifliche Massregel. Der Tendenz nach soll es die Ausbeuter allein politisch rechtlos machen. In Wirklichkeit macht es rechtlos breite und wachsende Schichten des Kleinbürger-

20 tums und des Proletariats, für die der wirtschaftliche Organismus keinerlei Mittel zur Ausübung des Arbeitszwanges vorsieht. ||12| Das ist

Ein Anachronismus, eine Vorwegnahme der rechtlichen Lage, die auf einer schon fertigen sozialistischen Wirtschafts-

25 basis am Platze ist, nicht in der Uebergangsperiode der proletarischen Diktatur.

zur Ausübung des Arbeitszwanges vorsieht. ||12| Das ist eine Ungereimtheit, die das Wahlrecht als ein utopisches, von der sozialen Wirklichkeit losgelöstes Phantasieprodukt qualifiziert. Und gerade deshalb ist es kein ernsthaftes Werkzeug der proletarischen Diktatur.

Als der ganze Mittelstand, die bürgerliche und kleinbürgerliche Intelligenz nach der Oktoberrevolution die Sowjet-Regierung monatelang boykottierten, den Eisenbahn, Post- und Telegraphenverkehr, den Schulbetrieb, den Verwaltungsapparat lahmlegten und sich

30 auf diese Weise gegen die Arbeiterregierung auflehnten, da waren selbstverständlich alle Massregeln des Druckes gegen sie, durch Entziehung politischer Rechte, wirtschaftlicher Existenzmittel etc. geboten, um den Widerstand mit eiserner Faust zu brechen. Da kam eben die sozialistische Diktatur zum Ausdruck, die vor keinem

Machtaufgebot zurückschrecken darf, um bestimmte Massnahmen im Interesse des Ganzen zu erzwingen oder zu verhindern. Hingegen ein Wahlrecht, das eine allgemeine Entrechtung ganzer breiter Schichten der Gesellschaft||13| ausspricht, das sie politisch ausserhalb des Rahmens der Gesellschaft stellt, während es für sie wirtschaftlich innerhalb ihres Rahmens selbst keinen Platz zu schaffen im Stande ist, eine Entrechtung nicht als konkrete Massnahme zu einem konkreten Zweck, sondern als allgemeine Regel von dauernder Wirkung, das ist nicht eine Nothwendigkeit der Diktatur, sondern eine lebensunfähige Improvisation!

Sowohl Sowjets als Rückgrat wie Konstituante und allgemeines Wahlrecht.

Doch mit der Konstituierenden Versammlung und dem Wahlrecht ist die Frage nicht erschöpft: es kommt noch die Abschaffung der wichtigsten demokratischen Garantien eines gesunden öffentlichen Lebens und der politischen Aktivität der arbeitenden Massen in Betracht: der Pressfreiheit, des Vereins- und Versammlungsrechts, die für alle Gegner der Sowjetregierung vogelfrei geworden sind. Für diese Eingriffe reicht die obige Argumentation Trotzki's über die Schwerfälligkeit der demokratischen Wahlkörper nicht entfernt aus. Hingegen ist es eine offenkundige, unbestreitbare Thatsache, dass ohne eine freie, ungehemmte Presse, ohne ungehindertes Vereins- und Versammlungsleben gerade die Herrschaft breiter Volksmassen völlig undenkbar ist. |

|14| Lenin sagt: der bürgerliche Staat sei ein Werkzeug zur Unterdrückung der Arbeiterklasse, der sozialistische - zur Unterdrückung der Bourgeoisie. Es sei bloss gewissermassen der auf den Kopf gestellte kapitalistische Staat. Diese vereinfachte Auffassung sieht von dem Wesentlichsten ab: die bürgerliche Klassenherrschaft brauchte keine politische Schulung und Erziehung der ganzen Volksmasse, wenigstens nicht über gewisse, engegezogene Grenzen hinaus. Für die proletarische Diktatur ist sie das Lebenselement, die Luft, ohne die sie nicht zu existieren vermag.

»Dank dem offenen und unmittelbaren Kampf um die Regierungsgewalt . . .« hier widerlegt Trotzki sich selbst und seine eigenen Parteifreunde aufs treffendste. Eben weil dies zutrifft, haben sie durch Erdrückung des öffentlichen Lebens die Quelle der politischen Erfahrung und das Steigen in der Entwicklung verstopft. Oder aber müsste man annehmen, dass Erfahrung und Entwicklung bis zur Machtergreifung der Bolschewiki nöthig war, den höchsten Grad erreicht hatte und von nun an überflüssig wurde. (Rede Lenins: Russland ist überzeugt für den Sozialismus!!!)

✓ i. Original
In Wirklichkeit umgekehrt! Gerade die riesigen Aufgaben, an die die Bolschewiki mit Mut und Entschlossenheit herantraten, erforderten die intensivste politische Schulung der Massen und Sammlung der Erfahrung. ✓ Freiheit nur für die Anhänger der Regierung, nur für die Mitglieder einer Partei - mögen sie noch so zahlreich sein - ist keine Freiheit. Freiheit ist immer Freiheit der Andersdenkenden, sich zu äussern. Nicht wegen des Fanatismus der »Gerechtigkeit«, sondern weil all das Belebende, Heilsame und Reinigende der politischen Freiheit an diesem Wesen hängt und seine Wirkung versagt, wenn die »Freiheit« zum Privilegium wird. |

✓ i. Original
Die Bolschewiki werden selbst mit der Hand auf dem Herzen nicht leugnen wollen, dass sie auf Schritt und Tritt tasten, versuchen, experimentieren, hin- und herprobieren mussten und dass ein gut Theil ihrer Massnahmen keine Perlen darstellt. So muss und wird es uns allen ergehen, wenn wir daran gehen - wenn auch nicht überall so schwierige Verhältnisse.

[15] Die stillschweigende Voraussetzung der Diktatur-Theorie im Lenin-Trotzkischen Sinne ist, dass die sozialistische Umwälzung eine Sache sei, für die ein fertiges Rezept in der Tasche der Revolutionspartei liege, das dann nur mit Energie verwirklicht zu werden braucht. Dem ist leider - oder je nach dem: zum Glück - nicht so. Weit entfernt, eine Summe fertiger Vorschriften zu sein, die man nur anzuwenden hätte, ist die praktische Verwirklichung des Sozialismus als eines wirtschaftlichen, sozialen und rechtlichen Systems eine Sache, die völlig im Nebel der Zukunft liegt. Was wir in unserem Programm besitzen, sind nur wenige grosse Wegweiser, die die Richtung anzeigen, in der die Massnahmen gesucht werden müssen, dazu vorwiegend negativen Charakters. Wir wissen so ungefähr, was wir zu allererst zu beseitigen haben, um der sozialistischen Wirtschaft die Bahn frei zu machen, wel||16|cher Art hingegen die tausend konkreten, praktischen grossen und kleinen Massnahmen sind, die auf jedem Schritt zu ergreifen sind, um die sozialistischen Grundsätze in die Wirtschaft, in das Recht, in alle gesellschaftlichen Beziehungen einzuführen, darüber giebt kein sozialistisches Parteiprogramm und kein sozialistisches Lehrbuch Aufschluss. Das ist kein Mangel, sondern gerade der Vorzug des wissenschaftlichen Sozialismus vor dem utopischen: das sozialistische Gesellschaftssystem soll und kann nur ein geschichtliches Produkt sein, geboren aus der eigenen Schule der Erfahrung in der Stunde der Erfüllung, aus dem Werden der lebendigen Geschichte,

25
30
30
Akkordlohn und Taylor-System!!

die genau wie die organische Natur, deren Teil sie letzten Endes ist, die schöne
Gepflogenheit hat, zusammen mit einem wirklichen gesellschaftlichen Bedürfnis
stets auch die Mittel zu seiner Befriedigung, mit der Aufgabe zugleich die Lösung
hervorzubringen. Ist dem aber so, dann ist es klar, ||17 | dass der Sozialismus sich
5 seiner Natur nach nicht oktroyieren lässt, durch Ukase einführen. Er hat zur
Voraussetzung eine Reihe Gewaltmassnahmen – gegen Eigentum etc. Das Negative,
den Abbau kann man dekretieren, den Aufbau, das Positive nicht. I.) Neuland. Tau-
send Probleme. Nur Erfahrung im Stande zu korrigieren und neue Wege zu eröff-
nen. Nur ungehemmtes schäumendes Leben verfällt auf tausend neue Formen,
10 Improvisationen, erhält schöpferische Kraft, korrigiert selbst alle Fehlgriffe. Das
öffentliche Leben der Staaten mit beschränkter Freiheit ist eben deshalb so dürftig,
so armselig, so schematisch, so unfruchtbar, weil es sich durch Ausschliessung der
Demokratie die lebendigen Quellen allen geistigen Reichtums und Fortschritts
absperrt. (Beweis: die Jahre 1905 und die Februar – Oktober 1917.) Wie dort poli-
15 tisch, so auch ökonomisch und sozial. Die ganze Volksmasse muss daran theilneh-
men. Sonst wird der Sozialismus vom grünen Tisch eines Dutzends Intellektueller
dekretiert, oktroyiert. 2.) Unbedingt öffentliche Kontrolle nothwendig. Sonst bleibt
der Austausch der Erfahrungen nur in dem geschlossenen Kreise der Beamten der
neuen Regierung. Korruption unvermeidlich. (Lenin's Worte, Mitteilungsblatt N.29)
20 Die Praxis des Sozialismus erfordert eine ganze geistige Umwälzung in den durch
Jahrhunderte der bürgerlichen Klassenherrschaft degradierten Massen. Soziale In-
stinkte anstelle egoistischer; Masseninitiative anstelle der Trägheit; Idealismus der
über alle Leiden hinweg ||18 | trägt usw. usw. Niemand weiss das besser, schildert
das eindringlicher, wiederholt das hartnäckiger als Lenin. Nur vergreift er sich
25 völlig im Mittel: Dekret, diktatorische Gewalt der Fabrikaufseher, drakonische
Strafen, Schreckensherrschaft. Das sind alles Palliativen. Der einzige Weg zu dieser
Wiedergeburt: die Schule des öffentlichen Lebens selbst, uneingeschränkte breiteste
Demokratie, öffentliche Meinung. Gerade die Schreckensherrschaft demoralisiert.

Fällt das alles hinweg, was bleibt in Wirklichkeit? Lenin und Trotzki haben an
30 Stelle der aus allgemeinen Volkswahlen hervorgegangenen Vertretungskörperschaf-
ten die Sowjets als die einzige wahre Vertretung der arbeitenden Massen hingestellt.
Aber mit dem Erdrücken des politischen Lebens im ganzen Lande muss auch das
Leben in den Sowjets immer mehr erlahmen. Ohne allgemeine Wahlen, ungehemmte
Press- und Versammlungsfreiheit, freien Meinungskampf erstirbt das Leben in

214

Leidens Rede über Anarchie - Kämpfer

Anarchie wird auch bei uns überall mehr
 werden sein. Lumpenproletarisches Elend
 kauft der künftigen Gesellschaft die
 von ihr nicht braunen. Bessere: 1) Abwesenheit
 der "Kosaken"-Skandale. 2) der gewöhnlichen
 Ausbeutung von Raub u. Diebstahl in Kind, "Schei-
 nen", Post- u. Erziehungspersonal, Kolonial- u. vgl.
 Verwöhnung der Frauen gegenüber der wohlgebildeten
 Gesellschaft. u. dem "Geldkain". 3) Beweis: die mangelnde
 Dagegen sind die Doullouschisten Terroristen
 nicht unbrauchbar. In Gegenwart, sie können
 noch mehr. Das einzige Gegenobjekt: Idealismus
 u. Selbstlosigkeit. Absterben der Massen, und
 nicht mehr. politische Freiheit.

jeder öffentlichen Institution, wird zum Scheinleben, in der die Bureaucratie allein das thätige Element bleibt. Das öffentliche Leben schläft allmählich ein, einige Dutzend Parteiführer von unerschöpflicher Energie und grenzenlosem Idealismus dirigieren und regieren, unter ihnen leitet in Wirklichkeit ein Dutzend hervorragender Köpfe, und eine Elite der Arbeiterschaft wird von Zeit zu Zeit zu Versammlungen aufgeboden, um den Reden der Führer Beifall zu klatschen, vorgelegten Resolutionen einstimmig zuzustimmen, im Grunde also eine Kliquenwirtschaft – eine Diktatur allerdings, aber nicht die Diktatur des Proletariats, sondern die Diktatur einer Handvoll Politiker, dh. Diktatur im rein bürgerlichen Sinne, im Sinne der Jakobiner-Herrschaft. Das Verschieben der Sowjetkongresse von 3 Monaten auf 6 Monate! Ja noch weiter: solche Zustände müssen eine Verwilderung des öffentlichen Lebens zeitigen: Attentate, Geiselschiessungen etc. |[ad 18| Lenins Rede über Disziplin und Korruption. Anarchie wird auch bei uns und überall unvermeidlich sein. Lumpenproletarisches Element haftet der bürgerlichen Gesellschaft an und lässt sich von ihr nicht trennen. Beweise: 1) Ostpreussen, die »Kosaken«-Plünderungen. 2) Der generelle Ausbruch von Raub und Diebstahl in Deutschland (»Schiebungen«, Post- und Eisenbahnpersonal, Polizei, – völlige Verwischung der Grenzen zwischen der wohlgeordneten Gesellschaft und dem Zuchthaus). 3) Beweis: Die rapide Verlumpung der Gewerkschaftsführer.

20 Dagegen sind die drakonischsten Terrormassnahmen machtlos. Im Gegenteil, sie korrumpieren noch mehr. Das einzige Gegengift: Idealismus und soziale Aktivität der Massen, unbeschränkte politische Freiheit. |j| 19| Das ist ein übermächtiges objektives Gesetz, dem sich keine Partei zu entziehen vermag.

Der Grundfehler der Lenin-Trotzkischen Theorie ist eben der, dass sie die Diktatur, genau wie Kautsky, der Demokratie entgegenstellen. »Diktatur oder Demokratie« heisst die Fragestellung sowohl bei den Bolschewiki wie bei Kautsky. Dieser entscheidet sich natürlich für die Demokratie und zwar die bürgerliche Demokratie, da er sie eben als die Alternative der sozialistischen Umwälzung hinstellt. Lenin-Trotzki entscheiden sich umgekehrt für die Diktatur im Gegensatz zur Demokratie und damit für die Diktatur einer Handvoll Personen, dh. für bürgerliche Diktatur. Es sind zwei Gegenpole, beide gleich weit entfernt von der wirklichen sozialistischen Politik. Das Proletariat kann, wenn|20| es die Macht ergreift, nimmermehr nach dem guten Rat Kautskys unter dem Vorwand der »Unreife des Landes« auf die sozialistische Umwälzung verzichten und sich nur der Demokratie

widmen, ohne an sich selbst, an der Internationale, an der Revolution Verrat zu üben. Es soll und muss eben sofort sozialistische Massnahmen in energischster, unnachgiebigster, rücksichtslosester Weise in Angriff nehmen, also Diktatur ausüben, aber Diktatur der Klasse, nicht einer Partei oder einer Klike, Diktatur der Klasse, dh. in breitester Oeffentlichkeit, unter thätigster ungehemmter Theilnahme der Volksmassen, also in unbeschränkter Demokratie. |

|21| »Als Marxisten sind wir nie Götzendiener der formalen Demokratie gewesen« schreibt Trotzki. Das hört sich gut an und sieht nach einem Argument aus. Gewiss, wir sind nie Götzendiener der formalen Demokratie gewesen. Wir sind auch nie Götzendiener des Sozialismus oder des Marxismus gewesen. Folgt etwa daraus, dass wir auch den Sozialismus, den Marxismus à la Cunow - Lensch - Parvus, wenn er uns unbequem wird, in die Rumpelkammer werfen dürfen? Trotzki und Lenin sind die lebendige Verneinung dieser Frage. Wir sind nie Götzendiener der formalen Demokratie gewesen. Das heisst nur: wir unterscheiden stets den sozialen Kern von der politischen Form der bürgerlichen Demokratie, wir enthüllen stets den herben Kern der sozialen Ungleichheit und Unfreiheit unter der süssen Schale der formalen Gleichheit und Freiheit - nicht um diese zu verwerfen, sondern um die Arbeiterklasse dazu anzustacheln, sich nicht mit der Schale zu ||22| begnügen, vielmehr die politische Macht zu erobern, um sie mit neuem sozialen Inhalt zu füllen. Es ist die historische Aufgabe des Proletariats, wenn es zur Macht gelangt, an Stelle der bürgerlichen Demokratie sozialistische Demokratie zu schaffen, nicht jegliche Demokratie abzuschaffen. Sozialistische Demokratie beginnt aber nicht erst im gelobten Lande, wenn der Unterbau der sozialistischen Wirtschaft geschaffen ist, als fertiges Weihnachtsgeschenk für das brave Volk, das inzwischen treu die Handvoll sozialistischer Diktatoren unterstützt hat. Sozialistische Demokratie beginnt zugleich mit dem Abbau der Klassenherrschaft und dem Aufbau des Sozialismus, sie beginnt mit dem Moment der Machteroberung durch die sozialistische Partei, sie ist nichts anderes als Diktatur des Proletariats.

Jawohl: Diktatur! Aber diese Diktatur besteht in der Art der Verwendung der Demokratie, nicht in ihrer Abschaffung, in energischen, entschlossenen Eingriffen in die wohlerworbenen Rechte und wirtschaftlichen Verhältnisse der bürgerlichen Gesellschaft, ohne welche sich die sozialistische Umwälzung nicht verwirklichen lässt. Aber, diese Dikta||23|tur muss das Werk der Klasse und nicht einer kleinen führenden Minderheit im Namen der Klasse sein, dh. sie muss auf Schritt und Tritt

aus der aktiven Theilnahme der Massen hervorgehen, unter ihrer unmittelbaren Beeinflussung stehen, der Kontrolle der gesamten Oeffentlichkeit unterstehen, aus der wachsenden politischen Schulung der Volksmassen hervorgehen.

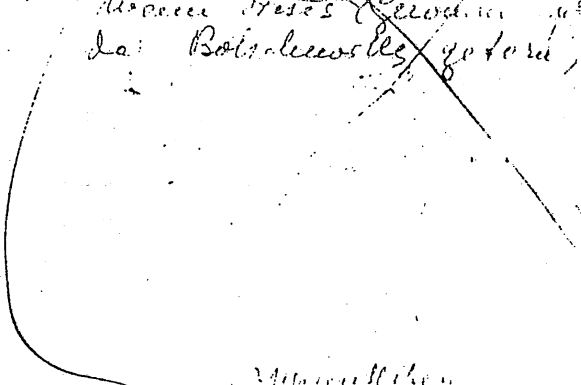
Genau so würden auch sicher die Bolschewiki vorgehen, wenn sie nicht unter dem furchtbaren Zwang des Weltkrieges, der deutschen Okkupation und aller damit verbundenen abnormen Schwierigkeiten litten, die jede von den besten Absichten und den schönsten Grundsätzen erfüllte sozialistische Politik verzerren müssen.

Ein krasses Argument dazu bildet die so reichliche Anwendung des Terrors durch die Räteregierung, und zwar namentlich in der letzten Periode vor dem Zusammenbruch des deutschen Imperialismus, seit dem Attentat auf den deutschen Gesandten. Die Binsenwahrheit, dass Revolutionen nicht mit Rosenwasser getauft werden, ist an sich ziemlich dürftig. |

|28 | Alles, was in Russland vorgeht, ist begreiflich und eine unvermeidliche Kette von Ursachen und Wirkungen, deren Schlusssteine und Ausgangspunkte: Das Versagen des deutschen Proletariats und die Okkupation Russlands durch den deutschen Imperialismus. Es hiesse, von Lenin und Genossen übermenschliches verlangen, wollte man ihnen auch noch zumuten, unter solchen Umständen, die schönste Demokratie, die vorbildlichste Diktatur des Proletariats und eine blühende sozialistische Wirtschaft hervorzuzaubern. Sie haben durch ihre entschlossene revolutionäre Haltung, ihre vorbildliche Thatkraft und ihre unverbrüchliche Treue dem internationalen Sozialismus wahrhaftig genug geleistet, was unter so verteufelt schwierigen Verhältnissen zu leisten war. Das Gefährliche beginnt dort, wo sie aus der Not die Tugend machen, ihre von diesen fatalen Bedingungen aufgezwungene Taktik nunmehr theoretisch in allen Stücken fixieren und dem internationalen als das Muster der sozialistischen Taktik zur Nachahmung empfehlen wollen. ||29 | Wie sie sich damit selbst völlig unnöthig im Lichte stehen und ihr wirkliches, unbestreitbares historisches Verdienst unter den Scheffel notgedrungen Fehltritte stellen, so erweisen sie dem internationalen Sozialismus, dem zuliebe und um dessentwillen sie gestritten und gelitten, einen schlechten Dienst, wenn sie in seine Rüstkammer als neue Erkenntnisse all die von Not und Zwang in Russland eingegebenen Schiefheiten eintragen wollen, die letzten Endes nur Ausstrahlungen des Bankrotts des internationalen Sozialismus in diesem Weltkriege waren.

Mögen die deutschen Regierungssozialisten schreien, die Herrschaft der Bolschewiks in Russland sei ein Zerrbild der Diktatur des Proletariats. Wenn sie es war

ihres Politikk ergaben, ~~Kamerad~~
Nied ~~wird~~ geht das ~~Geschick~~
Reservieressor, in Ministerial
~~Schweres~~ ~~Katholiken~~ der gefallenden ~~Hebung~~
monarchien, die Schweizer ~~Paar~~
Kapitalistischer ~~Klassengesellschaft~~
Anwesen dieses ~~gewissen~~ ~~als~~
da: ~~Bois~~ ~~gewisse~~ ~~goforu~~, so



Monarchien

Ihre ist das (Wörterbuch der ~~Monarchien~~
Politik. In diesem Sinne ~~bedeutet~~
kann ~~sein~~. Das ^{wirtschaftliche} ~~Geschick~~ ~~bedeutet~~
mit ~~der~~ ~~Erhebung~~ der ~~politischen~~
de. ~~Kolonialisierung~~, der ~~Wirtschaft~~
~~früheren~~

Für die Auseinander-
setzung des
Kapitalis ~~in~~
a. des ~~ganzen~~ ~~Welt~~
nicht ~~zu~~ ~~brauche~~
~~keine~~ ~~zu~~ ~~haben~~

gestaltet dem ~~anderen~~ ~~Woh~~ ~~sein~~
~~gehorht~~ ~~sein~~. In ~~Wirtschaft~~ ~~Kapital~~
~~Politik~~ ~~ein~~ ~~geschichtl~~ ~~wenden~~
~~nicht~~ ~~in~~ ~~dieser~~ ~~Zeit~~ ~~von~~ ~~der~~ ~~al~~ ~~Kapital~~
~~et~~ ~~was~~ ~~so~~ ~~was~~ ~~in~~ ~~der~~ ~~Wirtschaft~~
~~dieser~~ ~~Sinn~~ ~~gehört~~ ~~in~~ ~~Zukunft~~ ~~stark~~

oder ist, so nur, weil sie eben ein Produkt der Haltung des deutschen Proletariats war, die ein Zerrbild auf sozialistischen Klassenkampf war. Wir alle stehen unter dem Gesetz der Geschichte und die sozialistische Politik lässt sich eben nur international durchführen. Die Bolschewiki haben gezeigt, dass sie alles können, was eine
5 echte revolutionäre Partei in den Grenzen der historischen Möglichkeiten zu leisten im Stande ist. Sie sollen nicht Wunder wirken wollen. Denn eine mustergültige und fehlerfreie proletarische Revolution in einem isolierten, vom Weltkrieg erschöpften, vom Imperialismus erdrosselten, vom internationalen Proletariat verratenen Lande, wäre ein Wunder. |

10 |30| Worauf es ankommt, ist in der Politik der Bolschewiki das Wesentliche vom Unwesentlichen, den Kern von dem Zufälligen zu unterscheiden. In dieser letzten Periode, in der wir vor entscheidenden Endkämpfen in der ganzen Welt stehen, war und ist das wichtigste Problem des Sozialismus, geradezu die brennende
15 Zeitfrage: nicht diese oder jene Detailfrage der Taktik, sondern: die Aktionsfähigkeit des Proletariats, die revolutionäre Thatkraft der Massen, der Wille zur Macht des Sozialismus überhaupt. In dieser Beziehung waren die Lenin und Trotzki mit ihren Freunden die ersten, die dem Weltproletariat mit dem Beispiel vorangegangen sind, sie sind bis jetzt immer noch die einzigen, die mit Hutten ausrufen können: Ich hab's gewagt! |

20 |31| Dies ist das Wesentliche und Bleibende der Bolschewiki-Politik. In diesem Sinne bleibt ihnen das unsterbliche geschichtliche Verdienst, mit der Eroberung der politischen Gewalt und der praktischen Problemstellung der Verwirklichung des Sozialismus dem internationalen Proletariat vorangegangen zu sein und die Auseinandersetzung zwischen Kapital und Arbeit in der ganzen Welt mächtig
25 vorangetrieben zu haben. In Russland konnte das Problem nur gestellt werden. Es konnte nicht in Russland gelöst werden, es kann nur international gelöst werden. Und in diesem Sinne gehört die Zukunft überall dem »Bolschewismus«. |

ABHANDLUNG ÜBER LUMPENPROLETARIAT

Ein Problem für sich von hoher Wichtigkeit in jeder Revolution bildet der Kampf mit dem Lumpenproletariat. Auch wir in Deutschland und allerwärts werden damit zu tun haben. Das lumpenproletarische Element haftet tief der bürgerlichen Gesellschaft an, nicht nur als besondere Schicht, als sozialer Abfall, der namentlich in 5
Zeiten riesig anwächst, wo die Mauern der Gesellschaftsordnung zusammenstürzen, sondern als integrierendes Element der gesamten Gesellschaft. Die Vorgänge in Deutschland – und mehr oder minder in allen anderen Staaten – haben gezeigt, wie leicht alle Schichten der bürgerlichen Gesellschaft der Verlumpung anheimfallen: Abstufungen zwischen kaufmännischem Preiswucher, Schlachtzizen-Schiebungen, 10
fiktiven Gelegenheitsgeschäften, Lebensmittelfälschung, Prellerei, Beamtenunter-schlagung, Diebstahl, Einbruch und Raub flossen so ineinander, dass die Grenze zwischen dem ehrbaren Bürgertum und dem Zuchthaus verschwand. Hier wiederholt sich dieselbe Erscheinung, wie die regelmässig rasche Verlumpung bürgerlicher Zierden, wenn sie in überseeische koloniale Verhältnisse auf fremden sozialen 15
Boden verpflanzt werden. Mit der Abstreifung der konventionellen Schranken und Stützen für Moral und Recht, fällt die bürgerliche Gesellschaft, deren innerstes Lebensgesetz die tiefste Unmoral: die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen, unmittelbar und hemmungslos einfacher Verlumpung anheim. Die proletarische Revolution wird überall mit diesem|| ihrem Feind und Werkzeug der Konter- 20
revolution zu ringen haben.

Und doch ist auch in dieser Beziehung der Terror ein stumpfes, ja zweischneidiges Schwert. Die drakonische Feldjustiz ist ohnmächtig gegen Ausbrüche lumpenproletarischen Unwesens. Ja, jedes dauernde Regiment des Belagerungszu-

stands führt unweigerlich zur Willkür, und jede Willkür wirkt deprivierend auf die Gesellschaft. Das einzige wirksame Mittel in der Hand der proletarischen Revolution sind auch hier: radikale Massnahmen politischer und sozialer Natur, rascheste Umwandlung der sozialen Garantien des Lebens der Masse und – Entfaltung des revolutionären Idealismus, der sich nur in uneingeschränkter politischer Freiheit durch intensives, aktives Leben der Massen auf die Dauer erhalten lässt.

Wie gegen Krankheitsinfektionen und –keime die freie Wirkung der Sonnenstrahlen das wirksamste reinigende und heilende Mittel überhaupt ist, so ist die Revolution selbst und ihr erneuerndes Prinzip, das von ihr hervorgerufene geistige Leben, Aktivität und Selbstverantwortung der Massen, also die breiteste politische Freiheit als ihre Form – die einzige heilende und reinigende Sonne.

FRAGMENT
ÜBER KRIEG, NATIONALE FRAGE
UND REVOLUTION

|1| Während so der Klassenhass gegen das Proletariat und seine unmittelbar dro-
5 hende soziale Revolution für alles Thun und Lassen der bürgerlichen Klassen, für
ihr Friedensprogramm und ihre künftige Politik absolut richtunggebend geworden
ist, – was thut das internationale Proletariat? Völlig blind vor den Lehren der russi-
schen Revolution, vergessend auf das Abc des Sozialismus, jagd es diesem selben
Friedensprogramm der Bourgeoisie nach, erhebt es zum eigenen Programm! Hoch
10 Wilson und der Völkerbund! Hoch nationale Selbstbestimmung und Abrüstung! das
ist jetzt das Banner, unter dem sich plötzlich die Sozialisten aller Länder vereinigen,
– zusammen mit den imperialistischen Regierungen der Entente, mit reaktionärsten
Parteien, regierungssozialistischen Strebern, »grundsatztreuen oppositionellen«
Sumpfsocialisten, bürgerlichen Pazifisten, kleibürgerlichen Utopisten,
15 nationalistischen Emporkömmlingsstaaten, bankrotten deutschen Imperialisten, dem
Papst, den finnländischen Henkern des revolutionären Proletariats, den ukrainischen
Schürzenstipendiaten des deutschen Militarismus. In Polen die Daszynskis im trau-
ten Bunde mit den galizischen Schlachtzigen und der Warschauer Grossbourgeoisie,
in Deutschösterreich die Adler, Renner, Otto Bauer, Julius Deutsch Arm in Arm
20 mit christlichen Sozialisten, Agrariern und Deutschnationalen, in Böhmen die
Soukup und Nemeč in geschlossener Phalanx mit allen bürgerlichen Parteien, – eine
rührende allgemeine Versöhnung der Klassen. Und über all der nationalen Trun-
kenheit das internationale Banner des Friedens. Die Sozialisten holen überall die
Kastanien aus dem Feuer für die Bourgeoisie, helfen mit ihrem Ansehen und ihrer
25 Ideologie den moralischen Bankrott der bourgeoisien Gesellschaft zu decken und zu
retten, helfen die bürgerliche Klassenherrschaft zu renovieren und zu konsolidie-

ren. Und die erste praktische Krönung dieser salbungsvollen Politik – Niederwerfung der russischen Revolution und Aufteilung Russlands.

Es ist die Politik des 4. August 1914, nur im konkaven Spiegel des Friedens auf den Kopf gestellt. Kapitulation des Klassenkampfes, Zusammenschluss mit jeder nationalen Bourgeoisie zum gegenseitigen Kriegsmorden umgewandelt in internationalen Weltzusammenschluss im »Verständigungsfrieden«. |

|2| Auf das Platteste, Abgeschmackteste, ein Ammenmärchen, ein Kinorührstück fallen sie herein: Kapital plötzlich verschwunden, Klassengegensätze null und nichtig. Abrüstung, Frieden, Demokratie, Harmonie der Nationen, Macht beugt sich vor Recht, der Schwache richtet sich auf, Krupp wird statt Kanonen . . . für Weihnachtslichte produzieren, die amerikanische Stadt Ga[ri] wird in [einen Fröbel-Kindergarten verwandelt.] Arche Noahs, das Lamm grasst ruhig neben dem Wolf, der Tiger schnurrt blinzelnd, wie eine große Hauskatze, die weil ihn die Antilope mit dem Horn hinter dem Ohr kraut, der Löwe und die Ziege spielen mit einander blinde Kuh. Und all das auf die magische Zauberformel Wilsons hin, des Präsidenten der amerikanischen Milliardäre, all das mit Hilfe der Clemenceau, Lloyd George und des Prinzen Max von Baden!

Abrüstung, nachdem England und Amerika zwei neue Militarismen! Japan Lieferant. Nachdem die Technik ins Ungemessene gewachsen. Nachdem alle Staaten bei den Rüstungs- und Finanzkapitalisten durch die Staatsschuld in der Tasche sitzen! Nachdem Kolonien – Kolonien bleiben. Der Gedanke des Klassenkampfes kapituliert hier formell vor dem nationalen Gedanken. Die Harmonie der Klassen in jeder Nation erscheint als Voraussetzung und Ergänzung der Harmonie der Nationen, die im »Völkerbund« aus dem Weltkrieg steigen soll. Der Nationalismus ist augenblicklich trumpf. Von allen Seiten melden sich Nationen und Natiönchen mit ihren Rechten auf Staatenbildung||3| an. Vermoderte Leichen steigen aus hundertjährigen Gräbern, von neuem Lenztrieb erfüllt, und »geschichtslose« Völker, die noch nie selbständige Staatswesen bildeten, verspüren einen heftigen Drang zur Staatenbildung. Polen, Ukrainer, Weissrussen, Litauer, Tschechen, Jugoslawen, zehn neue Nationen des Kaukasus, Zionisten errichten schon ihr Palästina-Ghetto, vorläufig in Philadelphia . . . Auf dem nationalistischen Blocksberg ist heute Walpurgisnacht:

Es trägt der Besen, trägt der Stock,
Wird niemals fliegen, der heut nicht flog.

Aber der Nationalismus ist nur die Formel. Der Kern, der historische Inhalt, der darunter steckt, ist so mannigfaltig und beziehungsreich, wie die Formel der »nationalen Selbstbestimmung«, unter der er sich verbirgt, hohl und dürftig ist. |

5 |4| Wie in jeder grossen revolutionären Periode kommen jetzt die verschiedensten alten und neuen Rechnungen zur Begleichung, Gegensätze zum Austrag: antiquierte Reste der Vergangenheit mit aktuellsten Fragen der Gegenwart und kaum geborenen Problemen der Zukunft bunt durcheinander. Zerfall Oesterreichs und der Türkei ist die letzte Liquidierung noch des feudalen Mittelalters, ein Nachtrag zur Arbeit Napoleons. Im Zusammenhang jedoch mit dem Zusammenbruch und der Reduktion Deutschlands ist es der Bankrott des jüngsten und kräftigsten Imperialismus und seiner erst im Kriege geformten Weltherrschaftspläne. 10
Zugleich ist es der Bankrott nur einer speziellen Methode der imperialistischen Herrschaft: durch ostelbische Reaktion und Militärdiktatur, durch Belagerungszustand und Ausrottungsmethoden, es ist der Zusammenbruch der Trothastrategie aus der Kalahari-Wüste auf Europa übertragen. Der Zerfall Russlands, äusserlich und 15
formell in seinen Resultaten: Bildung neuer kleiner Nationalstaaten – dem Zerfall Oesterreichs und der Türkei analog, birgt ein entgegengesetztes Problem: einerseits Kapitulation der proletarischen Politik auf nationalem Masstabe vor dem Imperialismus, andererseits kapitalistische Konterrevolution gegen die Proletarische Machtergreifung. | 20

|5| Ein Kautsky sieht hier in seinem pedantischen schulmeisterlichen Schematismus den Triumph der »Demokratie«, deren einfaches Zubehör und Erscheinungsform der Nationalstaat sei. Der trockene kleinbürgerliche Formalist vergisst natürlich, in den inneren historischen Kern hineinzublicken, vergisst als berufener 25
Tempelwächter des historischen Materialismus, dass »Nationalstaat« und »Nationalismus« an sich leere Hülsen sind, in die jede historische Epoche und die Klassenverhältnisse in jedem Lande ihren besonderen materiellen Inhalt giessen. Deutscher und italienischer »Nationalstaat« in den 70er Jahren war die Losung und das Programm des bürgerlichen Staates, der bürgerlichen Klassenherrschaft, dessen Spitze 30
sich gegen die mittelalterlich-feudale Vergangenheit, den parichalisch-bureaukratischen Staat und die Zersplitterung des wirtschaftlichen Lebens richtete. In Polen war der »National||6|staat« traditionelle Losung der agrarisch-adeligen und kleinbürgerlichen Opposition gegen die moderne kapitalistische Entwicklung, eine Losung, deren Spitze sich gerade gegen die modernen Erscheinungen des Lebens

des topaldinischen Krieges in der albanischen
Appetit hat mit dem italienischen Nationalismus
neus des ~~für~~ Jahre ~~seiner~~ ~~Genese~~
wie Herr Salinas mit Gustaffe Garibaldi.
in der Bundeskommission mit:

In der Ukraine, was der Nationalismus
des neuen Oktoberismus ¹⁹¹⁷ in Petersburg ein
Wirkb, eine Sequenz, eine ~~Fortsetzung~~ ~~des~~
Subjekt Professoren in Admiration, die meist
selbst nicht ukrainisch reden können.

Seit dem bolschewistischen Umsturz ist er
genau ~~als~~ Ausdruck eines sehr nat. ~~Interesses~~
der Kleinburg. Konkrete Entwicklung geworden,
in ~~der~~ deren Spitze sich gegen die sozialist.

Arbeitsklasse richtet. In ~~der~~ Ukraine ist der
Nationalismus ein Ausdruck der aufstrebenden
den Eingeborenen ~~Kapitalismus~~, die ~~gen~~ ~~haben~~

nach der ~~stärksten~~ Ausbreitung des Landes für eigene Rechte
nicht, statt mit als Objekt für die Aus-
scheidung, ~~den~~ des ~~europäischen~~ Kapital
in ~~der~~ ~~Ukraine~~. ~~Das~~ ~~ist~~ ~~der~~ ~~Nationalismus~~
bezieht also seinen sozialist. Gehalt in
seiner historischen Stufe nach dem ~~europäischen~~
Nationalismus ~~des~~ ~~Vertriebenen~~ ~~Slawen~~
Amerikas am Ausbruch des 18 Jhr.

So ~~ist~~ ~~der~~ ~~Nationalismus~~ ~~alle~~ ~~zeit~~
den ~~klaren~~ Interessen ~~nationaler~~ ~~Gruppen~~
lichen Situationen ~~er~~ ~~stellt~~ ~~in~~ ~~allen~~
Farben, Es ist ~~nicht~~ ~~in~~ ~~alles~~.

richtete: sowohl gegen den bürgerlichen Liberalismus wie gegen seinen Antipoden, die sozialistische Arbeiterbewegung. Auf dem Balkan, in Bulgarien, Serbien, Rumänien, war der Nationalismus, dessen mächtigen Ausbruch die zwei blutigen Balkankriege als Präludium zum Weltkrieg bezeichneten, einerseits der Ausdruck der aufstrebenden kapitalistischen Entwicklung und der bürgerlichen Klassenherrschaft in allen diesen Staaten, Ausdruck für die widersprechenden Interessen sowohl dieser Bourgeoisien untereinander wie des Zusammenpralls ihrer Entwicklungstendenz mit dem österreichischen Imperialismus. Zugleich war und ist der Nationalismus dieser Staaten, obwohl im Kern nur Ausdruck für einen ganz jungen, erst keimartigen Kapitalismus, zugleich doch schon in der allgemeinen Atmosphäre der imperialistischen Entwicklung selbst mit deutlichen imperialistischen Tendenzen gefärbt. In Italien ist der Nationalismus schon durch und durch und ausschliesslich Firmenschild für rein imperialistisch-koloniale Appetite, dieser Nationalismus||7| des tripolitanischen Krieges und der albanischen Appetite hat mit dem italienischen Nationalismus der 50er und 60er Jahre sowenig Aehnlichkeit wie Herr Sonnino mit Giuseppe Garibaldi.

In der russischen Ukraine war der Nationalismus bis zum Oktoberumsturz des Jahres 1917 in Petersburg ein Nichts, eine Seifenblase, eine Fatzkerei etlicher Dutzend Professoren und Advokaten, die meist selbst nicht ukrainisch reden können. Seit dem bolschewistischen Umsturz ist er zum Ausdruck eines sehr realen Interesses der kleinbürgerlichen Konterrevolution geworden, deren Spitze sich gegen die sozialistische Arbeiterklasse richtet. In Indien ist der Nationalismus ein Ausdruck der aufstrebenden eingeborenen Bourgeoisie, die nach selbständiger Ausbeutung des Landes für eigene Rechnung strebt, statt nur als Objekt für die Aussaugung seitens des englischen Kapitals zu dienen; dieser Nationalismus entspricht also seinem sozialen Gehalt und seiner historischen Stufe nach den Emanzipationskämpfen der Vereinigten Staaten Amerikas am Ausgang des 18. Jahrhunderts.

So spiegelt der Nationalismus alle denkbaren Interessen, Nüancen, geschichtlichen Situationen wieder. Er schillert in allen Farben. Er ist nichts und alles,||9| er ist bloß die ideologische Hülle, alles kommt darauf an, seinen jeweiligen sozialen Kern zu bestimmen.

So birgt die allgemeine augenblickliche Weltexplosion des Nationalismus das bunteste Durcheinander verschiedenster Spezialinteressen in seinem Schosse. Aber durch alle diese Spezialinteressen geht richtunggebend als Achse ein allgemeines

von der besonderen geschichtlichen Situation geschaffenes Interesse: die Spitze gegen die drohende Weltrevolution des Proletariats.

Die russische Revolution mit der von ihr hervorgebrachten Bolschewiki-Herrschaft hat das Problem der sozialen Revolution auf die Tagesordnung der Geschichte gestellt. Sie hat den Klassengegensatz zwischen Kapital und Arbeit ganz allgemein auf die äusserste Spitze getrieben. Sie hat plötzlich zwischen den beiden Klassen einen gähnenden Abgrund aufgethan, aus dem vulkanische Dämpfe aufwallen und feurige Flammen aufzüngeln. Wie seinerzeit der Juniaufstand des Pariser Proletariats und die Junischlächtereie zum ersten Mal die bürgerliche Gesellschaft praktisch in zwei gegensätzliche Klassen gespalten hat, zwischen denen es nur ein Gesetz geben kann: Kampf auf Leben und Tod, so hat die Bolschewiki-Herrschaft in Russland die bürgerliche Gesellschaft praktisch vor diesen Endkampf auf Tod und Leben von Angesicht zu Angesicht gestellt. Sie hat |10| vernichtet und verweht die Fiktion von der zahmen Arbeiterklasse, mit der man sich schiedlich-friedlich einrichtet, von dem Sozialismus, der theoretisch unschädliche Phrasen bramarbasiert, praktisch aber dem Grundsatz huldigt: Leben und lebenlassen, - jene Fiktion, die durch die Praxis der letzten 30 Jahre der Deutschen Sozialdemokratie und in ihren Fusstapfen der ganzen Internationale entstanden war. Die russische Revolution hat plötzlich mit rauher Faust den durch das letzte halbe Jahrhundert des Parlamentarismus geschaffenen Modus vivendi zwischen Sozialismus und Kapitalismus zerstört und den Sozialismus aus einer harmlosen Phrase der Wahlagitation der blauen Zukunftsferne zum blutigernsten Problem der Gegenwart, des heutigen Tages gemacht. Sie hat die alte seit den pariser Junitagen des Jahres 1848 vernarbte furchtbare Wunde der bürgerlichen Gesellschaft brutal aufgerissen.

Dies alles freilich zunächst nur im Bewusstsein der herrschenden Klassen. Genau wie die Junitage mit der Kraft eines elektrischen Schlages augenblicklich der Bourgeoisie aller Länder das Bewusstsein des unversöhnlichen Klassengegensatzes zur Arbeiterklasse eingepägt, den tötlichen Hass zum Proletariat in die Herzen gegossen hatten, während die Arbeiter aller Länder selbst Jahrzehnte brauchten, um sich die Lehren der Junitage, das Bewusstsein des Klassengegensatzes anzueignen, |11| so wiederholt sich das jetzt: Die russische Revolution hat in sämtlichen besitzenden Klassen sämtlicher Länder der Welt einen glühenden schäumenden zitternden Schreck und Hass gegen das drohende Gespenst der proletarischen Diktatur geweckt, wie er sich nur mit den Gefühlen der Pariser Bourgeoisie während der

Junimetzelei und der Komuneabschlachtung messen kann. Der »Bolschewismus« ist das Stichwort für den praktischen revolutionären Sozialismus, für alle Bestrebungen der Arbeiterklasse zur Machteroberung geworden. In diesem Aufreißen des sozialen Abgrunds im Schosse der bürgerlichen Gesellschaft, in dieser internationalen Vertiefung und Zuspitzung des Klassegegensatzes liegt das geschichtliche Verdienst des Bolschewismus und in diesem Werk - wie immer in grossen historischen Zusammenhängen - verschwinden wesenlos alle besonderen Fehler und Irrtümer des Bolschewismus. |

5 |12| Diese Gefühle sind heute der innerste Kern der nationalistischen Delirien, in die die kapitalistische Welt anscheinend verfallen ist, sie sind der objektive historische Inhalt, auf den sich die kunterbunte Musterkarte der sich anmeldenden Nationalismen in Wirklichkeit reduzieren.

In allen den kleinen jungen Bourgeoisien, die nun zum selbständigen Dasein streben, zittert nicht blos der Wunsch nach Gewinnen ungehemmter und unbevor-
15 mundeter Klassenherrschaft, sondern auch nach den solange entbehrten Wonnen der eigenhändigen Erdrosselung des Todfeindes - des revolutionären Proletariats, welche Funktion sie bis jetzt einem ungefügen staatlichen Apparat der Fremdherrschaft überlassen mussten. Hass wie Liebe lässt man ungern durch Dritte ausüben. Die Blutorgien Mannerheims, des finnischen Galliffet, zeigen, wie viel in der
20 Gluthitze des letzten Jahres aufgesprössener Hass in den Busen all dieser »kleinen Nationen«, all der Polen, Litauer, Rumänen, Ukrainer, Tschechen, Kroaten usw. nur auf die Möglichkeit wartet, endlich selbst, mit||13| »nationalen« Mitteln in den Eingeweiden des revolutionären Proletariats zu wühlen. Aus allen diesen »jungen Nationen«, die wie Lämmer weiss und unschuldig auf die Grasweide der Weltgeschichte hüpfen, blickt schon der Karfunkelblick des grimmen Tigers, der auf eine
25 »Abrechnung« mit der ersten Regung des »Bolschewismus« wartet: Hinter all den idyllischen Banketten und rauschenden Verbrüderungsfesten in Wien, in Prag, in Agram, in Warschau gähnen schon Mannerheims offene Gräber, die sich Rotgardisten selbst schaufeln müssen, schimmern wie undeutliche Schatten die Galgen von
30 Charkow, zu deren Errichtung die Lubinskys und Holubowitschs die deutschen »Befreier« in die Ukraine luden.

Und derselbe Grundgedanke beherrscht das ganze demokratische Friedensprogramm Wilsons. Der »Völkerbund« in der Atmosphäre der Siegestrunkenheit des anglo-amerikanischen Imperialismus und des auf der Weltbühne umgehenden

Schreckgespensts des Bolschewismus kann nur eins hervorbringen: einen bürgerlichen Weltbund zur Niederhaltung des Proletariats.

Das erste dampfende Opfer, das der Hohepriester Wilson an der Spitze seiner Auguren vor der Bundeslade des »Völkerbundes« bringen wird, wird das bolschewistische Russland sein, über das sich die »selbstbestimmten Nationen«, Sieger und Besiegte zusammen, stürzen werden.

Hier zeigen die herrschenden Klassen wieder einmal ihren untrüglichen Instinkt für ihre Klasseninteressen, ihre wunderbar feine Sensibilität für die ihnen drohenden Gefahren. Wahr|14|end äusserlich für die Bourgeoisie das schönste Wetter herrscht und die Proletarier aller Länder sich an dem nationalistischen und völkerbündlerischen Lenzeswehen berauschen, spürt die bürgerliche Gesellschaft ein Reissen in allen Gliedern, das ihr den bevorstehenden historischen Barometersturz und Witterungsumschlag ankündigt. Während die Sozialisten mit tölpelhaftem Eifer ihr als »nationale Minister« Kastanien des Friedens aus dem Feuer des Weltkrieges zu holen trachten, sieht sie hinter ihrem Rücken schon das unvermeidliche, nahende Verhängniss: das sich aufreckende Riesengespenst der sozialen Weltrevolution, das schweigend im Hintergrunde die Bühne betreten hat.

Die objektive Unlösbarkeit der Aufgaben, vor die sich die bürgerliche Gesellschaft gestellt sieht, diese ist es, die den Sozialismus zur historischen Nothwendigkeit und die Weltrevolution unvermeidlich macht. |

|15| Wie lange diese letzte Periode dauern, welche Formen sie annehmen wird, kann Niemand voraussehen. Die Geschichte hat das ausgefahrene Geleise und den gemüthlichen Trott verlassen und jeder neue Schritt, jede neue Wendung des Weges eröffnen neue Perspektiven und eine neue Szenerie.

Worauf es ankommt, ist, das eigentliche Problem dieser Periode zu begreifen. Dieses Problem heisst: Diktatur des Proletariats, Verwirklichung des Sozialismus. Die Schwierigkeiten der Aufgabe liegen nicht in der Stärke des Gegners, der Widerstände der bürgerlichen Gesellschaft. Ihre Ultima ratio: das Heer ist durch den Krieg zur Niederhaltung des revolutionären Proletariats unbrauchbar, selbst revolutionär geworden. Ihre materielle Daseinsbasis: die Erhaltung der Gesellschaft ist durch den Krieg zerrüttet. Ihre moralische Daseinsbasis: die Tradition, der Schlendrian, die Autorität sind in alle Winde verweht. Das ganze Gefüge aufgelockert, flüssig und beweglich geworden. Die Bedingungen des Kampfes um die Macht sind so günstig wie noch für keine aufstrebende Klasse in der Weltgeschich-

te, sie kann wie eine reife Frucht dem Proletariat in den Schoss fallen. Die Schwierigkeit liegt im Proletariat selbst, in seiner Unreife, vielmehr in der Unreife seiner Führer, der sozialistischen Parteien. Die Arbeiterklasse sträubt sich, sie schreckt immer wieder vor der unbestimmten Ungeheuerlichkeit ihrer Aufgaben zurück. Aber sie muss, sie muss. Die Geschichte schneidet ihr alle Ausflüchte ab – um aus Nacht und Graus die geschundene Menschheit ins Licht der Befreiung zu führen. |

5

ROSA LUXEMBURG

**BRESLAUER GEFÄNGNISMANUSKRIPTE
ZUR RUSSISCHEN REVOLUTION**

Textkritische Ausgabe

2. Halbband

Apparat

EDITORISCHER BERICHT

ENTSTEHUNG

Die Breslauer Gefängnismanuskripte stellen, zumindest in ihrer Anlage, die ausführlichste Äußerung Rosa Luxemburgs zu Problemen der russischen Revolution von 1917 und zu Fragen der praktischen revolutionären Politik überhaupt dar. Die Manuskripte entstanden im September und Oktober 1918, Rosa Luxemburg reflektierte also fast ein Jahr der nachrevolutionären Entwicklung in Rußland.

Die Nachricht vom Ausbruch der russischen Revolution erreichte Rosa Luxemburg im Gefängnis. Von Beginn des Weltkrieges an hatte sie sich endgültig gelöst von der politischen Linie der Mehrheitssozialdemokratie und als führendes Mitglied der Spartakusgruppe energisch gegen den Krieg Stellung bezogen. Wegen ihres Engagements war sie am 10. Juli 1916 inhaftiert worden und wurde bis zum 8. November 1918, zuerst im Berliner Frauengefängnis in der Barnimstraße, später auf der Festung Wronke und seit Juli 1917 im Breslauer Gefängnis, in Schutzhaft gehalten. Das hinderte sie jedoch nicht völlig daran, ihre publizistische Arbeit fortzusetzen. Durch Mittelspersonen, in erster Linie durch Mathilde Jacob, ihre langjährige Sekretärin, gelangten Flugblätter und Artikel vor allem für den *Spartakus* nach Berlin.

Die Möglichkeiten der Meinungsbildung waren - in der Natur der Internierung begründet - stark eingeschränkt, in Breslau mehr noch als auf den vorigen Stationen ihrer Haft. Sie hatte dort viel weniger Bewegungsfreiheit, auch mit dem Empfang von Besuch und sonstigen Vergünstigungen war es schlechter bestellt; sie war mehr von der Außenwelt abgeschnitten und mehr mit sich selbst beschäftigt als je zuvor. Zudem begann ihr engster Freundeskreis den unmittelbaren Kontakt mit den Geschehnissen zu verlieren - am 18. März 1918 war Leo Jogiches verhaftet worden.

»Was Informationen über die Vorgänge in Rußland betraf, war Rosa auf die Zeitungen angewiesen, und die Zeitungen waren vorsichtig. Für die Berichterstattung über die russische Revolution hatte die deutsche Regierung von Anfang an genaue Direktiven erlassen. [...] Noch nach der Oktoberrevolution, die eindeutig zu Deutschlands Vorteil war, wurden nur solche Berichte über den Rätestaat geduldet, die abschreckend auf das deutsche Volk wirken konnten,« unterdrückt wurden hingegen Nachrichten über das Vorgehen der Revolutionäre.¹ Durch vertraute Freunde, die Material ins Gefängnis schmuggelten, hatte Rosa Luxemburg jedoch auch Zugang zur russischen Zeitungs- und Broschürenliteratur, die über die russische Botschaft nach Deutschland gelangte. Sie unterhielt zudem einen regen Briefwechsel nach draußen, in dem zwar, politische Themen eine untergeordnete Rolle spielten, in dem sie jedoch mehrfach ihre Begeisterung für die Oktoberrevolution zum Ausdruck brachte.

Ihre öffentliche Wortmeldung zu den Oktoberereignissen erfolgte mit einiger Verzögerung. Bei allem Enthusiasmus artikulierte sie dann, in mehreren, seit Anfang 1918 im *Spartakus* veröffentlichten Artikeln, auch Vorbehalte. Der Tenor der Äußerungen der Spartakusgruppe insgesamt war anfangs nicht unkritisch, Angriffspunkt war insbesondere die Friedenspolitik der Bolschewiki Deutschland gegenüber. Nach dem

¹ Peter Nettl: Rosa Luxemburg, Frankfurt a. M. 1968, S. 654.

Brester Friedensschluß am 3. März 1918 wurden die Äußerungen der Gruppe jedoch wieder versöhnlicher. Um sich nicht ins Abseits zu stellen, wendete man sich stärker den Bolschewiki zu. Anders Rosa Luxemburg, die bei prinzipieller Zustimmung ihre kritische Distanz nicht aufgab. Wiewohl sie Lenins Taktik anerkannte, Frieden zu schließen um jeden Preis, um eine Atempause zu gewinnen, ^abrantmarkte sie den Brester Vertrag als »Chimäre« und wies auf die Gefahren der Nähe hin, in die er die Bolschewiki zum deutschen Imperialismus rückte. Ihre Meinung, daß »jede sozialistische Partei [...] an dieser Aufgabe [der Durchführung der sozialistischen Umwälzung unter den Bedingungen des Weltkrieges und der imperialistischen Umklammerung (d.Hrsg.)] scheitern und zugrunde gehen«² müßte, ist weniger Kritik an den Bolschewiki, als vielmehr an der zögerlichen Haltung der deutschen Arbeiterbewegung.

Im Sommer 1918 wurde ihr von Mathilde Jacob Trotzkis Broschüre VON DER OKTOBER-REVOLUTION BIS ZUM BRESTER FRIEDENS-VERTRAG, die soeben in Berlin erschienen war,³ überbracht. Die Beschäftigung mit dieser Schrift scheint ihr, wie deren breit angelegte Behandlung nahelegt, einen entscheidenden Anstoß gegeben zu haben, ihre Kritik an den ersten Schritten der Bolschewikiherrschaft im Rahmen einer größeren Arbeit, deren Fragment gebliebene Kapitel hier ediert sind, Ausdruck zu verleihen. Clara Zetkin erinnerte sich 1922, Rosa Luxemburg hätte angekündigt, »daß sie ihre Kritik an der russischen Revolution in Form einer Broschüre zu veröffentlichen gedenke«, und darüber hinaus versucht habe, Franz Mehring zu einer ähnlichen Arbeit zu bewegen.⁴ Bei den Mitgliedern der Spartakusgruppe stieß das auf Ablehnung. Das Verhältnis war ohnedies angespannt, seit ein Artikel von Rosa Luxemburg für den *Spartakus* nur mit einer, den Inhalt relativierenden und vorher nicht vereinbarten Vorbemerkung abgedruckt worden war.^{FN wie 2)}

Veranlaßt unter anderem durch diese Ankündigung, reiste Paul Levi im Sommer 1918 nach Breslau, um einige grundsätzliche Fragen zu klären. In der Vorbemerkung zu seiner Erstveröffentlichung der Breslauer Manuskripte schreibt Levi zum Ergebnis dieses Treffens, Rosa Luxemburg hätte zugesichert, die Broschüre nicht zu schreiben und statt dessen ihre Gedanken in einem nicht für die breite Öffentlichkeit, sondern für ihn bestimmten Papier niederzulegen. Folgt man Levis Darstellung, deren Quellenwert hier nicht rundheraus bestritten werden soll, hätte sie gesagt: »Ich schreibe diese Broschüre für Sie, und wenn ich nur Sie damit überzeugt haben werde, so habe ich diese Arbeit nicht vergebens geleistet.«⁵ Zweifel, was die damit suggerierte Änderung des Anliegens betrifft, sind jedoch angebracht, denn das Manuskript geht, sowohl was Diktion und Stil anlangt als auch des Umfangs wegen, weit über ein rein privates Positionspapier hinaus. Gegen Levis Darstellung spricht auch, daß das Manuskript, das Rosa Luxemburg, obwohl es unvollendet war, noch kurz vor Ende ihrer Haft Mathilde Jacob übergab, nicht in Levis Hände gelangte, was nach der vorgeblichen Zwecksetzung zumindest logisch gewesen wäre. Der Luxemburg-Biograph Peter Nettl argumentiert, daß Rosa Luxemburg hätte direkter sprechen und mehr ins Detail gehen können, »da es sich

² R. Luxemburg: Die russische Tragödie. in: SPARTAKUS Nr. 11, September 1918. Zit. nach: dies.: GESAMMELTE WERKE Bd. 4, Berlin 1974 S. 391.

³ Leo Trotzki: Von der Oktober-Revolution bis zum Brester Friedensvertrag. Berlin 1918. Im gleichen Jahr erschien mindestens eine weitere deutschsprachige Ausgabe dieser Schrift in Bern. Beide Ausgaben unterscheiden sich ausschließlich hinsichtlich einiger orthographischer Details. Die Zitate, die Rosa Luxemburg in den Gefängnismanuskripten anführt, lassen keinen Schluß auf die verwendete Ausgabe zu, da selbst der Seitenfall fast identisch ist. Es ist naheliegend, daß Rosa Luxemburg die in Berlin erschienene Ausgabe zur Verfügung stand.

⁴ Clara Zetkin: Um Rosa Luxemburgs Stellung zur russischen Revolution. Hamburg 1922; zitiert nach: dies.: Ausgewählte Reden und Schriften. Bd. 2, Berlin 1960 S. 385.

⁵ Hier zitiert nach Peter Nettl, a.a.O. S. 465.

praktisch um eine private Diskussion handelte.«⁶ was, betrachtet man die Offenheit mancher Passagen, zwar schlüssig scheint, jedoch, da von Rosa Luxemburg selbst keine diesbezügliche Äußerung wirklich nachprüfbar vorliegt, Spekulation bleibt. Die Punkte der Bolschewiki-Kritik in den Gefängnismanuskripten sind im Kern dieselben wie in Rosa Luxemburgs *Spartakus*-Artikel DIE RUSSISCHE TRAGÖDIE (vgl. Anmerkung 2); der neue Rahmen, eben die geplante »Broschüre«, würde die detailliertere Argumentation durchaus rechtfertigen. Die Bestimmung der Schrift ist aber nicht letztgültig zu klären.

Die Frage, ob Rosa Luxemburg nach ihrer Haftentlassung noch in allen Punkten zu ihrer Einschätzung stand, eine Fragestellung, die seit der Veröffentlichung der Schrift an Bedeutung gewann, und durch deren jeweils unterschiedliche Beantwortung verschiedene Flügel der gespaltenen Linken die Textschöpferin für ihre Positionen zu vereinnahmen trachteten, kann für eine wissenschaftlichen Edition, die den Text als zum Entstehungszeitpunkt gültigen Ausdruck der Autorintention historisch betrachtet, kein Kriterium sein.

Aus der Kerkerperspektive mochte vollkommene Objektivität unmöglich zu erreichen sein, doch die Isolation befreite Rosa Luxemburg dann auch von Fraktions- und taktischen Zwängen und gab ihr überhaupt die Muße, ihre Gedanken über den Horizont des unmittelbaren Kampfes hinaus zu richten. Nicht zuletzt die innerhandschriftliche Textentwicklung, das Ringen um die treffende Formulierung, die adäquate Gedankenwiedergabe, zeigt, wie intensiv dieses Nachdenken war.

ÜBERLIEFERUNG

A. ORIGINALE, ERSTE VERÖFFENTLICHUNGEN

Im Schicksal des Originalmanuskripts wie in der Geschichte der Erstveröffentlichungen der Texte spiegeln sich die Unwägbarkeiten und Umbrüche der Zwischenkriegszeit. 1921 erinnerte sich Paul Levi, eben nachdem er zeitgleich mit Mathilde Jacob im Streit aus der KPD ausgetreten war, des Manuskripts und bereitete eine Ausgabe vor, die im darauffolgenden Jahr unter dem Titel DIE RUSSISCHE REVOLUTION. EINE KRITISCHE WÜRDIGUNG. AUS DEM NACHLASS VON ROSA LUXEMBURG erschien und sofort Aufsehen erregte - zum einen natürlich des Inhalts wegen, der nicht in das Bild der Revolutionärin paßte, die bald nach ihrer Ermordung am 15. Januar 1919 gleichsam in den Stand einer Säulenheiligen der kommunistischen Bewegung erhoben worden war. Einige ihrer Mitkämpfer, an erster Stelle Clara Zetkin, fühlten sich bemüßigt, ihre Stellung zur russischen Revolution als nach ihrer Entlassung gründlich gewandelte, ausnahmslos positive, darzustellen.⁷ Berechtigter Hauptgrund der Kritik war jedoch, daß der Herausgeber, der sich des allgemeinen Interesses an der Publikation sicher sein konnte, der Schrift ein Vorwort beigegeben hatte, das den Luxemburgschen Text an Umfang übertraf, und in dem er schonungslos Kritik übte an der aktuellen Politik der Sowjetregierung. Auch Lenin schaltete sich in den Diskurs ein; er schrieb in den NOTIZEN EINES PUBLIZISTEN, »Paul Levi will sich jetzt bei der Bourgeoisie [...] dadurch besonders verdient machen, daß er

⁶ Peter Netti, a.a.O. S.665.

⁷ vgl. Clara Zetkin: Um Rosa Luxemburgs Stellung zur russischen Revolution. Hamburg 1922 (s. Anmerkung 4).

gerade diejenigen Werke Rosa Luxemburgs neu herausgibt, in denen sie unrecht hatte.«⁸ Und daß sie oft in die Irre gegangen sei, - natürlich vor allem überall dort, wo sie ihm widersprochen hatte - demonstriert er mit einer eindrucksvollen Aufzählung. Die Gefängnisschriften von 1918 erwähnt er ausdrücklich, betont jedoch, augenscheinlich in Anlehnung an Clara Zetkin, daß Rosa Luxemburg die darin enthaltenen Fehler nach der Haftentlassung zum großen Teil korrigiert habe. Um seine Sicht auf Rosa Luxemburg (und ihren Editor Levi) zu illustrieren, greift er zu einer russischen Fabel: »Wohl traf's sich, daß des Adlers Flug ihn niedriger, als Hühner fliegen, trug, doch fliegen Hühner nie auf Adlershöhn.« Nach seiner Meinung sei Rosa Luxemburg ein Adler gewesen und bleibe das auch. Die Trennung von Person und Werk der Revolutionärin war damit nochmals ex officio festgeschrieben, doch wie wenig Lenins Haltung mit dem stalinischen Verdikt von 1931⁹ gemein hat, zeigt die anschließende Mahnung an die Adresse der deutschen Kommunisten, sich mit der vollständigen¹⁰ Ausgabe ihrer Werke »in unmöglicher Weise« zu verspäten.

Nach der Erstveröffentlichung durch Levi war zunächst angenommen worden, dieser oder Mathilde Jacob sei auch im Besitz des Originals. Bei systematischen Nachforschungen, die das INSTITUT FÜR SOZIALFORSCHUNG AN DER UNIVERSITÄT FRANKFURT A.M. Mitte der 20er Jahre in Berlin anstellte, fand sich das handschriftliche Original jedoch im Haushalt eines heute nicht mehr namentlich zu ermittelnden Revolutionsteilnehmers, wo es in Sicherheit gebracht und dann vergessen worden war.

»Ein Vergleich des Manuskripts mit dem Text der Broschüre ergab mehrfache Abweichungen: in dieser fehlten nicht nur eine Anzahl im Manuskript befindlicher loser Blätter mit Einschaltungen und Anmerkungen oder Entwürfen zu solchen, sondern auch verschiedene kürzere und längere Stellen des Manuskripttextes selbst, von falsch aufgelösten Abkürzungen und unrichtig, z.T. sogar sinnstörend falsch wiedergegebenen Worten abgesehen.« Felix Weil, von dem diese Einschätzung¹¹ stammt, stellte Levi daraufhin zur Rede, und es ergab sich, daß der, ohne in seiner Edition im geringsten darauf hinzuweisen, dieser in Ermangelung des Originals, eine unkorrigierte Abschrift zugrunde gelegt hatte. Als er an die Herausgabe gehen wollte, sei der Text überhaupt verschollen gewesen, Mathilde Jacob habe sich dann jedoch erinnert, bei wem sie 1918 mehrere Abschriften des Manuskripts hatte anfertigen lassen, und die Nachfrage bei der Schreibhilfe habe nur diese eine, nicht mehr mit dem Original verglichene Kopie zutage gefördert, welche die Schreibrkraft sich damals zurückbehalten hatte.

In einem Artikel für Grünbergs Archiv¹² stellte Weil einige der größten Fehler und Versäumnisse des Editors Levi richtig, erhob dabei jedoch keinen Anspruch auf Vollständigkeit, - eine revidierte Fassung müsse der Gesamtausgabe¹³ der Werke Rosa Luxemburgs vorbehalten bleiben. Außerdem teilte er erstmals

⁸ W.I.Lenin: Werke, Bd. 33, S.194f. (auch für die folgenden Zitate).

⁹ In einem in Heft 6(113),1931 der Zeitschrift *Proletarskaja Revoluzija* veröffentlichten »Leserbrief« äußert J.W.Stalin, der eben im Begriff war, seine absolute Macht zu festigen, die Ansicht, es sei unmöglich, die Fehler Rosa Luxemburgs mit den objektiven Verhältnissen im Deutschland der Vorkriegszeit zu rechtfertigen. Auch die deutsche Partei schloß sich, zumindest offiziell, dieser Einschätzung an. Damit war Rosa Luxemburg für die folgenden zwei Jahrzehnte praktisch zur Unperson erklärt.

¹⁰ Hervorhebung bei Lenin.

¹¹ Felix Weil: Rosa Luxemburg über die russische Revolution. Einige unveröffentlichte Manuskripte. In: Archiv für die Geschichte des Sozialismus und der Arbeiterbewegung. Hg. von Dr. Carl Grünberg, 13.Jg. Leipzig 1928. (Alle hier benutzten Zitate von Felix Weil stammen, ohne daß in jedem Fall darauf hingewiesen wird, aus diesem Aufsatz.)

¹² vgl. die vorige Anmerkung.

¹³ Eine erste Gesamtausgabe der Werke Rosa Luxemburgs war zu dem Zeitpunkt im Entstehen, kam jedoch nicht mehr zum Abschluß.

Dr. h. c.!

zwei kleinere, im aufgefundenen Konvolut enthaltene Texte mit, die, zumindest thematisch und was den Entstehungszusammenhang anlangt, eng mit dem bis dahin bekannten Teil der Gefängnismanuskripte korrespondieren: eine ABHANDLUNG ÜBER LUMPENPROLETARIAT und das FRAGMENT ÜBER KRIEG, NATIONALE FRAGE UND REVOLUTION (die Titel stammen jeweils von Felix Weil, da in den Manuskripten keinerlei Hinweis auf einen etwa beabsichtigten Titel oder den Status der Teile zu finden war). Erstere weist direkte inhaltliche Bezüge zum Text über die russische Revolution auf, das FRAGMENT ÜBER KRIEG, NATIONALE FRAGE UND REVOLUTION, dessen Entstehung sich relativ genau auf die Zeit zwischen dem 4. Oktober 1918, dem Regierungsantritt des Prinzen Max von Baden, und dem 20. Oktober 1918, dem Ausbruch der revolutionären Erhebung in Österreich-Ungarn, datieren läßt, sollte zweifellos Teil einer größeren Abhandlung werden - der erste Satz (»Und während so [...]«) scheint einen Gedanken fortzuschreiben. Die Mutmaßung, daß es sich dabei um Vorarbeiten zu einem Kapitel der Broschüre über die russische Revolution handeln könnte, liegt nahe, ist jedoch nicht zwingend. Felix Weil erwähnt die Möglichkeit, »daß es sich um das Fragment zu einer von R.L. geplanten größeren Arbeit über die sozialdemokratischen Parteien der kriegführenden Länder« handeln könne, von der ihm Mathilde Jacob berichtet hätte. Die Vermutung, das Fragment könne als Teil eines Artikels für die Spartakusbriefe entstanden sein, verwirft Weil schlüssig. X

Ende der 20er oder zu Beginn der 30er Jahre wurde eine Photokopie der Originalmanuskripte angefertigt, über deren Verbleib selbst es seit Weil keine Information mehr gibt. Fest zu stehen scheint, daß es sich nicht mehr in Frankfurt a.M. befindet. Auch von den 1918 angefertigten Abschriften fehlt jede Spur.

B. EDITIONSLAGE

Die erste vollständige Edition der Gefängnismanuskripte erschien 1938 in Paris¹⁴, bot jedoch keine revidierte, sondern nur eine um Weils Ergänzungen bereicherte und mit den entsprechenden Verbesserungen versehene Fassung Levis. Zehn Jahre später gab Peter Blachstein die Schrift erneut heraus, ob nach der Pariser Ausgabe, läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen, jedenfalls in Kenntnis derselben; das FRAGMENT ÜBER KRIEG, NATIONALE FRAGE UND REVOLUTION fehlt dieser Ausgabe. Im Jahre 1963 veranstaltete Ossip K. Flechtheim eine wiederum vollständige Ausgabe des Textes, bei dem FRAGMENT ÜBER KRIEG... folgt er Weil, der Rest ist - bis auf Druckungenauigkeiten - identisch mit der Edition Blachsteins. In seinem Vorwort erwähnt Flechtheim eine 1957 in Hameln durch B. Krauss besorgte Ausgabe, die, da sie keinerlei Einfluß auf die seine hatte, überlieferungsgeschichtlich nur von statistischem Wert sein dürfte. Flechtheim übernahm den Text 1968 in Band 3 der von ihm besorgten Ausgabe der politischen Schriften Rosa Luxemburgs; darüber hinaus existiert mindestens ein nicht lizenzierter photomechanischer Neudruck seiner Aus-

¹⁴ Die genauen bibliographischen Angaben zu den hier kurz charakterisierten Editionen finden sich im Literaturverzeichnis.

gabe.¹⁵ Fremdsprachige Ausgaben, von denen unter Umständen Aufschluß über den Verbleib des Originals hätte erwartet werden können, liefern diesen nicht.¹⁶

Mit Ausnahme der Weilschen Ergänzungen basiert keine der bisher angeführten Ausgaben auf direkter Vergleichung mit dem Original oder der Photokopie desselben. Zitate beispielsweise aus Trotzki's oben erwähnter Schrift, die Rosa Luxemburg wohl geplant hat, deren von ihr beabsichtigter Umfang jedoch nirgends vermerkt ist, sind ausgeführt etc. Auch den Luxemburg-Biographen, die sich sämtlich ausführlich der Schrift annahmen, standen nur die mehr oder minder korrupten Fassungen zur Verfügung. Eine der fatalsten Inkorrektheiten, die sich so durch die Luxemburgrezeption zieht, betrifft ausgerechnet den wohl populärsten Satz (scheinbar) des Œvres der Textschöpferin, das über die Maßen prägnante Paradoxon von der *Freiheit der Andersdenkenden*. Daß Freiheit immer nur Freiheit der anders Denkenden sei, schien Paul Fröhlich augenscheinlich so absurd, daß er sich genötigt sah, lieber ungenau zu zitieren - er läßt richtig die Partikel *nur* weg,¹⁷ - als Rosa Luxemburg diese Sentenz so in den Mund zu legen. Die hier vorgelegte Edition bietet erstmals(!) den vollen Wortlaut der Mahnung: die bisher stets übersehene Ergänzung *sich zu äussern*.

Die erste vollständige Edition mit eigenständiger Textkonstitution anhand (der Photokopie) des Originals ist im 1974 erschienenen Band 4 der GESAMMELTEN WERKE Rosa Luxemburgs, herausgegeben vom INSTITUT FÜR MARXISMUS-LENINISMUS BEIM ZK DER SED, enthalten. Es hatte des hundertsten Geburtstages der Revolutionärin bedurft, den »konzeptionellen und editorischen Durchbruch [...] bei der Erschließung des Erbes von Rosa Luxemburg«¹⁸ zu Ende der 60er und Anfang der 70er Jahre zu erreichen, und endlich Lenins Forderung von 1922 einzulösen. Mehr als fünfzig Jahre nach Entstehung des Textes lag dieser damit zum ersten Mal in einer, dem Originalmanuskript annähernd adäquaten Form gedruckt vor. In der Band-einleitung und in Fußnoten werden inhaltliche Aspekte - wenn auch nicht ohne ideologischen Ballast - breiter behandelt als in einer der vorigen Ausgaben, breiter auch, als es im Erläuterungsapparat der vorliegenden Edition angestrebt war. Dadurch und als Leseausgabe wird sie weiterhin unverzichtbar sein. 1990 wurde der Text neben anderen Arbeiten Rosa Luxemburgs zur Polemik mit Lenin und dem Vorwort Paul Levis zur Erstausgabe in den Band ROSA LUXEMBURG UND DIE FREIHEIT DER ANDERSDENKENDEN übernommen, ohne daß allerdings eine kritische Sichtung der Transkription den Fehler ausgerechnet in der Passage zu Tage gebracht hätte, auf die der Bandtitel anspielt¹⁹. Da die entsprechende Seite der Handschrift jedoch im gut lesbaren Faximile - ein Novum - beigegeben ist, wiegt das Versäumnis nur halb so schwer.

¹⁵ Der Text wurde noch mehrfach identisch nachgedruckt und ist bis dato im Handel erhältlich.

¹⁶ Die amerikanische Übersetzung von Bertram D. Wolfe, die sich nur summarisch auf alle bisher erschienen Ausgaben beruft, erstellt den Text sogar noch zusätzlich; Wolfe unterteilt thematisch nach Gutdünken in acht chapters.

¹⁷ Paul Fröhlich: Rosa Luxemburg, Gedanke und Tat. in verschiedenen Ausgaben, u.a. Berlin Dietz-Verlag 1990 (Nachdruck der Erstausgabe), S.314f.

¹⁸ Rosa Luxemburg und die Freiheit der Andersdenkenden. Hg.v. Annelies Laschitzka. Berlin 1990, S.25.

¹⁹ Daß es sich bei der »Freiheit der Andersdenkenden« um Freiheit der Kritik handele, hatte Frau Prof. Laschitzka im November 1989 in einem längeren Artikel im *Neuen Deutschland* (ND 11./12.11 1989, S.13) herausgearbeitet; daß jedoch Rosa Luxemburg Gegner der realsozialistischen Politik keineswegs und schon gar nicht nicht expressis verbis von der Freiheit *sich zu äußern* ausschloß, selbst wenn diese Freiheit für sie »Klassenfrage« war, wurde in jenem Artikel übersehen.

ZEUGENBESCHREIBUNG

Das Originalmanuskript muß, wie oben beschrieben, als verschollen gelten. Die vorliegende Edition basiert auf der Photokopie des Originals, die sich unter der Signatur NL2/15 im Archiv des INSTITUTS FÜR DIE GESCHICHTE DER ARBEITERBEWEGUNG in Berlin befindet.

Die Qualität dieser Kopie macht es nahezu unmöglich, auf ihrer Grundlage genaueres über Schreibmaterial und Beschreibstoff im Original auszusagen. Felix Weil, von dem wiederum die einzigen Aussagen stammen, schreibt, daß es »108, teils mit Bleistift (37), teils mit Tinte (71) geschriebene Seiten aus Schulleften« umfaßt, 87 Seiten des Originalmanuskripts zur russischen Revolution, eine 14 Seiten füllende Abhandlung über Krieg, nationale Frage und Revolution; den Rest machten lose, mit Notizen bedeckte Blätter aus.²⁰ Am Rand mancher Kopie ist noch eine Heftung zu erkennen; auch die Weilsche Formulierung *lose Blätter* legt den Schluß nahe, daß es sich um eines oder mehrere Hefte handelte.

Im Konvolut fehlte, als die Vorarbeiten zur vorliegenden Edition entstanden, eine Seite (ZUR RUSSISCHEN REVOLUTION, Abschnitt II, Manuskriptseite 17; die vorige Edition konnte sich augenscheinlich noch darauf stützen), eine Seite ist doppelt photokopiert. Dem Band liegen außerdem Kopien von Typoskriptdurchschlägen bei, die allem Anschein nach in Vorarbeit zu Weils oben erwähnter Ergänzung entstanden sind, da sie einige der Passagen umfassen, die durch ihn zuerst mitgeteilt wurden - einen Teil der Notizblätter und das FRAGMENT ÜBER KRIEG, REVOLUTION UND NATIONALE FRAGE; die große Zahl der Tippfehler und Korrekturen läßt auf einen ungetübten Stenotypisten, wahrscheinlich Weil selbst, schließen.

Das Format des Originals läßt sich nur mutmaßen. Die Schriftgröße gibt Anlaß anzunehmen, daß es sich nicht wesentlich von dem der Kopien unterschieden hat, welches bei ca. 18 mal 22cm liegt. Die Blatteinteilung ist im Wesentlichen einheitlich; links ließ die Schreiberin bei der fortlaufenden Niederschrift ca. ¼ der Seite frei. Diesen Raum nutzte sie dann mehr oder weniger intensiv für Notizen und Einfügungen wie auch mitunter den oberen und unteren Blattrand. Der Text der Grundschrift, im Durchschnitt 25 Zeilen pro Seite, reicht, Absätze ausgenommen, stets bis unmittelbar an den rechten Blattrand, nicht selten sind die letzten Silben noch eben auf die Zeile gezwängt.

Die Kopien sind mit einer Archivpaginierung von 1 bis 114 versehen, die nicht in jedem Fall mit der tatsächlichen Textreihenfolge übereinstimmt und darum hier keine Rolle spielt. Mit Ausnahme der Notizblätter tragen alle Seiten eine numerische Paginierung von der Hand Rosa Luxemburgs.

Das Fragment zur russischen Revolution ist in vier Abschnitte unterteilt. Die zum ersten (ohne eindeutige Bezeichnung - römisch I ist gestrichen, arabisch 1. wurde hier als Paginierung interpretiert, welche sonst Rosa Luxemburgs Gewohnheit entgegen fehlen würde) und dem Abschnitt (arabisch) 2 gehörigen Seiten sind in Reihenfolge von 1 bis 33 paginiert. Beschrieben sind sie mit Bleistift. Ein vorder- und rückseitig beschriebenes Notizblatt *ad 18* tritt hinzu. Auf Seite 33 beginnt ein neuer Abschnitt, der mit (römisch) II unter Umständen irrtümlich bezeichnet ist, und der bisher immer als Beginn von Abschnitt III gelesen wurde. Da diesem aber ebenfalls eine III vorangestellt ist, eine neue Paginierung einsetzt, und die Zusam-

²⁰ F.Weil, a.a.O., S. 285.

mengehörigkeit wohl logisch, jedoch nicht zwingend scheint, wurde hier im Zweifel für die genaue Transkription entschieden. Die Seiten von Abschnitt III sind in Reihenfolge von 1 bis 23 paginiert, eine frühere alphabetische Paginierung der ersten Seiten ist beim Buchstaben *h* aufgegeben und korrigiert worden, ergänzt ist eine Seite 6a. Die ersten der den Abschnitt IV umfassenden Seiten sind von 1 bis 23 gezählt, ein Notizblatt *ad 18* kommt dazu. Die Seitenzahlen der anschließenden Seiten 24 bis 27 sind von Rosa Luxemburg in 28 bis 31 korrigiert worden, ohne daß sich im gesamten Konvolut Hinweise darauf finden, daß sie eine etwa davor einzufügende Passage ausgearbeitet hätte. Die vierzehn Seiten des FRAGMENTES ÜBER KRIEG... sind von 1 bis 15 durchnummeriert, eine Seite 8 ist offensichtlich ausgelassen. Das Schreibmaterial ist bei Abschnitt III und IV wie auch im FRAGMENT ÜBER KRIEG... Tinte. Vier lose Blätter sind nicht paginiert, eines ist auf Vorder- und Rückseite mit der ABHANDLUNG ÜBER LUMPENPROLETARIAT mit Tinte beschrieben, die anderen tragen gerade Notizen, zwei davon auf beiden Seiten, teils mit Tinte, teils mit Bleistift.

Die Breslauer Gefängnismanuskripte zeigen Rosa Luxemburg als wütende *Papierarbeiterin*²¹ - keine Seite, mitunter kein Satz ohne umfangreichere innerhandschriftliche Textentwicklung: Korrekturen, Streichungen, Einfügungen, Umstellungen, Randnotizen. Diese in angemessener Weise darzustellen war ein Hauptproblem der vorliegenden Edition.

EDITIONSPRINZIPIEN

Der Text dieser Edition wurde aufgrund der oben beschriebenen Photokopie der Originalmanuskripte neu erarbeitet. Nur dort, wo die Qualität der Kopie eine Transkription unmöglich machte, das betrifft insbesondere einige Zeilenenden im FRAGMENT ÜBER KRIEG..., bzw. wo die Kopie zum Zeitpunkt der Transkription unvollständig war (s.o.), mußten frühere Ausgaben zu Rate gezogen werden - im ersten Fall die sehr sorgfältige Erstveröffentlichung von Felix Weil, im zweiten die GESAMMELTEN WERKE. In beiden Sonderfällen wurde die Eigenheit Rosa Luxemburgs, konsequent *ss* statt des schon normierten *ß* zu benutzen, wieder eingeführt.

Keiner der drei hier edierten Texte ist von Rosa Luxemburg mit einer Überschrift versehen worden. Der übergreifende Titel BRESLAUER GEFÄNGNISMANUSKRIPTE ZUR RUSSISCHEN REVOLUTION ergibt sich aus den Entstehungsumständen und dem Inhalt der Schrift und ist willkürlich für diese Edition gewählt. Die Überschriften der einzelnen Teile wurden von der jeweils ersten auf dem Original oder der Photokopie des Originals basierenden Edition übernommen, um die Kontinuität der Darstellung zu wahren. FRAGMENT ÜBER KRIEG, NATIONALE FRAGE UND REVOLUTION und ABHANDLUNG ÜBER LUMPENPROLETARIAT heißen so nach Felix Weil, der Titel ZUR RUSSISCHEN REVOLUTION ist den GESAMMELTEN WERKEN entlehnt. Die hier gewählte Reihenfolge der Texte ergab sich aus der Überlegung, mit dem zentralen Text ZUR RUSSISCHEN REVOLUTION zu beginnen und die ABHANDLUNG..., die sich mit einer dort kurz erwähnten Erscheinung

²¹ Eine Arbeitsweise, die, nach Peter Netti zu urteilen, für sie nicht typisch war.

beschäftigt, anzuschließen. Letztere wird hier als eigenständiger Text geboten, da jeglicher Einfügungsvermerk fehlt. Den Abschluß bildet das FRAGMENT ÜBER KRIEG...

Orthographie und Interpunktion Rosa Luxemburgs sind im Prinzip unverändert in den ^{Edierten}Text eingegangen. Auf eine redaktionelle Ergänzung offensichtlich vergessener Wörter wurde verzichtet, eingegriffen wurde jedoch dort, wo neuen syntaktischen Abhängigkeiten infolge einer Textveränderung durch die Schreiberin nicht oder nur zum Teil entsprochen worden ist.

Abkürzungen wurden nach bestem Wissen aufgelöst, damit im Zusammenhang wurde die Schreibung *Bolschewiki/Menschewiki* normalisiert - Rosa Luxemburg hatte daneben wenige Male *Bolschewiks/Menschewiks* verwandt, meist aber *Bolsch.* o.ä. abgekürzt. Allgemeinverständliche Abkürzungen wurden in der Schreibung Rosa Luxemburgs beibehalten. Alle redaktionellen Texteingriffe sind im entsprechenden Verzeichnis nachgewiesen. Wegen ihrer Eindeutigkeit betrifft das nicht die Auflösung der Abkürzungen und die Ausschreibung von durch einen Strich über dem Buchstaben gebotener Konsonantenverdoppelung. Auf ein Glossar zu den Abkürzungen wurde verzichtet, hingewiesen sei jedoch an dieser Stelle auf die große Häufigkeit derartiger Wortverkürzungen, ein weiteres Indiz auch für den fragmentarischen Charakter der Texte.

Randnotizen, die keinen eindeutigen Einordnungsvermerk aufweisen, wurden neben die Passagen im Text gesetzt, auf die sie sich, dem Manuskript entsprechend, beziehen. Diese Darstellungsweise ist insofern neu, als frühere Editionen diese Notizen entweder zum großen Teil integrierten oder in Fußnoten mehr oder weniger vollständig verzeichneten, was den Transkriptionsbefund unserer Meinung nach nicht adäquat wiedergibt. Eine unseres Erachtens bisher fälschlich als Randnotiz interpretierte Textpassage in ZUR RUS- SICHEN REVOLUTION Teil IV/Manuskriptseite 14 wird in der vorliegenden Edition als nachträgliche Text- fortführung dargestellt (Heft I. 34.3 Freiheit bis 34.9 wird.)

Das Verzeichnis der innerhandschriftlichen Textentwicklung rekonstruiert, soweit möglich, die von Rosa Luxemburg im Prozeß der Niederschrift und Überarbeitung vorgenommenen Textveränderungen. Von einer deskriptiven Verzeichnung wurde Abstand genommen, solange die Zuordnungsverhältnisse eindeutig waren, Wert wurde hingegen auf Vollständigkeit gelegt, um mit dieser Edition die Arbeitsweise Rosa Luxemburgs exemplarisch zu dokumentieren. Die Darstellung erfolgt in Form eines separaten Notenapparates, Seiten- und Zeilennummer sowie ein Bezugstext (in der Regel ein Wort) referieren eindeutig auf den Edierten Text. Ist der Zeilennummer ein A, unter Umständen ergänzt durch einen numerischen Index, vor- angestellt, bezieht sich der Eintrag auf eine Randnote Rosa Luxemburgs, die auch im Text als Randnote erscheint; enthält eine Seite des Edierten Textes mehrere solcher Noten, verweist der Index auf die jeweils angesprochene. Die Zeilen der Randnoten werden eigens und für jede Seite neu gezählt.

Art und Beschaffenheit des Zeugen machten es nicht in jedem Fall möglich, die genaue Schichtung komplizierter Veränderungen zu eruieren, etwa nach genauer Unterscheidung der Schreibmaterialien. So erfolgt eine zeitliche Gliederung Autoreingriffe nur relativ, d.h. nach eindeutigen Sofortkorrekturen und mutmaßlich späteren, oder unterbleibt vollkommen - bei Textergänzungen, Textumstellungen und Tilgun- gen.

Als Textergänzungen wurden nur solche Hinzufügungen verzeichnet, die in der jeweils textgenetisch vorangehenden Schicht keine syntaktische oder Sinnentsprechung haben; andernfalls wurden korrespondierende Entstehungsvarianten, die beispielsweise unterschiedliche Konnotationen enthalten, durch *korrigiert aus* bzw. *sofort korrigiert aus*²² dem jeweiligen Befund entsprechend verknüpft. Bei mehrfacher Variierung erfolgt die Darstellung linear. Bei Tilgungen wurde entsprechend verfahren. (*Sofort*) *korrigiert aus* impliziert jedoch nicht in jedem Fall vollständige Tilgung oder Neuansatz, oft bleiben bei Rosa Luxemburg Wörter oder Wortteile in neuer Umgebung erhalten. Eine vollständige Verzeichnung dessen erschien uns als dem Anliegen der Edition nicht angemessen. Weisen umfangreichere Ergänzungen wiederum innerhandschriftliche Textentwicklung auf, ist der Eintrag im Verzeichnis durch jeweiliges Einrücken der jüngeren Veränderungen strukturiert, um Übersichtlichkeit zu gewährleisten. Tilgungen werden im letzten gültigen Wortlaut vor der Tilgung wiedergegeben; die Textentwicklung innerhalb dieser Passagen ist, soweit vorhanden, in sich jeweils anschließenden Unterverzeichnissen dokumentiert. Boten sich, was selten der Fall war, mehrere Verzeichnungsarten zur Darstellung ein und desselben Sachverhalts an, wurde der ökonomischeren der Vorzug gegeben.

Das *Verzeichnis ausgewählter Überlieferungsvarianten* soll, ohne daß damit eine Diskreditierung wie auch immer angestrebt wäre, zeigen, welche zum Teil gravierenden Unterschiede die Textdarbietung verschiedener Editionen ein und derselben Arbeit aufweist. Der Terminus *Variante* ist an dieser Stelle nicht im streng editionsphilologischen Sinn gebraucht. Bei der Auswahl der zu vergleichenden Editionen war Kriterium erstens deren Erarbeitung anhand des Originalmanuskripts (F.Weil) bzw. dessen Photokopie (GESAMMELTE WERKE) und zweitens ihre Bedeutung für die jüngere Rezeptionsgeschichte der Schrift (O.K.Flechtheim 1963, GESAMMELTE WERKE 1974). Auf die Heranziehung anderer Editionen wurde verzichtet, um den Rahmen des Ganzen nicht durch ohnedies in keiner Weise autorisierte Korruptelen zu sprengen. Fehler, die sich trotz der Weilschen Korrekturen in der Druckgeschichte des Werkes erhalten haben, finden sich bei Flechtheim ebenso wie in allen anderen nur auf Levi und Weil basierenden Ausgaben. Dargestellt sind nur gravierende, d.h. Rosa Luxemburgs Anliegen oder den Text (Reihenfolge, Zitate etc.) entstellende Unterschiede zur vorliegenden Edition. Die Darstellung erfolgt in Form eines negativ lemmatisierten separaten Apparats ergänzt durch einige, den darzustellenden Befunden geschuldete Sonderformen.

Texterläuterungen wurden sparsam angebracht, ebenfalls separat. Allgemeine Informationen über im Text genannte Personen sind in den Annotationen des *Namenregisters* zu finden.

²² Die Listen der Diakritika und Siglen mit den entsprechenden Beschreibungen sind jeweils den Verzeichnissen vorangestellt, für die sie gültig sind.

Verzeichnis der innerhandschriftliche Textentwicklung

Zur russischen Revolution

- 1.1 *redaktioneller Titel*
- 1.3 ihr beispielloser Radikalismus < ihr radikaler Charakter << ihre
- 1.3-4 |:am besten:|
- 1.4 die Phrase lügen < Lügen die Phrase \perp den \langle Vorstoss und den \rangle
- 1.5 |:im Anfang:|
- 1.5-6 dienstefrig ideologisch << ideolo/
- 1.6 hat < hatten
- 1.7 seine << die
- 1.12 voranbewegt hat < voranbewegte \perp nur eine knappe < nur die Rolle
einer knappen
- 1.13 eine < einer \perp geblieben ist < gespielt hat \perp zeigt \langle jedem \rangle \perp die \langle der \rangle
- 1.14 militärischen << we/
- 1.15 war, \langle das \rangle
- 1.16 versprach < schrieb
- 1.17 |:und innerlich vollkommen reif war:|
- 1.20 Zeitlang \langle nach ih \rangle \perp |:steigenden:| Sturmflut < Sturmwelle
- 1.21 Ausbruch - \langle wie \rangle
- 1.23 aber \langle auch an sich schon \rangle \perp |:auch:|
- 1.23-24 schlagender Beweis < genügender Beweis << Beweis
- 1.24-2.1 die Kautsky mit der Partei der Regierungssozialisten theilt < des anderen
Flügels der deutschen Sozialdemokratie, eines Kautsky < des anderen
Flügels der deutschen Sozialdemokratie, der Kautsky #####
- 3.1 wonach \langle die di \rangle Russland \langle für ein die soziale Revolution \rangle
- 3.2 für die soziale < zur sozialen
- 3.3 wäre. << sei, und nur
- 3.7 der bewährten Führung << Führun/
- 3.8 treffen << stimm/
- 3.9 grundsätzlichen Auffassung << Stellung z/ << gena/
- 3.11 |:deutschen:| Regierungssozialisten *gestrichen*:
- 1 und weiter mit der offiziellen Theorie
- 1 weiter < soweit \perp

- Dreie < Dreien
- 3.12 Halt machen << stehe /
- 3.14 zur |:edlen:| Aufgabe < zur Aufgabe << zum Zw /
- 3.15 ist, <so war es # // >
- 3.17 Unbilden, <die >
- 3.18 zugestossen sind < begegneten
- 3.19 |:einfaches:|
- 3.19-20 |:verhängnissvollen:|
- 3.21 die <natürlich > $\underline{\pm}$ |:Stampferschen:|
- 3.22 als < |:eine > Frucht:|
- 3.24 eine << d /
- 3.25 abstrakten |:Schemas:| < Abstrakten $\underline{\pm}$ sehr <methodisch und >
- 3.30 hat < läuft
- 3.A1 **NB.** Die bis 4.A15
- 3.A3 völlig <auf >
- 4.A5 grundsätzlichen <grossen >
- 4.A15 gebunden.
- 4.3-4 die Unreife des deutschen Proletariats < des deutschen Proletariats Unreife
- 4.7 Deutlichkeit <und Klarheit >
- 4.9-10 Revolution. *gestrichen:*
- 1 Kritisch muss sie sein gerade weil dies dei einzige Voraussetzung um aus der
 - 2 Russischen Revolution die grossen Lehren für das internationale Proletariat
 - 3 zu schöpfen.
- 1 sein < |:als: >
- 4.13 7 | < |:Selbst: > Kritik
- 4.21 gewesen sei << war
- 4.25 nicht Demokratie < keine Demokratie
- 4.26 verzerrte << verzerrten
- 4.27 Sich dies << Dies
- 4.28 |:gerade:| $\underline{\pm}$ der <inter // > $\underline{\pm}$ in allen Ländern << aller Länder
- 4.29 |:bitteren:|
- 4.33 |:auch:|
- 4.34 des << eines <einzelnen >
- 5.5 gar manchen entscheidenden < jeden
- 5.6 und <oft >

- 5.10-11 |:und eifrige Nachahmung:|
- 5.11-12 wäre. 〈Solange die offene kritische Sichtung〉
- 5.12 ebenso < auch ganz \perp befürchten < denken
- 5.14 Ansehens << An/ \perp des 〈aus/〉
- 5.15-16 |:Nichts verkehrter als dies.:|
- 5.16 Das *gestrichen und wiederhergestellt* \perp Thatkraft 〈und Aktio/〉
- 5.17 nimmermehr 〈m/〉 \perp der 〈alten〉 |:Bevormundungs-:| Methoden
- 5.18 seligen 〈|:geist:|〉 Andenkens 〈m/〉
- 5.18-19 Massensuggestion, durch den blinden < Massensuggestion und irgend einen kritiklosen
- 5.19 |:flecklose:| \perp |:die:|
- 5.21-22 |:Nicht bis Aufgaben.:|
- 5.23 Umgekehrt, nur << Nur klare scharfe \perp |:Reife 〈und:| Urteilsfähigkeit,〉 \perp und geistiger < aus innerer \perp aus < und
- 5.25-26 die geschichtliche << die rev/ << jene
- 5.27 |:ihren:|
- 5.29 für << z/ \perp |:gegenwärtigen:|
- 7.2 Die erste < Der Verlauf der ersten \perp von deren << vom er/ \perp bis 〈O/〉
- 7.3 entspricht in << ist in
- 7.3-4 dem Entwicklungsschema < den Entwicklungslinien < den Entwicklungswegen
- 7.4 |:sowohl:| \perp grossen englischen << grossen französischen
- 7.10 |:der Klassen und Parteien:| \perp Alleinherrschaft << Herrschaft
- 7.12 |:1917:|
- 7.13 Bourgeoisie. 〈Der #####〉 \perp |:erste:|
- 7.16 ein < das
- 7.19 abgestorbenes Organ, das << welches Blatt, das
- 7.20 der 〈erste〉 \perp |:liberalen:|
- 7.21 |:und den Thron:| \perp Der << Die \perp |:reisende:|
- 7.22 Entwicklung << Ereignisse \perp übersprang << erreichte
- 7.23 |:einst:|
- 7.25 1917 〈nur〉 \perp der < derjenigen
- 7.26 1905-7 〈war〉 \perp |:war:|
- 7.27 unmittelbar dort << d/
- 7.29 gleich << ihrer
- 8.1 schwierigere << wi/

- 8.2 städtischen < sozialistischen
- 8.3 erschöpften sich << si /
- 8.4 sich <sofort>
- 8.4-5 sofortigen < den
- 8.5 Zugleich << Die
- 8.7 diesen <zentra //
- 8.8 |:Sofortiger: |
- 8.12 |:zunächst: |
- 8.15 begann am anderen Tage << begann sofort << ergab sich sofort
- 8.26 gewesen < worden
- 8.27 |:Demokratie, der: |
- 8.28-29 |:Militärdiktatur bis Folge.: |
- 8.30 utopische < utopisch-reaktionäre \perp Taktik < Fiktion < Doktrin
- 8.31 von der << an die
- 8.31-32 Menschewiks, *gestrichen*:
- 1 mit Axelrod und Dahn an der Spitze
- 1 Dahn < Daan
- 8.32 leiten liessen. << festklammerten.
- 8.33 bis 7:13 *Einschaltung zu S. 18 rückseitig*
- 8.34 in << seit
- 8.35 Schreibarbeit <mit Ruhe und Fleiss System>
- 8.35-7.1 |:ruhig und methodisch: | *Einfügung gestrichen*:
- 1 ernst durch seine Brille blicken wie einem echten Wesen geizt
- 9.1 |:theoretisches: | \perp den Sozialismus < die sozialistische Theorie \perp reisst, <so dass eine Arbeit, die nicht weniger ver / so methodisch>
- 9.2 aus < nach \perp Sieb <durchlöchert> \perp hervorgeht. *gestrichen*:
- 1 Dabei bleibt er immer Kautsky, »allverehrter Meister Lehrer«, und
- 2 Tempelwächter des Sozialismus.
- 1 immer <noch |:der alte: |>
- 9.3 |:kritiklose: | \perp Gefolgschaft <von der Haase - Partei>
- 9.3-4 Arbeit seines |:offiziellen: | Theoretikers zusieht < Arbeit zusieht und seinem
- 9.4-5 und seine immer neuen Entdeckungen schluckt ohne mit der Wimper zu zucken < und seine Leistungen schluckt ohne mit der Wimper zu zucken < nach wie vor ohne mit *Schichtung unklar*

- 9.5 ihre < eine
- 9.9 verrichtet < schafft << verrich/
- 9.13 3. <Dik//>
darunter ohne Zuordnungshinweis: über Demokratie
- 9.14 In die Fiktion < An die Doktrin \perp dem << der
- 9.15 festgebissen < festgeklammert
- 9.16 |:sie: | \perp |:verzweift: |
- 9.17 gewaltsame Verbindung < Zusammenwirkung
- 9.18 |:gespalten: |
- 9.19 gerathen waren. < gerathen war. << gerieth \perp Die Axelrod und Dahns < Sie
- 9.22 In << D/
- 9.22-23 der Bolschewiki-Richtung das geschichtliche Verdienst < das geschichtliche Verdienst den Bolschewiks
- 9.23 proklamiert < zu
- 9.26 Bauernmasse << Bauernvertreter \perp |:in die Hände der Sowjets: | \perp |:in der That: |
- 9.28 durchhauen, < worden war
- 9.30 Entfaltung << Entwicklung
- 9.31 Lenin-Partei << Bolsch/ \perp |:in Russland: |
- 9.31-32 welche die wahren Interessen < die das wahre Interesse
- 9.32 begriff, << wa/ \perp sie war << w/ wa/
- 11.1 erklärt < es
- 11.2 von allen Seiten verfehmt << verf/
- 11.4 |:das städtische Proletariat: | \perp die << ihre
- 11.8 |:Sieg der: |
- 11.8-9 Diktatur des Proletariats < und des Bauerntums > < entschlossener <###> Ruck nach vorwärts
Randnotiz ohne Zuordnungshinweis, gestrichen:
Analogie: die Jakobiner 1793. die Independents 1649
- 11.10 nach dem <Ver//>
- 11.13 vorhanden < möglich
- 11.15 |:grossen: |
- 11.16-17 stürmen bis oder < gehen, oder
- 11.17 sehr bald hinter << hinter
- 11.17-18 |:schwächlichen: |

- 11.18 und ⟨er#⟩ ± erdrückt ⟨werden⟩.
gestrichen:
- 1 Auf die Kautskische Theorie von der Demokratie im Gegensatz zur Diktatur werden
 - 2 wir im weiteren noch ausführlich zurückkommen. Hier ist es am Platze sie nur von
 - 3 einem Gesichtspunkt zu behandeln. Kautzky
- 2 im << am ± weiteren ⟨ein/ Verlauf⟩
- 11.19 demselben Fleck < einem einmal erreichten Punkt ± mit dem ersten < auf ein
- 11.20 es [...] nicht << es nicht ± Und << W/
- 11.21 aus << d/ ± den << der
- 11.22 übertragen will < überträgt ± |:die Psychologie,;|
- 11.23 ebenso fremd wie < fremd und < und < für
- 11.25 1642, ⟨zeigt auf jedem Schritt mit jedem Tage seit⟩
- 11.26 dass ⟨nach den Presbyterianern die Independenten⟩ |:erst:|
- 11.28 über ⟨die⟩
- 11.29 geflissentlich auswichen << geflissentlich aus/ << förmlich aus/ ± es << dazu trieb
- 11.32 der ⟨Soldaten, die »Gle⟩ ± die Lilburnschen < der Lilburnschen
- 11.34 die << diejenigen, aus
- 12.1 die << aus denen sich
- 12.3 geistige < radikalisierende << radik/ ± Elemente ⟨innerhalb⟩
- 12.4 25 < 22
- 12.5 »Reinigung« << Vertreibung der
- 12.7 dem ⟨royalis⟩
- 12.8 der Lordskammer << des Hauses der Lords
- 12.10-12 Wie *bis* Mittel < Und ebenso hat |:sich:| in der grossen französischen Revolu-
tion die Machtergreifung der Jakobiner als das einzige Mittel erwiesen
- 12.12 retten << s/
- 12.12-13 |:die Republik zu verwirklichen, den Feudalismus zu zerschmettern:|
- 12.15 erdrücken, ⟨die Frankreich zum Ausgangspunkt⟩ ± Welle ⟨weit⟩
- 12.19 jenen ⟨bürgerlichen⟩ ± |:deutschen und englischen:|
- 12.21 Perioden < Phasen ± Phase *gestrichen und wiederhergestellt*
- 12.22 seit dem << seit der << der j/
- 12.23 den ⟨jakobi⟩
- 12.26 |:wirkliche:| ± Jakobiner-Diktatur << Jakobinerherrschaft << Jakobiner-Dik/
- 12.27 eherne << objektive ± |:im Jahre 1793:|
- 12.28 Demokratie << Revo/ ± |:der Bourbonen:|

- 12.29 »goldene Mittelweg« << mittlere ± aufrechterhalten (und)
- 12.30-31 vollampf (vorwärts bis)
- 12.31 den << die ansteigend/
- 12.32 zurück, (ihre eigenen)
- 12.33 reisst << begräbt ± auf halbem Wege mit ihren schwachen Kräften < am Scheideweg
- 13.1 jeder << den ± Revolution (diejenigen Parteien, die den Mittelpunkt der Entwicklung konservieren wollen, sehr bald)
- 13.1-2 die Führung und die Macht < die Führung und Macht << die Macht und
- 13.2 |zu:|
- 13.2-3 vorwärtstreibende << vorwärtsfü/
- 13.4 russischen Menschewiki << Mens/ ± |:die Dahn, Zeretelli u.a.:| (in der Revolution)
- 13.5 die (ruhlos) |:anfänglich von ungeheurem Einfluss auf die Massen:|
- 13.6 Verantwortung (durch die revolutionäre) sozialistischen Parteien)
- 13.8 sind (, um im Winkel ihre Wut über die bösen)
- 13.9 am Absatzanfang gestrichen: 2 ± Lenin-Partei << B/ ± war (###)
- 13.10 begriff, die (sich bereit erklärte)
- 13.11 gesichert hat. < sicherte.

gestrichen:

- 1 Die Bolschewiki sind in diesem Sinne geschichtlich die echten Erben der englischen
- 2 Gleichmacher wie der französischen Jakobiner. Aber die historische Situation hat
- 3 ihnen konkret eine ganz anders geartete Aufgabe zugewiesen:
- 4 internationale Gesichtspunkte,

Vermerk am Blattrand: Anfang des 2.

- 1 Die Bolschewiki << Die Aufgaben di/ ± in diesem Sinne < also ± |:ech-
ten:|
 - 2 historische << geschichtli/
 - 3 ihnen << sie ± anders geartete << andere
- 13.12 Damit bis 13.26; umfassende Textumstellung von Ms.-seiten 32 und 33
- 13.13-14 die bis liegt < in die sich die deutschen Sozialdemokraten (seit) hartnäckig
verwickeln
- 13.15 sie (auch)
- 13.15-16 aus der parlamentarischen Kinderstube < der Parlamente
- 13.16 zuerst werben wir eine »Mehrheit« < durch Mehrheit zur revolutionären Taktik
- 13.17-18 wirkliche << geschi/

- 13.18-19 stellt *bis* sondern < stellt aber diese Maulwurfstaktik auf den Kopf: nicht durch Mehrheit zur revolutionären Taktik sondern umgekehrt < ist aber gerade die umgekehrte < ist aber gerade umgekehrt
- 13.20 |:geht der Weg:|
- 13.24/26 hat [...] gemacht < hat [...] verwandelt << verwandelte sie
- 13.25 |:»illegalen«:|
- 13.25-26 |:deren Führer sich wie Marat in den Kellern verkriechen mussten:|
- 13.26 zur absoluten < in die absolute
- 13.26 gemacht. | *Ende der Umstellung, weiter Ms.-seite 30*
- 13.28 weitgehendste << auf den äussersten P/ ± revolutionäre << gesch/ ± Programm (f##)
- 13.30 Verwirklichung << Inangriffnahme
- 13.31-32 als unmittelbares Programm < als Ziel << in die Praxis
- 13.33 Partei (an Mut)
- 13.34 Konsequenz << Grosszügigkeit
- 14.1 |:vollauf:| ± geleistet. (Ihr Oktober-Aufstand)
- 14.2 Bolschewiki << Oktober/
- 14.4 Sozialismus. | *gestrichen:*
- 1 | 32 | 2
- 2 Die Bolschewiki sind die historischen Erben der Gleichmacher und der Jakobiner. Aber
- 3 schwierigere Situation: internationale Abh/)
- (*Es folgte die umgestellte Passage 13.12-26.*)
- 14.7-8 |:in *bis* Machtergreifung << in der russischen Revolution nach dem Siege:|
- 14.8 unvergleichlich < viel
- 15.3 |:und Aufteilung:| ± Grund und Bodens << Landes
- 15.4 die kürzeste << der ± einfachste, (und)
- 15.5-6 Gross-(und Mittel-)grundbesitz
- 15.6 zertrümmern < vernichten
- 15.8 eine << die ± hatte (aber) ± |:sehr:|
- 15.8-9 ihre zwei Seiten und die |:Kehrseite:| < ihre Kehrseite und die << ihre ##
- 15.10 (|:eigentlich:|) mit sozialistischer Bewirtschaftung < mit dem Sozialismus ± gar (|:sehr wenig:|) nichts gemein *gestrichen und wiederhergestellt* ± hat (, ja, ihm direkt zuwiderläuft.)
- 15.11 setzt (zweierlei voraus)
- 15.12-13 gerade des Grossgrundbesitzes << des Grund und Bodens

- 15.13 | :technisch: |
- 15.14 | :allein: |
- 15.15 | :auf dem Lande: |
- 15.16 | :es: |
- 15.17 anheimstellen < überlassen $\underline{\pm}$ freiwillig \langle der \rangle
- 15.18 für den << auf den $\underline{\pm}$ Zusammenschlusses \langle |:zu begeben:| \rangle <<
Betriebes << W/ $\underline{\pm}$ schliesslich \langle sich der sozialen \rangle
- 15.19 Gesamtbetrieb << Grossb/
- 15.21 muss |:hier:| $\underline{\pm}$ vor allem auf << auf << an diesem
- 15.22 Nation << St/ << G/ $\underline{\pm}$ oder, [...], auf den Staat < oder, [...], wenn man
will, auf den Staat < oder, wenn man will, auf den Staat, [...]
- 15.23 landwirtschaftliche Produktion << P/
- 15.24 nach |:zusammenhängenden grossen:| sozialistischen Gesichtspunkten zu
organisieren. < nach sozialistischen Grundsätzen zu organisieren. < hier
nach sozialistischen Grundsätzen umzugestalten.
- 15.25 ist < bildet $\underline{\pm}$ der \langle wesentlichsten \rangle
- 15.26 charakteristische << wa/
- 15.28 umfassenden Ausgestaltung < einheitlichen Umgestaltung
- 16.1-5 |:Wie bis Bodens:|
- 16.7 grundlegende Gesichtspunkte < Grundpfeiler
- 16.9 Sowjet-Regierung << Bolsche/
- 16.10-11 ein übler Spass < |:grundauf:| wahnwitzig < wahnwitzig
- 16.13 von zahllosen Feinden und Widerständen ringsherum bedrängt < unter
tausenden Widerständen \langle die \rangle
- 16.14 können ruhig sagen << sagen
- 16.15 lösen oder << gelöst oder
- 16.16 einmal zur Macht gelangt, < in jedem anderen Lande
- 16.17 Bedingungen << Verha/ $\underline{\pm}$ ausbrechen < zerbrechen $\underline{\pm}$ nur < halbwegs
- 16.19 sind! \langle Allem \rangle
- 16.20 muss << darf
- 16.21 der Richtung << R/
- 16.23 Massnahmen < Voraussetzungen
- 16.26 |:und Aufteilung:|
- 16.26-27 musste [...] wirken < wirkt [...]
- 16.29 Agrarverhältnisse << Land/

- 16.31 Die Besitzergreifung << Jedermann kann sich nämlich an den Fingern abzählen, dass << Es ist << Die Besitzergrei, << Durch $\underline{\pm}$ Ländereien \langle des Grossgrundbesitzes \rangle $\underline{\pm}$ Bauern \langle wurd \rangle $\underline{\pm}$ kurze << ein,
- 16.32 Geht \langle hin \rangle
- 16.33 zur \langle gew \rangle plötzlichen chaotischen \langle Aufteilung \rangle :|
Ueberführung *gestrichen und wiederhergestellt*
- 16.34 \langle den \rangle bäuerlichen Grundbesitz << das Ei, << das Pri, << das Eigentum $\underline{\pm}$ ist \langle nur eine n \rangle
- 16.34-17.1 gesellschaftliches Eigentum < gesellschaftlicher Besitz
- 17.1 und zwar Zerschlagung << Zers, $\underline{\pm}$ grossen Eigentums < Grossbesitzes
- 17.2 mittleren << klein, $\underline{\pm}$ |:des bis 17.4
- 17.2 |:relativ:|
- 17.4 arbeitet:|
- 17.8 einer \langle sozialen \rangle
- 17.9 der wirklichen << der Wirklichkeit, $\underline{\pm}$ wirklichen \langle soz \rangle
- 17.11 reichen \langle und ein \rangle $\underline{\pm}$ |:und Wucherer:| $\underline{\pm}$ |:welche:|
- 17.12 in ihren Händen haben << bilden $\underline{\pm}$ |:sicher:|
- 17.14 Aufteilung < Besitzergreifung
- 17.15 im Schosse << ## auf dem << auf dem pl,
- 17.16 verschärft \langle ,die Machtver \rangle
- 17.23 |:den vielgeschmähten:|
- 17.25 Agrarverhältnisse << Landwi, $\underline{\pm}$ suchte < schuf << #,
- 17.26 meist \langle gewesenen \rangle
- 17.27 Allein \langle ein solches Beginnen \rangle
- 17.28-29 gemessen an << a,
- 17.29-30 nur verschwindend winzige < geradezu winzige Resultate
- 17.30 für << in
- 17.33 |:die:| $\underline{\pm}$ Wirtschaft < Reform, \langle umgekehrt \rangle
- 17.34 zerschlagen << ver,
- 18.1 kommunistische Musterbetriebe << kommunistische Muster-Re, << kommunistische Ansa, << Muster
- 18.2 beanspruchen < haben
- 18.4 stand < standen $\underline{\pm}$ |:allenfalls:|
- 18.6 |:sowie eine kleine Minderheit der reichen Dorfbourgeoisie:|
- 18.7 Volksmasse << Arbeiter,

- 18.8-9 als Feind *bis* eine << als Feind jeder sozialisti, << eine
 18.9 enorm angewachsene und erstärkte < grosse und starke ±
 besitzenden < reichen und mittleren
- 18.11 |:künftigen:|
 18.12 der Produktion überhaupt << überhau,
 18.14 beweist < die Thatsache>
 18.15 Städten << städtischen Be,
 18.15-16 vorenthalten<.) |:um *bis* Junker:|
 18.17 war << ist
- 18.18-19 ausgestattet << beschen,
 18.19 hatte. <Lenin und seine Freunde mochten etwas>
 18.20 durchquerte < maschierte [...] durch
 18.21 ihrer <seltsamen>
 18.22 er <da>
 18.23 |:auf eigene Faust:|
 18.24 die Revolution << das ± sich <nur>
 18.25 neuen Besitz << neuem Gr, ± überliess <die Revolution,>
 |:die Revolution ihren Feinden:| ± dem Zerfall, < und
 18.26 dem Hunger << ihrem Schicksal *gestrichen*:
- 1 Man kann an diesem Verhalten ermessen, wie entgegengesetzt dem
 1 wie entgegengesetzt dem << welchen Widerstand eine
 wirkliche sozialistische
- 18.30 |9| < |a| ± |:Dass *bis* 18.31
 18.30 |:militärische:|
 18.31 Schuld:|
 18.33 in hohem Masse verschärft << in an, << ver, ± Politik < Lösung ±
 die sie <von> *gestrichen*:
- 1 gleich sowohl während der Opposition gegen die Kerenskische und die
 2 Menschewikische Regierung als wie als auch gleich nach ihrem Oktobersiege
 2 |:gleich:|
- 18.33-34 in den Vordergrund [...] geschoben < zum legenderen Schlachtruf [...] gemacht
 18.34 das << die ± |:sogenannte:|
 18.34-19.1 |:oder *bis* Russlands:|
 19.2-3 doktrinärer < fanatischer ± Formel von |:dem Recht:| der <
 Aufforderung an die

- 19.3 Nationalitäten < Völker ± selbständig < selbst
- 19.4 der << zur << zum an/ ± von << vom
- 19.5 Schlachtruf \langle der \rangle ± während ihrer Opposition gegen << gegen
- 19.6 den Miljukowschen << die
- 19.7 |:inneren:| ± die ganze << den
- 19.8 der Machtstellung des < den Ränken
- 19.10 starrer < unerschrockenen
- 19.11 |10| < |b|
- 19.11-12 |:sowohl bis auch:| < in offenbar \langle st \rangle em Widerspruch steht < in krasse/
- 19.13 Haltung << Behau/ ± sonstigen < anderen
- 19.16-17 |:die alle zusammen \langle offenbar \rangle das \langle ##### \rangle »Selbstbestimmungsrecht«
der Volksmassen in Russland selbst bildeten:|
- 19.17 sehr \langle kritische und \rangle
- 19.19 ein Kleinod der << ein Prinzip#, d/ << eine ±
demokratischen < sozialistischen
- 19.20 Kritik \langle zu \rangle ± sich von der << für die
- 19.21 - einer < an einer
- 19.23 hatten imponieren lassen < imponieren haben lassen < imponieren liessen
- 19.24 von [...] geleitet, < mit [...] diesen Ausdruck, ± ihre << ihren
- 19.24-25 für null und nichtig erklärten, << annu/
- 19.25 verfochten << #/ ± |:in Brest:|
- 19.26 |:fremden:| ± Russlands über << über ± staatliche < staatlichen ±
Zugehörigkeit \langle als \rangle
- 19.27 |11| < |c|
- 19.27-28 |:als unverfälschte Quintessenz des Volkswillens und < als wirklicher
Ausdruck des Volkswillens und:|
- 19.28 die höchste << den höchsten und
- 19.30 der hier klappt, ist << ist ± unverständlicher < frappanter ± bei |:den:|
- 19.33 Politik << Umwelz/
- 19.34 als \langle eine \rangle |:noble:|
- 20.2 Unterdrückung \langle bekämpft \rangle
- 20.3 |:Prinzip der Internationale. < Programm der Internationale:| *gestrichen:*

- 1 Weshalb trotz alledem sonst so nüchterne und kritische Politiker, die für jede Art
- 2 demokratische Phraseologie Und diese noble Phraseologie war alles, was Trotzki mit
- 3 Genossen der gepanzerten Faust der deutschen Generäle in Brest entgegenstellten,

- 4 sie sollte die Verkörperung der echten sozialis||12| tisch revolutionären
- 1 Politiker, \langle denen keiner \rangle
 - 2 diese noble Phraseologie < dieses utopisch-kleinbürgerliche Phantom << diese utopisch-kleinbürgerliche Phrase
 - 3 |:deutschen:|
 - 4 sie \langle war das Hauptmittel womit sie das deutsche und das europäische Proletariat \rangle $\underline{\pm}$ |12| < |d|
- 20.4 sonstso \langle überaus \rangle
- 20.5 utopistische < demokratische
- 20.5-6 wie *bis* ironisches << nur ein ironisches
- 20.7 Kategorie \langle wie die Abrüstung und dergleichen zu geradezu zu jene \rangle
Schichtung unklar
- 20.8 machten << gemacht haben
- 20.9 rechneten offenbar darauf, < berechneten offenbar sehr einfach, darauf
- 20.10 vielen fremden << fr /
- 20.12 im Namen der Revolution und des Sozialismus < in ihrem Namen
- 20.13 unbeschränkte << ung / $\underline{\pm}$ dies \langle sicher \rangle
- 20.14 |:russischen:|
- 20.15 Landhunger *gestrichen:*
- 1 in der einfachsten||13| kürzesten direktesten unbedenklichsten Weise ohne Vertrag
- 1 |13| < |e| $\underline{\pm}$ |:kürzesten:| $\underline{\pm}$ |:ohne Vertrag:|
- durch die Parole der direkten Besitzergreifung < durch die Einladung zur direkten »Besitzergreifung« < durch einfache Einladung zur eigenhändigen »Besitzergreifung« << durch eigene Besitz / $\underline{\pm}$ |:adeligen:|
- 20.17 Berechnung \langle der \rangle
- 20.19 Während << Ueber die $\underline{\pm}$ sie << ihnen $\underline{\pm}$ als << nach der << in den
- 20.20 |:und das:| $\underline{\pm}$ zur << zum
- 20.21 |:Litauen:|
- 20.22 Verbündeten der << Stützen des $\underline{\pm}$ wir \langle d \rangle
- 20.23 eine nach der < ein Land nach dem $\underline{\pm}$ |:reich:|
- 20.24 sich als Totfeindin < als sich den Totfeinden
- 20.26 unter << zusamm /
- 20.28 |14| < |f| $\underline{\pm}$ Verhandlungen \langle herbeiführte \rangle $\underline{\pm}$ und der << und dami /
- 20.29 |:der Bolschewiks:| $\underline{\pm}$ ein Musterbeispiel < von typischer Bedeutung
- 20.30-31 der Nationen des Kaukasus << des Kaukasus

- 20.31 überzeugenster << einer
- 20.31-32 zufälligen Ausnahme < zufälligen Ausnahmeerscheinung << Ausn/
- 20.33 sind <je/ > ± nicht << keine ± jene reaktionäre < die konterrevolutionäre
- 20.34-21.1 die bürgerlichen und kleinbürgerlichen Klassen < kleine Minderheiten << kleine bu/ ± die << der
- 21.2 |:nationale:|
- 21.3 damit << d/
- 21.4 dieser << des famosen
- 21.5 |15| < |g| ± <zu> |:der Klassengesellschaft bis 21.7
- 21.6 aufs << der
- 21.7 verwandelt:|
- 21.9 |:unter der Herrschaft des Kapitalismus:|
- 21.10 Selbstbestimmung < »Selbstbestimmung« ± giebt < gäbe ± dass < so dass
- 21.11 Klasse < |:zu der Frage der:| > ± »selbstzubestimmen« < »selbstbestimmen« ± und *gestrichen und wiederhergestellt*
- 21.12 Freiheit << Selbst/
- 21.13 zurücktreten << vers/
- 21.13-14 Kleinbürgertum, <wie die baltischen Barone waren die schwachen>
- 21.14 einig, <ihren natio/ von nationale Freihe/ die Vasallität gegenüber> *Schichtung unklar* ± die deutsche << den deutschen << der deutschen
- 21.15-16 diese *bis* sollte. << diese mit der Gefahr der russischen Revolution verbunden sein sollte. << sie die letztere mit der Gefahr der russischen Revolution verbinden sollten.
- 21.17 |:ctwa:|
- 21.18 |:um *bis* drehte:|
- 21.18-19 im Vertrauen auf die << durch die << ohne
- 21.19 Mehrheitsvotum <für>
- 21.21 ein unbegreiflicher Optimismus < eine unbegreifliche Kinderei ± |16| < |h|
- 21.22 Florettstoss im Duell mit der < Degenstoss zur Entlarfung des ± sein sollten < war
- 21.23 hätte < hätten
- 21.24-25 wäre [...] gekommen < sollte [...] kommen
- 21.25 Verfassung < Trägheit < Verfassung *gestrichen und wiederhergestellt* ± Bauernmasse |:und:| grosser << gross/

- 21.26 | :bei: |
- 21.27 Abstimmung < Volksmassen << W/
- 21.28 allenthalben ein << überall << in allen betreffen/ ± an dem << das
- 21.28-29 Bolschewiks (herzlich)
- 21.29 Kann es doch < Ueberhaupt kann es
- 21.31 entweder, (zu verhindern (oder in ihrem) wissen) ± eine solche < das
- 21.33 | :und Mittelchen: | ± |17| < |i| ± bewirken < mit||17| bewirken
- 21.34 von < der ± keinen Sozialismus einführen können < keine sozialistische Mehrheit bilden können < keine sozialistische Mehrheit erwarten können
- 22.1 Bestrebungen << Selbstbestimmung/
- 22.3 Vordergrund (des Interesses) ± | :gar: | zum Schibolet der sozialistischen << zum sozialistischen Schibolet << zu einer sozialistischen Prinzipien
- 22.3-4 | :und revolutionären: |
- 22.4 die grösste << in schwerster Weise zur << in schwerster Weise den
- 22.5 des << der ± Proletariats (in Russland selbst wie)
- 22.6 erschüttert < völlig erschüttert << geschwächt/
- 22.7 18| < k < j *gestrichen:*
- 1 der Klassengesellschaft zumal in der Zeit der aufs äusserste verschärfte Gegensätze, sich
- 2 einfach in ein Mittel der bürgerlichen Klassenherrschaft verwandelt
- 2 Mittel << Wert/
- 22.7 | :In: | ± Proletariat, *gestrichen:*
- 1 in der ersten Periode der russischen Revolution bereits eine beherrschende Machtstellung,
- 2 es
- 1 in < zu
- 22.8 Phalanx < Armee ± Russlands (für)
- 22.9 Machtstellung << Stell/ ± hatte (das Land in seiner Gewalt, und)
- 22.10 völlig (unter s//) ± herabgedrückt << verur/
- 22.10-11 | :und war der Herr der Situation im Lande: |
- 22.11 | :russische: | ± zu < schon seit ± Jahrhunderts (die Hochburg der russischen)
- 22.12-13 | :mit bis Universals«: |
- 22.13 einer < der << dem ± Ukraine«, (die nie in der Geschichte einen selbständigen Staat gebildet hatte)
- 22.14 erfunden < erfunden waren < in Schwang << bek/ ± revolutionären << Re/ ± | :gewesen: |
- 22.15 flossen < schossen

- 22.15-16 | :schon um das Jahr 1902-4: |
- 22.16 und entzündeten < von 1905 über
- 22.20 | :seit: | \perp mächtigsten << festes / \perp Revolution <. Wie kommt es, dass in allen >
- 22.21 | :sozialistische: |
- 22.23 Bewegung << Spalten / \perp Proletariat, <überall, indem sie es von dem gemeinsamen Herd der Revolution getrennt>>
- 22.24 von Russland losgerissen < gespalten \perp gelähmt < auch geschwächt
- 22.24-25 | :in den Randländern: |
- 22.25 statt <das G###>
- 22.25-26 der reinen internationalen Klassenpolitik < der internationalen Politik << des
- 22.26 | :die sie sonst vertraten: | \perp die kompakteste < die grösste << des
- 22.27-29 | :die Integrität bis verteidigen.: |
- 22.29-30 Nationen <auf den >
- 22.30 Gebot << Geset / \perp allen < den
- 22.31 | <natio> nationalistische: |
- 22.33 | :grade umgekehrt: | \perp Bourgeoisie << Konterrev /
- 22.34 | :., das Banner geradezu < das Banner: |
- 23.1 geliefert << selbst in die Hand gedrückt << ge /
- 23.1-2 Statt bis Randländern vor << Sie haben die Reihen der Proletarier in allen ihren Ländern, statt sie vor
- 23.2 jeglichem Separatismus als < jeglichen Separatbestrebungen als << jeglicher na / \perp bürgerlichem Fallstrick << bürgerlichen Machen /
- 23.3 | :und bis 23.5
- 23.3 | :deren Gebrauch bis 23.5
- 23.4-5 dem Sinne [...] entsprochen hat < im Sinne [...] lag < revolutionär war
- 23.5 hat.: |
- 23.5 Randländern: |
- 23.6 ihre Parole < ihr Steckenpferd \perp verwirrt < verworren \perp und <d / zu > \perp der bürgerlichen Klassen < ihrer eigenen Bourgeoisie
- 23.6-7 ausgeliefert *gestrichene Einfügung, kaum zu entziffern:*
- Sie haben <zus.> selbst in der Ukraine <###> den Nationalismus als eine schnelle ###
 ### Immer behielten d## Intelligenz ### ### ist ohne jegliche Wurzeln im wirtschaftlichen, politischen oder geistigen Leben ##### gerade ##### und #####
 das eigener Proletarier - erdrückten
- 23.7 Sie haben durch diese Förderung des Nationalismus < Durch diese Anfachtung

- des Nationalismus haben sie < Sie haben durch die Förderung des Nationalismus << Sie haben durch die Förderung des Zer/ << Sie haben durch die Förderung den Zer/
- 23.8 selbst herbeigeführt < selbst vorbereitet < selbst gef/ < selbst vorbereitet << sel/ ± so den eigenen Feinden < den eigenen Feinden so
- 23.8-9 das Messer [...] das < das Messer [...] womit < die Waffe [...] mit der
- 23.10 die Hilfe des < den
- 23.10-11 die deutschen Gewehrkolben < die deutschen Bayonette << das deutsche
- 23.11 Kautskys (|:jubelnd:|)
- 23.12 und die < und all die
- 23.12-13 |:Erichs:| und Mannerheims < Mannersmanns
- 23.14 ihrer < dieser
- 23.14-15 der nationale Separatismus << der nationale Zerfall Russlands << die nationalistische
- 23.15-16 die deutschen »Genossen« mit Bayonetten in den Fäusten < diese deutschen Bayonette
- 23.16 eingezogen kamen < eingeschmuggelt werden konnten << eingeschmuggelt wurden
- 23.17 Intervention << Okkupation << Intervention
- 23.19 Konterrevolution (|:####:|) ± maskiert hat < maskierte
- 23.20 geschwächt (, den revolutionären Kampf dadurch verworren)
- 23.21 |:Der beste bis 25.4
- 23.22 ukrainische << natio/ ± war in Russland < ist
- 23.24 eine Fatzkerei < ein Humb/
- 23.26 geistigen < kulturellen < geistigen
- 23.28 Kultur (können doch ohne) ± der reaktionär-romantischen Gedichte Schewtschenkos << dem einen Schewtschenko
- 23.29 eines schönen Morgens < plötzlich ± von der] Waterkant < Niederdeutschen
- 23.30 eine neue plattdeutsche << eine selbständige < ein paar Wörtlein ### zusammen ### ± |:einen selbständigen:|
- 23.31-32 Universitätsprofessoren und Studenten << Universitätsprofessoren, Studenten und
- 23.32 Lenin und Genossen << Bo/ << Lenin ± |:doktrinaire:|
- 23.33 einschliesslich« usw. < zum usw. ± künstlich zu << z/
- 23.33-34 einem politischen Faktor < einer ernsten nationalen Bewegung
- 23.34 anfänglichen (der//)
- 25.2 sondern << ab/

- 25.3 |zur:| Aus < Und aus krochen <###>
- 25.4 Bayonette <heraus>:|
- 25.5 Geschichte der < Geschichte des zuzeiten eine < eine
- 25.6 reale < |:Macht und:|>
- 25.6-7 Weltkriege<, nachdem er auf eine selbständige Politik verzichtet hatte,>
- 25.7 konterrevolutionäre Politik < Politik << Konterrevolu/
- 25.8 |:beim Ausbruch des Krieges:|
- 25.9 Raubzug < ersten Vorstoss einem ideologischen Schild aus << einer Phrase aus
- 25.10-11 für |:den von unseren Altmeistern |:1848:| herbeigesehten:| < gleich beim
- Ausbruch des Krieges als << für
- 25.12 Dem Antipoden des Regierungssozialismus, den <####> Bolschewiki < der russi-
- schen Revolution
- 25.13 Völker [moniert] << Nationen *gestrichen*: dem |:Aufflammen des:| bürgerlichen
- Nationalismus |:das:|
- 25.14 der Konterrevolution < des bürgerlichen Nationalismus |:nicht nur:|
- 25.15 Erdrosselung der russischen Revolution < |:geplante:| konterrevolutionäre
- Bekämpfung Russlands
- 25.16 |:ganzes:| Weltkrieges <überhaupt> liefern. < |:Wir haben Es ist nämlich
- durchaus nicht:|> |:Wir bis 25.17-18
- 25.16 haben <nämlich>
- 25.17-18 anzusehen:|
- 25.18 Nationen« <#>
- 25.18-19 |:verdoppelt mit:| dem Völkerbund und der < der Weltbund und die
- 25.19-20 von Wilsons Gnaden, bildet den Schlachtruf, ||23| unter dem |:sich:| die < unter
- diesem Schlachtruf wird sich die << diese Plattform Wilsons soll << sind
- 25.20 der < dem
- 25.21 abspielen wird << abzuspielen |:Es bis 25.25
- 25.21 liegt << kann in << unt/ dass <als>
- 25.22-23 |:die gegenwärtig bis gerade:|
- 25.24 Revolution <ein>
- 25.25 hat:| Plattform < Phraseologie eingehend < grundsätzlich < weiter
- 25.26 Revolution <sollen die>
- 25.27 Stacheln < Dornen verfangen und blutig ritzen < blutig verwunden
- 25.29-31 Nun bis Demokratie. mit Bleistift quer über das Blatt geschrieben
- 26.1 4 < 3

- 26.2 einigen ⟨w//⟩
 26.3 hervorragende < grosse ⊥ Politik << Stellungna /
 26.4 im ⟨der⟩ ⊥ |:1917:| ⊥ Diese << Sie w /
 26.5 |:gewissermassen:|
 26.6 |:ihrer Taktik:|. ⟨Welche Gründe ⟨führ//⟩ können für diese Mass//⟩
 26.6-7 dass bis Oktobersiege < dass ⟨gerade⟩ bis zu ihrem Oktobersiege ⟨die Bols//⟩ Lenin und Genossen < dass die
 26.8 |:gerade:| ⊥ Verschleppungspolitik < Verschleppungskünste
 26.9 einen der ⟨heftigsten⟩ ⊥ jene Regierung < die Konsti / ⊥ bildete < bildeten ⊥
 |:ihnen:|
 26.10 Ausfällen ⟨gegen sie⟩ ⊥ gab. < gaben.

gestrichen:

- 1 Die erste Massnahme der Lenin und Genossen, nachdem sie ans Ruder gelangt waren,
 - 2 war - die Auflösung derselben Konstituierenden Versammlung.
 - 3 Welche Gründe konnten für eine so verblüffende Wendung massgebend sein?
 - 4 Trotzki schreibt darüber in seinem interessanten Schriftchen
 - 1 waren < ###
 - 3 Welche << Ein ⊥ verblüffende < schroffe und unerwartete
- 26.10 sagt < schreibt
 26.10-11 Schriftchen ⟨über⟩
 26.11 Friedensvertrag«, ⟨für⟩
 26.13 |:er:|
 26.16 Schritt ⟨der⟩
 26.16-17 der Oktoberrevolution < dem Oktoberumschwung
 26.18 für << dafür
 26.19 massgebend sein? < angeführt werden? ⊥ äussert << spri / ⊥ in ⟨sein//⟩
 26.22 nicht auf die *gestrichen und wiederhergestellt*
 26.23 |:die sich aus den obigen Thatsachen ergab:| ⊥ Da << Wenn
 26.24 |:lange:|
 26.25 Wendepunkt, dem << Wendepunkt, der
 26.27 verjährte << g / << beseiti /
 26.28 ungesäumt << sofo /
 26.29 Geschicke ⟨Russlands und⟩ ⊥ einer < der
 27.2 |:der:| Koalition⟨en⟩ ⊥ Wohlan, es blieb nur übrig, < Sie hätten eben
 27.3 eine < diejeni /

- 27.4 einzuberufen < einberufen sollen
- 27.7 Konstituierenden Versammlung, <dh. jeder Theilnahme überhaupt.> $\underline{\pm}$ ja,
 <jeder> $\underline{\pm}$ der << einer
- 27.8 hervorge||4 |gangenen <demokratischen>
- 27.9 |:während (in) der Revolution:| überhaupt. <»Der schwerfällige>
- 27.18 eine bis Auffassung << ein etwas schematisches, wenig historisches << ein
 etwas schematischer, steifer, unhistorischer $\underline{\pm}$ zum << zur
- 27.19 |:gerade:| $\underline{\pm}$ revolutionären << Re,
- 27.20 |:nachdrücklich:|
- 27.22 wo < als
- 27.23 schritt<, gleichsam> $\underline{\pm}$ Masse <zur>
- 27.24 Wahltermin << Tag
- 27.25 |:da wir auf sie blicken.:|
- 27.26 |:aus unermesslicher Weite zur Erde:|
- 27.27 |:geistige:|
- 27.28 |:dauernde <politische>:| $\underline{\pm}$ geleugnet. << ausseracht gellass/
gestrichen: Wäre dem aber so,
- 27.29 alle geschichtliche < jede geschichtliche << jede rev,
- 27.29-30 Erfahrung! Diese zeigt |:uns umgekehrt:| < Erfahrung, die uns zeigt
- 27.30 Volksstimmung<.,>
- 27.31 umspült <und>
- 27.32 wir <sog>
- 27.34 Töne <f> $\underline{\pm}$ |:zuzeiten:|
- 29.1 |:in ihrer Brust:|
- 29.2 es <auf>
- 29.4 ständige << #ll,
- 29.6 vor dem starren |:Schema der:| Parteischilder < den starren Parteischildern $\underline{\pm}$
 und |:der:| $\underline{\pm}$ versagen << zunichte
- 29.7 durch << die
- 29.14 werden? <Wie wäre es sonst mö, Hat nicht>
- 29.16 sieben Jahre lang << bis 164,
- 29.19 |:der Krone, unter einem:|
- 29.20 Abschaffung des Hauses << Abschaffung der Ka, << Proklamierung der
- 29.22 Generalstaaten << Et,
- 29.23 Zensusparlament < Parlament

- 29.24 russischen Duma < Duma des
 29.25 | :des Heils: | 1909 < gewählt >
 29.27 ward < wurde
 29.28 dass < » >
 29.29 | :kräftiges: |
 29.31 kräftiger << rasch /
 29.32 | :starrer: | \perp etc. < | :D: | >
 29.33 jede << die \perp demokratische Institution < | :demokratische: | Vertretung
 30.1 9 | < ein Heilmittel, d / > | :überhaupt: |
 30.2 das Uebel << die Kran / \perp soll: es << soll: sie
 30.4 sozialen << demokratischen << g /
 30.4 aktive, ungehemmte << ungehemmte, aktive
 30.6 Nehmen < Das
 30.7 ausgearbeitete < Beispiel > \perp ist < nur eigentlich > \perp | :praktische: |
 30.9 sie < überhaupt > Volksvertretungen < | :grundsätzlich: | >
 30.10 | :grundsätzlich: |
 30.11 wurde, ist << worden ist
 30.11-12 | :eigentlich: |
 30.13 ins Leben << in der Pr / \perp von < allgemeinen > \perp Volksvertretung < Gesetz /
 30.14 hat man nichts gehört < ist uns nichts bekannt \perp die < w / >
 30.16 bildet < bietet \perp Bolschewikischen << Lenin /
 30.17-18 ist nicht *gestrichen und wiederhergestellt*
 30.18 Schemen << Prinzipi /
 30.19 bürgerlich-demokratischer < bürgerlich-liberaler << bürgerlicher \perp zu messen
 << zu beurteilen \perp an den < kon / >
 30.21 ist < für > \perp auf < für
 30.24 dieser < der \perp wird [...] verliehen < verleiht
 30.25 allen anderen verweigert << schließt alle die vom << schliesst alle, die es nicht /
 30.26 hat < und denkbar ist >
 30.27-28 | :ein auskömmliches, kulturwürdiges: | < das
 30.29 mit denen << die
 30.30 Weltmarkt < s / von >
 30.31 des < ganzen >
 30.32 Umsturz << Uebergang
 30.33 Eigentumsverhältnisse < und >

- 30.34 Handel \langle ist es eine \rangle
- 31.1 plötzlich \langle aus ihrer vernichtet, aus ihrer \rangle \perp herausgeschleudert $\langle,$
- 26.1 4 < 3
- 26.2 einigen \langle w \rangle
- 26.3 hervorragende < grosse \perp Politik << Stellungna,
- 26.4 im \langle der \rangle \perp |:1917:| \perp Diese << Sie w/
- 26.5 |:gewissermassen:|
- 26.6 |:ihrer Taktik:|. \langle Welche Gründe \langle führ \rangle können für diese Mass \rangle
- 26.6-7 dass bis Oktobersiege < dass \langle gerade \rangle bis zu ihrem Oktobersiege \langle die Bols \rangle Lenin und Genossen < dass die
- 26.8 |:gerade:| \perp Verschleppungspolitik < Verschleppungskünste
- 26.9 einen der \langle heftigsten \rangle \perp jene Regierung < die Konsti/ \perp bildete < bildeten \perp
- |:ihnen:|
- 26.10 Ausfällen \langle gegen sie \rangle \perp gab. < gaben.

gestrichen:

- 1 Die erste Massnahme der Lenin und Genossen, nachdem sie ans Ruder gelangt waren,
 - 2 war - die Auflösung derselben Konstituierenden Versammlung.
 - 3 Welche Gründe konnten für eine so verblüffende Wendung massgebend sein?
 - 4 Trotzki schreibt darüber in seinem interessanten Schriftchen
 - 1 waren < ###
 - 3 Welche << Ein \perp verblüffende < schroffe und unerwartete
- 26.10 sagt < schreibt
- 26.10-11 Schriftchen \langle über \rangle
- 26.11 Friedensvertrag«, \langle für \rangle
- 26.13 |:er:|
- 26.16 Schritt \langle der \rangle
- 26.16-17 der Oktoberrevolution < dem Oktoberumschwung
- 26.18 für << dafür
- 26.19 massgebend sein? < angeführt werden? \perp äussert << spri/ \perp in \langle sein \rangle
- 26.00 ausgezeichnet << ausse/
- 26.22 nicht auf die *gestrichen und wiederhergestellt*
- 26.23 |:die sich aus den obigen Thatsachen ergab:| \perp Da << Wenn
- 26.24 |:lange:|
- 26.25 Wendepunkt, dem << Wendepunkt, der
- 26.27 verjährte << g/ << beseiti/

- 26.28 ungesäumt << sofo/
 26.29 Geschicke (Ruslands und) \perp einer < der
 27.2 |:der:| Koalition(en) \perp Wohl, es blieb nur übrig, < Sie hätten eben
 27.3 eine < diejeni/
 27.4 einzuberufen < einberufen sollen
 27.7 Konstituierenden Versammlung, (dh. jeder Teilnahme überhaupt.) \perp ja,
 (jeder) \perp der << einer
 27.8 hervorgegangenen (demokratischen)
 27.9 |:während (in) der Revolution:| überhaupt. (»Der schwerfällige)
 27.18 eine bis Auffassung << ein etwas schematisches, wenig historisches << ein
 etwas schematischer, steifer, unhistorischer \perp zum < zur
 27.19 |:gerade:| \perp revolutionären << Re/
 27.20 |:nachdrücklich:|
 27.22 wo < als
 27.23 schritt(, gleichsam) \perp Masse (zur)
 27.24 Wahltermin << Tag
 27.25 |:da wir auf sie blicken,:|
 27.26 |:aus unermesslicher Weite zur Erde:|
 27.27 |:geistige:|
 27.28 |:dauernde (politische):| \perp geleugnet. << ausseracht gelass/
gestrichen: Wäre dem aber so,
 27.29 alle geschichtliche < jede geschichtliche << jede rev/
 27.29–30 Erfahrung! Diese zeigt |:uns umgekehrt:| < Erfahrung, die uns zeigt
 27.30 Volksstimmung(,)
 27.31 umspült (und)
 27.32 wir (sog,)
 27.34 Töne (f,) \perp |:zuzeiten:|
 29.1 |:in ihrer Brust:|
 29.2 es (auf)
 29.4 ständige << #ll/
 29.6 vor dem starren |:Schema der:| Parteischilder < den starren Parteischildern \perp
 und |:der:| \perp versagen << zunichte
 29.7 durch << die
 29.14 werden? (Wie wäre es sonst mö, Hat nicht)
 29.16 sieben Jahre lang << bis 164/

- 29.19 | :der Krone, unter einem: |
- 29.20 Abschaffung des Hauses << Abschaffung der Ka_/ << Proklamierung der
- 29.22 Generalstaaten << Et_/
- 29.23 Zensusparlament < Parlament
- 29.24 russischen Duma < Duma des
- 29.25 | :des Heils: | 1909 (gewählt)
- 29.27 ward < wurde
- 29.28 dass (»)
- 29.29 | :kräftiges: |
- 29.31 kräftiger << rasch_/
- 29.32 | :starrer: | \perp etc. (|:D:|)
- 29.33 jede << die \perp demokratische Institution < | :demokratische: | Vertretung
- 30.1 9 | (ein Heilmittel, d_/) | :überhaupt: |
- 30.2 das Uebel << die Kran_/ \perp soll: es << soll: sie
- 30.4 sozialen << demokratischen << g_/
- 30.4 das (ungehemmte)
- 30.6 Nehmen < Das
- 30.7 ausgearbeitete (Beispiel) \perp ist (nur eigentlich) \perp | :praktische: |
- 30.9 sie (überhaupt) Volksvertretungen (| :grundsätzlich: |)
- 30.10 | :grundsätzlich: |
- 30.11 wurde, ist << worden ist
- 30.11-12 | :eigentlich: |
- 30.13 ins Leben << in der Pr_/ \perp von (allgemeinen) \perp Volksvertretung < Gesetz_/
- 30.14 hat man nichts gehört < ist uns nichts bekannt) \perp die (w_/)
- 30.16 bildet < bietet \perp Bolschewikischen << Lenin_/
- 30.17-18 ist nicht *gestrichen und wiederhergestellt*
- 30.18 Schemen << Prinzipi_/
- 30.19 bürgerlich-demokratischer < bürgerlich-liberaler << bürgerlicher \perp zu messen
<< zu beurteilen \perp an den (kon_/)
- 30.21 ist (für) \perp auf < für
- 30.24 dieser < der \perp wird [...] verliehen < verleiht
- 30.25 allen anderen verweigert << schliesst alle, die vom << schliesst alle, die es nich_/
- 30.26 hat (und denkbar ist)
- 30.27-28 | :ein auskömmliches, kulturwürdiges: | < das
- 30.29 mit denen << die

- 30.30 Weltmarkt $\langle s, \text{von} \rangle$
- 30.31 des $\langle \text{ganzen} \rangle$
- 30.32 Umsturz \ll Uebergang
- 30.33 Eigentumsverhältnisse $\langle \text{und} \rangle$
- 30.34 Handel $\langle \text{ist es eine} \rangle$
- 31.1 plötzlich $\langle \text{aus ihrer vernichtet, aus ihrer} \rangle \pm$ herausgeschleudert $\langle \rangle$
- 31.3 Das \langle Und \pm die $\langle \text{früh} \rangle$
- 31.4 die \ll den $\langle \text{kleinen Mi} \rangle$
- 31.5 die \ll da, \pm das \ll der
- 31.6 Industrie $\langle \text{infolge der unge, enor} \rangle \pm$ massenhaftes \langle ständiges
- 31.7 platte Land \ll Land
- 31.8 |:Eine *bis 31.15*
- 31.9 aus öffentlichen Mitteln *umgestellt von 31.10*
- 31.10 werden \langle , also gleichfalls \rangle aus öffentlichen Mitteln *umgestellt nach 31.9*
- 31.12-13 |:Desgleichen *bis 31.15*
- 31.13 |:April 1918:|
- 31.15 unumgänglich: |:|
- 31.16 |:politisches:|
- 31.17 wirtschaftlichen Voraussetzung \ll Vor, \pm unbegreifliche \langle , |:#####:| \rangle
- 31.18 Massregel. $\langle \text{In} \rangle$ Absatz $\langle \text{In Wirklichkeit} \rangle$ weiter ohne Absatz \pm |:allein:|
 $\langle \text{ausschliessen, von} \rangle$
- 31.18-19 machen. In \langle machen, in
- 22.19-20 Kleinbürgertums \ll klei,
- 31.20 Proletariats, $\langle \text{und} \rangle$
- 31.21 vorsieht. $\langle \text{In Wirklichkeit} \rangle$
- 31.21-22 ist $\langle \text{nicht eine »Ungerechtigkeit«, sondern} \rangle$ eine
 $\langle \text{einfache} \rangle$
- 31.22 ein $\langle \text{Produkt reiner} \rangle$
- 31.24 Und $\langle \text{ebenso w} \rangle$
- 31.25 Werkzeug \ll Pro, \pm |:proletarischen:|
- 31.A *Randnotiz ohne Einordnungsvermerk*
- 31.A3 die $\langle \text{sich scho, nur} \rangle$
- 31.A6 am Platze \ll Plat,
- 31.26 Als der \ll Als die ### \ll Gan,
- 31.27-28 nach der Oktoberrevolution die Sowjet-Regierung monatelang \langle monatelang

- nach der Oktoberrevolution die Sowjet-Regierung << monatelang die
- 31.30 lahmlegten (aus Opposition gegen)
- 31.32 |:gegen sie:|
- 31.33 Widerstand (zu b//)
- 31.34 |:sozialistische:|
- 31.34-33.1 keinem Machtaufgebot << keiner Gewaltanwendung << keinem Kampf
- 33.1-2 |:im Interesse des (sozialistischen) Ganzen:|
- 33.2 Hingegen (all//)
- 33.3 |:sie:|
- 33.4 während es für < für die
- 33.7 Regel << Mass/
- 33.8-9 ist |:nicht eine Nothwendigkeit der Diktatur, sondern (eine):| eine Improvisation! << ist eine blasse freie Improvisation. 3

gestrichen:

- 1 Auch hier scheint die
- 2 Bis jetzt befassten wir uns nur mit der
- 2 jetzt (befas//)
- 33.A Randnotiz ohne Einordnungsvermerk
- 33.A4 Wahlrecht (Die ### ## #)
- 33.12 noch << nicht
- 33.14 der Pressfreiheit, des << der Press-, Vereins- und
- 33.14-15 Versammlungsrechts (|:die ### ## #):|)
- 33.15 |:die bis sind:|
- 33.16 |:obige:| über < gegen
- 33.17 es eine << eine
- 33.18 |:eine:| freie << freies |:völlig:| Presse (und)
- 33.19 gerade die << das Herrschaft (, die Dikta//)
- 33.20 ist.

gestrichen, wahrscheinlich frühere Arbeitsnotiz (mit Bleistift):

- 1 Die Argumentation Seite 93!
- 2 Aber die Presse! Versammlungen! Persönliche Freiheit! Geislerschiessungen! Zu alledem
- 3 reicht die Begründung gar nicht aus.
- 3 aus < hin
- 33.21-27 |:Lenin bis vermag:|
- 33.28 »Dank davor gestrichen: Hie/

- 33.29 widerlegt < schlägt \perp |:aufs treffendste << in schlagender Weise:|
- 33.31 verstopft < abgeschnitten
- 33.32 Entwicklung \langle nur \rangle
- 33.34 |:(Rede bis Sozialismus!!!):|
- 34.3 Erfahrung. \langle Sozialismus \rangle \perp Freiheit bis 24.7
- 34.4-5 - mögen bis ist < ist
- 34.5-6 Freiheit bis Andersdenkenden < Zum Begriff \langle der \rangle und Wesen der Freiheit gehört eben die Möglichkeit für Andersdenkende
- 34.7 Belebende \langle und \rangle
- 34.7 wird. *allem Anschein nach spätere Textfortführung auf dem linken Rand der Manuskriptseite*
- 34.10-11 der Diktatur-Theorie << dieser Th,
- 34.11 |:im Lenin-Trotzkischen Sinne:| ist \langle die \rangle
- 34.14 das << und die \perp Energie \langle ein \rangle
- 34.15 oder je nach dem: < oder, je nach dem,
- 34.17 hätte < brauchte
- 34.18 Verwirklichung \langle des wi \rangle
- 34.21-22 wenige grosse < die grossen
- 34.22 anzeigen, \langle die \rangle
- 34.23 gesucht << getroffen,
- 34.A *Notiz auf dem linken Blattrand*
- 34.A7-8 |:hin- und herprobieren:|
- 44.24 ungefähr < ziemlich \perp der << dem
- 34.26 hingegen << j/ \perp |:tausend:| \perp |:grossen und kleinen:|
- 34.28 einzuführen, \langle das steht natürlich in keinem \rangle
- 34.30 |:gerade:|
- 34.31-32 soll und kann nur [...]sein < kann und soll [...]sein < soll [...]werden
- 34.33 Schule der \langle geschichtlichen \rangle
- 34.33-34 |:in der Stunde der Erfüllung < in dem Moment der Erfüllung:|
- 34.34 dem \langle histor \rangle Werden \langle der \rangle
- 35.1 die \langle schon nicht verlegen sein \rangle |:genau:| \perp |:deren Theil sie letzten Endes ist.:|
- 35.2 |:gesellschaftlichen:|
- 35.3 |:stets:| \perp die Mittel < ein Mittel << eine Losu,
- 35.4-5 |:dass der Sozialismus:| sich seiner Natur nach nicht oktroyieren lässt < lässt sich

- seiner Natur nach nicht oktroyieren
- 35.6-7 | :Das Negative *bis* nicht. << Aber auch dies: |
- 35.9 schäumendes Leben < Schäumen des Lebens
- 35.10 | :Improvisationen.: | ± | :Das *bis* 35.14
- 35.11 | :öffentliche: |
- 35.12 es << sie ± Ausschliessung << Einschnürung
- 35.13 allen ⟨gei⟩
- 35.14 absperrt.: | ± Beweis << Wi, ± 1905 ⟨-⟩ und die ⟨#####⟩
- 35.15 Volksmasse << G,
- 35.16 Sozialismus ⟨eine⟩ ± Intellektueller ⟨und Theoretiker⟩
- 35.17 2.) *davor gestrichen*: Und ± | :dekretiert: | ± | :öffentliche: | ± notwendig. ⟨#⟩
- 35.16 | :Lenin's Worte Mitteilungsblatt 29: |
- 35.21 Klassenherrschaft ⟨k#⟩
- 35.23 trägt < bringt
- 35.23-26 | :Niemand *bis* Palliativen: | ⟨Wie soll d,⟩
- 35.26 Weg ⟨da⟩
- 35.27 öffentlichen Lebens << Lebe,
- 35.28 Meinung. *gestrichen*:
- 1 (Nicht erst als Geschenk nach der Einsetzung des Sozialismus, sondern als Ausgangs-
 - 2 punkt und Basis der Einführung des Sozialismus)
- 2 der << die
- 35.28 | :Gerade die Schreckensherrschaft demoralisiert.: |
- 35.29 Wirklichkeit ⟨von der⟩? ⟨Einige Dutzend Parteiführer⟩ ± | :Lenin *bis* 25.33
- 35.30 aus allgemeinen << allgemeinen
- 35.34 Meinungskampf ⟨##⟩
- 37.1 öffentlichen Institution << Ins,
- 37.2 thätige << ak,
- 37.2 bleibt.: |
- 37.3 | :grenzenlose: | ± dirigieren << lei, << arbei,
- 37.4 | :unter ihnen leitet in Wirklichkeit ein Dutzend ⟨#####⟩ hervorragender Köpfe: |
- 37.5-6 wird [...] aufgeboten < erscheint
- 37.7 | :einstimmig: | < mit ##### ± zustimmen, ⟨- und wir⟩
- 37.8 nicht die < nicht eine ± die Diktatur einer < eine Diktatur der
- 37.10-11 | :Das Verschieben *bis* 6 Monate: | *anscheinend als Fußnote angelegt*

- 37.11 Ja bis 37.12
- 37.11 solche < #####
- 37.12 etc. nachträgliche Textfortführung \perp Lenin bis 37.22
- 37.17 Schiebungen«, $\langle |:##: | \rangle$
- 37.18-19 |:) bis Gewerkschaftsführer.:|
- 37.21 und $\langle \text{Selb} \rangle$
- 37.22 Freiheit. Notiz auf einem losen Blatt \perp Das davor gestrichen: Das ist nicht Schuld der Lenin und Trotzki
- 37.23 |:zu:|
- 37.24 Lenin |:-Trotzki:| schen \perp sie < er
- 37.27 Dieser $\langle |:gro\text{, grosse Tempelwächter des wissenschaftlichen Sozialismus, der bei jeder praktischen Frage den Sozialismus aus seiner löchrigen Tasche verliert:| \rangle$
 Streichung mit Bleistift \perp Demokratie \langle und rät den sozialistischen Parteien, wenn sie zur Macht gelangt \rangle
- 37.29 |:umgekehrt:| \perp Diktatur \langle aus \rangle
- 37.30 Handvoll << Klike, für
- 37.31 Diktatur. \langle In Wahrheit kann der Sozialismus sozialistische Umschwung das sozialistische Proletariat nur eines anstr $\rangle \rangle$ \perp weit \langle von der \rangle
- 37.33-34 |:unter bis Landes«:|
- 38.1 an der Internationale < am Sozialismus
- 38.2 eben \langle durch Diktatur \rangle
- 38.4 oder < und
- 38.5 in < unter
- 38.6 unbeschränkter < vollster breitester
- 38.7-8 »Als bis Trotzki. Übertrag von Manuskriptseite 20
- 38.8 Das bis 38.9
- 38.8 hört sich gut an < klingt gut \perp sieht nach einem << sieht auf den ersten Blick wie ein
- 38.9 aus. moniert, aber nicht konsequent getilgt \perp Gewiss, wir sind << Wir sind
- 38.10 oder des < gewesen, wir sind auch nie Götzendiener des
- 38.11 á la \langle Scheidemann \rangle
- 38.12 wenn er |:uns:| < wenn es << anbei \perp |:dürfen:|? \langle ### \rangle
- 38.12-13 |:Trotzki bis 38.13
- 38.13 lebendige Verneinung << Vernei/
- 38.13 Frage:| \perp Wir \langle sind \rangle

- 38.14 gewesen. Das << gewesen, heiss / $\underline{\pm}$ heisst \langle eben, um Trotzki und Lenin weiter zu verfolgen, \rangle
- 38.16 herben < bitteren $\underline{\pm}$ | :und Unfreiheit: |
- 38.17 süssen < glatten << sch /
- 38.19 | :vielmehr \langle um \rangle die politische Macht zu erobern: | < sie $\underline{\pm}$ neuem \langle , \rangle
- 38.21 gelangt, \langle die die \rangle $\underline{\pm}$ | :der: |
- 38.22 abzuschaffen < abschaffen
- 38.24 | :fertiges Weihnachts-: | Geschenk
- 38.25 Handvoll \langle neuer \rangle
- 38.27 | :sie bis 38.28
- 38.27-28 durch die sozialistische < der sozialistischen
- 38.28 Partei: | $\underline{\pm}$ Proletariats. \langle Durch \rangle
- 38.29-33 Aber bis lässt < Ohne Diktatur, dh. ohne energische entschlossene Eingriffe in die wohlerworbenen Rechte und die wirtschaftlichen Verhältnisse der bürgerlichen Gesellschaft, ohne Rücksicht lässt sich die sozialistische Umwälzung nicht \langle h, \rangle verwirklichen
- 38.33 Klasse \langle sein \rangle
- 39.1 | :aktiven: | Theilnahme \langle unter der Zustimmung \rangle
- 39.2 Beeinflussung < Kontrolle
- 39.3 der << dem
- 39.4 so < dasselbe $\underline{\pm}$ nicht \langle fast vom ersten \rangle
- 39.5 Okkupation << Militärdiktatur
- 39.6 litten << leiden << gelitten $\underline{\pm}$ die \langle beim besten Willen \rangle
- 39.7 Politik << Regierung /
- 39.8 krasses << di, $\underline{\pm}$ | :so reichliche: |
- 39.11 | :Die bis 39.12
- 39.12 ziemlich \langle wen, \rangle
- 39.12 dürftig.: |
- 39.13 28 < 24 $\underline{\pm}$ unvermeidliche \langle Ket, \rangle
- 39.15 | :und: | die \langle S, Herrschaft \rangle
- 39.18 eine << den
- 39.19 hervorzuzaubern < zu verwirklichen $\underline{\pm}$ entschlossene << re /
- 39.20 Haltung \langle und \rangle $\underline{\pm}$ Thatkraft \langle wah, \rangle
- 39.21 wahrhaftig \langle | :Dienste: | \rangle
- 39.22-23 | :aus der Not die Tugend machen, \langle wollen, \rangle : |

- 39.23 von < unter
- 39.24 nunmehr \langle als \rangle \perp |:in allen Stücken:| \perp fixieren << herauszu/ < zu stützen
- 39.25 sozialistischen Taktik \langle von internationaler Geltung \rangle << Diktatur des \perp |:zur Nachahmung:| \perp empfehlen wollen < empfehlen \perp 29 < 25
- 39.27 historisches Verdienst << Verdienst
- 39.28 erweisen sie dem internationalen Sozialismus << verleiten sie das internationale Proletariat
- 39.29 gestritten und gelitten < ungezählte Opfer trugen << die zahl/
- 39.30 Rüstkammer als neue Erkenntnisse < Rüstkammer < Speicher als \langle naturhaftes \rangle neue Erkenntnisse \perp |:in Russland:|
- 39.31 Schiefheiten \langle als \rangle \perp Ausstrahlungen < Resultate
- 39.32 in diesem << im
- 39.33-34 Mögen die deutschen \langle ##### \rangle Regierungssozialisten schreien, die Herrschaft der Bolschewiki in Russland sei << Gewiss, die Politik der Bolschewiki in \langle in \rangle Russland war << Di/ *genaue Schichtung der Veränderung unklar*
- 39.34-41.1 Proletariats. |:Wenn sie es war oder ist, so nur:| < Proletariats,
- 41.1 ein \langle k \rangle \perp der << des \perp deutschen < internationalen
- 41.2 Wir << Das Wort sie sollen lassen stan/ Alle stehen *Schichtung unklar* \perp |:stehen:|
- 41.5 |:echte:| \perp |:in den Grenzen der historischen Möglichkeiten:|
- 41.6 wirken < verrichten \perp mustergültige < makellose
- 41.7 |:proletarische:| Revolution << sozialistische Dikta/ \perp isolierten \langle Lande, in der Schlinge \rangle
- 41.10 30 < 26 \perp |:Worauf bis 41.11
- 41.10 Worauf es ankommt << ##### << Doch es ist unnötig
- 41.11 unterscheiden.:|

gestrichen:

- 1 Die Fehler, die eine sozialistische Partei unter dem Zwange der historischen Umstände,
 - 2 aus revolutionärem Thatendrang heraus macht, sind ehrende Wundmale der Bahnbre-
 - 3 cher und Wegweiser. Sie sind die einzige praktische Schule des internationalen Befrei-
 - 4 ungskampfes der Arbeiterklasse.
- 1 Fehler, \langle von \rangle \perp sozialistische < revolutionäre
 - 2-3 Bahnbrecher << Vortrup/
 - 3 einzige praktische < grosse historische
- 41.12 |:letzten:| Periode \langle war und ist immer noch \rangle

- 41.13 ist \langle immer noch \rangle
- 41.15 |:des Proletariats:|, die |:revolutionäre:| Thatkraft |:der Massen:|
- 41.16 |:des Sozialismus:| \perp Lenin und Trotzki \ll Bo,
- 41.17 ihren \ll dieser \perp mit \ll d/
- 41.18 mit \ll von \perp ausrufen \ll rufen
- 41.19 gewagt! *gestrichen:*
- 1 Alle ihre Fehler waren nur Ausfluss gerade dieser revolutionären Thatkraft, Schatten
 - 2 die sich aus dem grossen Licht||31| ihrer Politik ergaben. Und wenn jetzt das kleine
 - 3 Wurm-Gezücht der Regierungssozialisten im Ministerfrack, die Lakaien der zerfallen-
 - 4 den Hohenzollernmonarchie, die Schweizer Garde der kapitalistischen Klassengesell-
 - 5 schaft, wenn dieses Gewürm über die Fehler der Bolschewiki zetert, so
- danach größerer Zwischenraum*
- 1 Alle \ll Dabei
 - 2 31 \ll 27 \perp Schatten \ll Schattenseiten
 - 2-3 |:kleine Wurm-:|
 - 3 Lakaien \ll Schweizer Garde \ll Lakaien \perp der \ll des
 - 4 die \ll der
 - 5 dieses \langle |:ekle:| \rangle \perp zetert \ll zetern
- 41.20 |:Wesentliche und:|
- 41.21 Sinne \langle bilden sie den \rangle \perp |:unsterbliche:|
- 41.22 |:praktischen:|
- 41.23-24 |:und bis haben:|
- 41.25-26 Es bis werden \ll Gelöst konnte es nur in Deutschland und international werden

Abhandlung über Lumpenproletariat

- 42.1 *Der Titel stammt von Weil. Der Text, der im Original Vorder- und Rückseite eines unnummerierten losen Blattes füllt, trägt keine Überschrift.*
- 42.9 alle << die
- 42.10 |:kaufmännischem:| Preiswucher < Wucher ± Schlachtzizen-Schiebungen < Schiebungen
- 42.11 Gelegenheitsgeschäften < Handelsgeschäften ± |:Lebensmittelfälschungen:|
- 42.11-12 |:Beamtenunterschlagung < Unterschlagung:|
- 42.12 Diebstahl, Einbruch und Raub < Diebstahl und Raubmord
- 42.13 dem ehrbaren Bürgertum < der Gesellschaft
- 42.15 Verhältnisse (aus den traditionellen)
- 42.17 Stützen (der vagen) ± fällt < verfällt ± Gesellschaft, << Gesellschaft unmittelbar
- 42.19-20 Die proletarische Revolution < In Zeiten der Revolution und namentlich der proletarischen Revolution
- 42.20 ihrem < furchtbarem ± und (We,)
- 42.21 ringen << kām,
- 42.22 ein stumpfes << ein völlig vergebliches << das unzu/
- 42.23-24 |:Die bis Ja,:| jedes |:dauernde:| < Jedes << Jede Gewalttätigkeit
- 42.24-25 Belagerungszustands << Belagerungszustands und der Willkür
- 42.25 jede (Gewalttätigkeit und)
- 43.1 sind < ist ± rascheste << schleunigste
- 43.2 sozialen Garantien des Lebens << Lebensg/
- 43.3 in << in und durch
- 43.5 Wie (|:es:|) ± Krankheitsinfektionen < Krankheitskeime < Krankheitsinfektionen ± freie (heilende)
- 43.6 wirksamste << einzig ± reinigende << be/
- 43.7 Revolution << # ± erneuerndes << # ± Prinzip, < Prinzip und ± geistige << #
- 43.8 Leben, < Leben und

Fragment über Krieg, nationale Frage und Revolution

- 45.1-3 *redaktioneller Titel nach W*
- 45.4 |:so:| |:unmittelbar:|
- 45.5 |:soziale:| Revolution << revolutionäre Erhebung alles << das
- 45.6 ihr⟨e ganze⟩
- 45.7 ist << sind
- 45.8 Revolution, ⟨j/⟩ diesem < dem Fr
- 45.9 |:Hoch:|
- 45.10 |:der:| |:Hoch:| nationale < Nationale
- 45.11 ist << sind |:plötzlich:| die Sozialisten << das internationale Proletariat
vereinigen, ⟨|:- zusammen:| Eine rührende Versöhnung der Klassen unter
zusammen⟩
- 45.12 |:zusammen:| imperialistischen << k/ |:der Entente:|
- 45.13 |:regierungssozialistischen Strebern:|
- 45.13-14 |:»grundsatztreuen oppositionellen« Sumpfsocialisten:|
- 45.14 bürgerlichen << kleinb
- 45.16 finnländischen Henkern << Henkern
- 45.17 des deutschen << der deutschen ##/ |:In Polen bis 46.2
- 45.18 |:galizischen:|
- 45.19 |:Julius Deutsch:|
- 45.21 geschlossener < einiger Parteien << #
- 46.2 Russlands:|
- 46.3 die ⟨|:sozialistische Kriegs-:|⟩Politik |:nur:| ⟨in neuer Form,⟩ Friedens
⟨, nur⟩
- 46.4 |:Kapitulation des Klassenkampfes,:| Zusammenschluß < Burgfrieden <<
Der F/
- 46.5 Kriegsmorden < Morden
- 46.7 Abgeschmackteste, ⟨Scheinheiligste |:auf:|⟩
- 46.7-8 |:ein Ammenmärchen, ein Kinorührstück << eine Kinderfabel, ein Kinorühr-
stück:|
- 46.8-9 null und nichtig. < verschwunden.
- 46.9-12 Nationen, |⟨Recht statt⟩Macht bis verwandelt.}| *Die in redaktionelle Klammern gesetzten Textteile sind, auf der Photokopie unleserlich, hier nach W wiedergegeben.*

- 47.13 Militärdiktatur < Blut und Eisen << Militari/ \perp durch << Zusammen/
- 47.14 | :und bis 47.15
- 47.14 Ausrottungsmethoden << Vernichtungs/ \perp der <###> Trothastrategie < |:von
den Hereros: | auf Europa übertragen >
- 47.15 übertragen: |
- 47.18 Kapitulation < Unfähigkeit \perp |:auf nationalem Masstabe: |
- 47.19-20 Machtergreifung. *gestrichen:*
- 1 Dieses letztere ist zugleich ||5 | die stärkste bewegende historische Kraft, die sich in
 - 2 allen gegenwärtigen Umbildungen äussert, die Achse in dem Wust der verschiedenen
 - 3 widersprechenden und einander durchkreuzenden historischen Bewegungen, der eigent-
 - 4 liche Kern der mächtigen nationalen Bewegung.
- 2 |:in dem Wust: | \perp der <jetz//>
- 3-4 |:eigentliche: |
- 47.21 Ein Kautzky < Karl Kautzky *hier aufgelöst aus K. bzw. K.K.* \perp hier <ab//>
- 47.22 den < einen \perp Zubehör<, eines >
- 47.23 sei << ist \perp Der <geistlose > \perp Formalist < Formalismus
- 47.26-27 |:und bis Lande: |
- 47.27 giessen < giest
- 47.27-28 |:Deutscher und italienischer: |
- 47.28 in den <40er bis >
- 47.29 des << der
- 47.30 |:sich: | \perp patriarchalisch-bureaukratischen < patriarchalischen
- 47.32 war der << war die \perp |:traditionelle: | \perp der agrarisch-adeligen < des
|:gross: | agrarischen adeligen
- 49.1 wie << ##
- 49.2 die << das
- 49.3 mächtigen Ausbruch < mächtigen Aufschwung << Bluttaufe die \perp |:die: | \perp
die zwei blutigen < zwei blutige
- 49.4 Balkankriege <in in weni//>
- 49.5-6 kapitalistischen Entwicklung und der bürgerlichen Klassenherrschaft < Bourgeo-
isie und ihrer Klassenherrschaft
- 49.6 allen diesen << all di/ \perp widersprechenden Interessen << Widersprüche << Konkurrenz
- 49.9 Kern <d//> nur <ein > \perp |:ganz: |
- 49.11 |:selbst: |
- 49.12 Tendenzen < Appetite \perp ist < war |:und ist: | \perp Nationalismus <der jun//>

- 46.12 Noahs, 〈wo〉 ⊥ ruhig neben << nebe/ ⊥ Wolf, 〈die Antilope kraut den〉
- 46.13 |:blinzeln:| ⊥ wie eine |:große:| Hauskatze *gestrichen und wiederhergestellt*
⊥ die weil << währ/ ⊥ die < seine
- 46.14 kraut, 〈Katze und Maus spielen miteinander〉
- 46.15 blinde Kuh 〈(Esel betel)〉
- 46.16 |:amerikanischen:| ⊥ Milliardäre << Trustmagnate ⊥ das < dies
- 46.17 George und des Prinzen Max von Baden! < George, des Prinzen Max von Baden,
desselben Erzbergers, der den Brester Friedensvertrag
- 46.18 |:Abrüstung bis 46.21
- 46.18 Japan 〈der〉
- 46.21 bleiben:| ⊥ Der << Und all ⊥ Gedanke << Gedanke d/
- 46.22 hier < hier vor allem ⊥ nationalen Gedanken << Ge/
- 46.23 Voraussetzung << Ergänzung
- 46.24 Weltkrieg << Kri/
- 46.25 |:augenblicklich:|
- 46.26 Vermordnete << Die mo/ ⊥ Leichen〈, wie der politische Nationalismus〉
- 46.26-27 hundertjährigen Gräbern < hundertjährigem Grab << anderthalb ja/
- 46.27 von neuem Lenztrieb erfüllt, << von neuem Lebenstriebe
- 46.28 Staatswesen < Staaten ⊥ verspüren < empfinden ⊥ heftigen Drang < Trieb
- 46.29 Staatenbildung 〈Auf dem nationalistischen Blocksberg〉 ⊥ |:Litauer:|
- 46.30 dem<<<|darauf:|
- 46.30-31 |:Zionisten bis Philadelphia:|
- 46.31 heute << pl/
- 47.1 〈|:allgemeine:|〉
- 47.2 |:und beziehungsreich:| ⊥ die 〈Form/ platte allgemei/〉 ⊥ Formel der <
Formel von der
- 47.3 »nationalen Selbstbestimmung« < Selbstbestimmung ⊥ unter << g/ ⊥ hohl <
gemeinplätzlich, platt
- 47.5 |:und:| ⊥ Austrag < Ausgleich
- 47.6 Fragen << Problemen
- 47.7 |:bunt durcheinander:|
- 47.8 |:die letzte:| ⊥ Liquidierung 〈de/〉
- 47.8-9 |:ein Nachtrag zur Arbeit Napoleons. Im Zusammenhang jedoch mit dem:|
- 47.10 und |:der:| ⊥ Reduktion << Z/ ⊥ |:es der:|
- 47.12 es 〈|:###:|〉

- 49.13 Appetite (|:des Finanzkapitals #####ste:|)
- 49.14 Nationalismus (hat) \perp des << der
- 49.15 50er und 60er < 70er \perp Aehnlichkeit < gemein
- 49.16 Garibaldi (und die Baneo Romana mit)
- 49.17 |:russischen:|
- 49.17-18 |:des Jahres 1917:|
- 49.18 Fatzkerei etlicher < Schrulle einiger
- 49.20 zum << zur sehr
- 49.20-21 eines [...]Interesses < einer [...]Tendenz
- 49.21 geworden(. In Indien)
- 49.23 der [...] eingeborenen Bourgeoisie < des [...] eingeborenen Kapitalismus << der
[...]Eingeborenen \perp die nach selbständiger < der zur selbständigen
- 49.25 dieser Nationalismus << dieser N₁
- 49.26 sozialen < sozialem
- 49.26-27 Emanzipationskämpfen < Emanzipationsbestrebungen
- 49.28-29 spiegelt [...] wieder. Er < hüllt [...] ein,
- 49.28 denkbaren << mögl₁
- 49.29 ist (selbst)
- 49.30 Hülle, (unter der) \perp alles < es
- 49.31 zu bestimmen. < herauszufinden.
- 49.32 So << Auch \perp die [...]Weltexplosion < der [...] Weltausbruch < der [...]Aus-
bruch \perp das bunteste < ein buntes << eine g₁
- 50.1 der << dem
- 50.4 hat (ein geschichtliche)
- 50.5 den << die \perp Arbeit (zunächst freilich nur)
- 50.6 auf << zur \perp Sie << Wie auch << Dies freilich zuerst
- 50.8 feurige Flammen < feurige Blitze << Blitze \perp Wie << Sie \perp der Juniaufstand <
die Junischlacht
- 50.9 |:und die Junischlächtere:|
- 50.10 gespalten << zerrissen
- 50.12 diesen << den
- 50.13 Leben (g₁)
- 50.14 die (ganze) \perp der << dem
- 50.15 einrichtet, (eine Fiktion)
- 50.16 aber (leben und) \perp jene << eine

- 50.17 durch \langle das 50jährige \rangle
- 50.18 entstanden < geschaffen
- 50.18-19 russische Revolution << Bolschewiki-
- 50.19 |:den bis 50.21
- 50.19 das << die
- 50.20 zwischen \langle Kapital und Arbeit \rangle
- 50.21 und: | \perp Sozialismus \langle zu einer blutigernsten \rangle
- 50.21-22 |:der Wahlagitation der blauen Zukunftsferne: |
- 50.23 hat \langle plötzlich mit gewaltigem Ruck brutal \rangle \perp die << den \perp |:pariser: |
- 50.24 |:furchtbare: | \perp aufgerissen \langle , sie hat sie hat die Todesstunde Freilich Stunde die Todesstunde \rangle Schichtung unklar
- 50.26 Junitage \langle sofort \rangle \perp eines < des \perp |:augenblicklich: |
- 50.27 |:unversöhnlichen: |
- 50.28 zum << z/
- 50.29 gegossen hatten, << gegossen,
- 50.32 |:der Welt: |
- 50.33 |:zitternden Schreck und: | \perp gegen \langle den Sozialismus und \rangle \perp das << die
- 50.34 der Pariser Bourgeoisie << der Gallifet und der
- 51.2 das Stichwort < der Generalname
- 51.3 In diesem Aufreißen << Dieser << Gerade << In diesem Aufreißen \perp |:sozialen: |
- 51.4 |:internationalen: |
- 51.4-5 Vertiefung \langle des \rangle
- 51.6 und |:in: |
- 51.6-7 Zusammenhängen - \langle dienen \rangle verschwinden \langle nicht nur |:als \rangle wesenlos: |
- 51.7 besonderen < einzelnen
- 51.8 Bolschewismus. *gestrichen:*
- 1 sie dienen selbst diesem Werk, indem sie alle dahin wirken, den Hass der bürgerlichen
- 2 Gesellschaft bis zur Weissglut, die Angst bis zum Wahnsinn zu steigern.
- 1 indem sie \langle gerade durch \rangle \perp dahin << dazu \perp wirken << wirkten \perp Hass \langle |:und die Angst: | \rangle
- 2 zur << zum \perp Weissglut \langle zu steigern \rangle
- 51.9 Diese Gefühle << Dieses allgemeine Gefühl \perp innerste \langle historische \rangle \perp der << des
- 51.9-10 Delirien << B/
- 51.11 historische Inhalt < Ausdruck \perp den |:sich: |
- 51.12 Nationalismen \langle reduz/ sich \rangle

- 51.14 | :nach Gewinnen < nach Freuden: |
- 51.16 revolutionären < nationalen \perp Proletariats, <Wonnen>
- 51.17 | :staatlichen: |
- 51.18 | :Hass wie Liebe lässt man ungern durch <And>> Dritte ausüben: |
- 51.19 viel <zurückgehaltene>
- 51.19-20 der Gluthitze << der Feuerhitze << den Feuertemp/
- 51.20 aufgesprössener << ent-/
- 51.21 Kroaten < Slovenen < Slovaken
- 51.23 Aus allen diesen << Alle diese
- 51.23-24 »jungen Nationen« < jungen »Nationen«
- 51.24-25 Weltgeschichte << Geschi/
- 51.25 blickt <###>
- 51.25 | :Karfunkelblick des: | grimmigen Tigers < grimme Tiger
- 51.26 der << den \perp | :all: |
- 51.27 | :rauschenden: | \perp Verbrüderungsfesten < Verbrüderungen
- 51.28 Mannerheims | :offene: | Gräber << die Gräber
- 51.29 schaufeln < graben \perp | :wie undeutliche Schatten: |
- 51.30 Charkow < Rostow \perp deren < dessen
- 51.31 luden < riefen
- 51.32 Grundgedanke < Gedanke \perp das << die
- 51.32-33 Friedensprogramm < Weltfriedensprogramm
- 51.34 auf der Weltbühne umgehenden Schreckgespensts des Bolschewismus < umgehen-
den Gespensterschrecks des Bolschewismus auf der Weltbühne << tötlichen
Hasses gegen den Bolschewismus
- 53.3 | :das bis 53.6
- 53.3 Opfer, das der Hohepriester Wilson << Opfer vor der Bundeslade des
Wilsonschen Völkerbundes wird das \perp seiner *gestrichen und wiederherge-*
stellt \perp Auguren < selbstbestimmten Völker << na/
- 53.3-4 bolschewistische < revolutionäre
- 53.5-6 | :Sieger und Besiegte zusammen: |
- 53.6 werden: |
- 53.7 zeigen < zeigt
- 53.8 ihnen < ihr
- 53.9 die <natio>> Bourgeoisie <na>>
- 53.10 Länder <mit tölpelhaftem Eifer> \perp | :dem: |

- 53.11 Lenzeswehen < Lenzeslüften < Harmonien \perp berauschen (und als Steigbügel halten)
- 53.12 |:ihr:| \perp den (nahe) \perp historischen < plötzlichen
- 53.13 und (historischen)
- 53.14 Eifer (ihr in den) \perp ihr < sich \perp »nationale Minister« < Hausknechte \perp
|:des Friedens:|
- 53.15 |:zu:| \perp trachten, sieht sie |:hinter ihrem Rücken schon das:| < bemühen,
fühlt sie das
- 53.16 das << die \perp aufreckende << r/ \perp Riesengespenst < Gespenst
- 53.17 Hintergrunde (auf)
- 53.18 |:objektive:| \perp Aufgaben << Kris/
- 53.19 sieht, (und die alles)
- 53.20 unvermeidlich << z/
- 53.21-22 dauern [...] wird < dauert
- 53.22 kann << lässt sich << muss die Zeit << k/
- 53.25 ist, (dass das internationale Proletariat) \perp zu begreifen < begreift und an
ihm unbeirrt festhält
- 53.27 des Gegners < der Gegner
- 53.28 Widerstände der bürgerlichen Gesellschaft < kapitalistischen Widerstände < Wider-
stände
- 53.29 |:zur Niederhaltung des revolutionären Proletariats:| \perp |:selbst:|
- 53.30 |:materielle:|
- 53.31 ist (z/)
- 53.32-33 |:Das bis geworden:|
- 53.34 für keine aufstrebende Klasse < nie
- 54.1 |:sie bis fallen:|
- 54.3 Parteien. *gestrichen:*

Das allgemeine Nachjagen dem Nationalismus und dem Völkerbund. Jetzt müssen die Sozialisten die Schule durchmachen, das abc von neuem lernen – in der Praxis, aber sehr verkürzt. Das Friedensprogramm der bürgerlichen Gesellschaft ist unausführbar. Darum die historische Gewähr für die Nähe der Revolution und des Sieges.

- 54.6 führen. *Ein letzter Satz ist unleserlich.*

NAMENREGISTER

Adler, Viktor (1852-1918), Austromarxist, Begründer und Führer der österreichischen Sozialdemokratischen Partei; war 1918 österreichischer Außenminister.

Axelrod, Pawel Borissowitsch (1850-1928), Publizist und Redakteur; war seit dem 2. Parteitag der SDAPR 1903 Ideologe der Menschewiki, einer der Führer der II. Internationale, während des ersten Weltkrieges Sozialchauvinist, emigrierte nach der Oktoberrevolution.

Baden, Prinz Max von (1867-1929), seit 1907 Thronfolger in Baden; war im Oktober/November 1918 Reichskanzler und Ministerpräsident der ersten parlamentarischen Regierung des Deutschen Reichs.

Bauer, Otto (1882-1936), Austromarxist, Schriftsteller, Führer der Sozialdemokratischen Partei Österreichs und der II. Internationale; war vor dem ersten Weltkrieg an der Schaffung der austromarxistischen Theorie zur nationalen Frage beteiligt.

Buonaparte, Napoleon (Napoleon I.) (1765-1821), seit 1799 Erster Konsul, 1804-1814 und 1815 als Napoleon I. Kaiser der Franzosen.

Charles I. (Karl I.) (1600-1649), seit 1625 König von England und Schottland (Dynastie Stuart); seine feudalabsolutistische Willkürherrschaft löste 1640 die bürgerliche Revolution aus, in deren Verlauf er gefangen genommen (1647) und schließlich hingerichtet wurde.

Clemenceau, Georges-Benjamin (1841-1929), französischer Politiker, Führer der Radikalsozialisten; schärfster Verfechter des Kriegskurses, war 1906-1909 und 1917-1920 Ministerpräsident Frankreichs.

Cunow, Heinrich (1862-1936), deutscher Ethnograph, Sozialdemokrat; seit 1905 Redak-

teur des VORWÄRTS, seit 1898 Redakteur und seit 1917 Herausgeber der NEUEN ZEIT.

Dan eigentlich Gurwitsch, F.I., siehe dort.

Daszynski, Ignacy (1866-1936), polnischer Politiker, Führer der Polnischen Sozialistischen Partei; 1897-1918 Abgeordneter im österreichischen Reichsrat, beharrte auch auf Kongressen der II. Internationale stets auf der Unabhängigkeit und Wiedervereinigung aller polnischen Gebiete als Teil des Programms der polnischen Sozialisten, seit 1912 Leiter der sozialistischen Tageszeitung Naprzód, 1918 Kopf der provisorischen Regierung Polens, später mehrfach Ministerpräsident.

Deutsch, Julius (1884-1968), österreichischer sozialdemokratischer Politiker.

Erich,

Erzberger, Matthias (1875-1921), führender Politiker der deutschen Zentrumspartei; war 1918 Vorsitzender der deutschen Waffenstillstandskommission, Verfechter der Erfüllungspolitik.

Gallifet, Gaston Auguste Marquis de, Prince de Martigues (1830-1909), französischer Militär und Politiker; führend an der Niederschlagung der Pariser Kommune beteiligt, zog er sich seiner Härte wegen die Feindschaft der politischen Linken zu, französischer Kriegsminister 1899-1900.

Garibaldi, Giuseppe (1807-1882), italienischer Nationalheld, populärster Führer des revolutionär-demokratischen Flügels im Risorgimento.

Gelfand, Aleksander Izrail Lazarowich (Parvus) (1867-1924), russisch-deutscher Sozialdemokrat, Schriftsteller, Journalist, Verleger; befreundet mit R. Luxemburg und Leo Trotzki, 1905 Leiter des Petersburger Arbeiter-

rats, durch seine Eigenwilligkeit in der SPD isoliert, geht er als Geschäftsmann nach Konstantinopel, organisiert den türkischen Kriegseintritt und verdient am Weltkrieg Millionen, unterstützt aber die russische Revolution finanziell und organisiert, neben anderen, die Durchreise Lenins nach Rußland 1917.

Gurwitsch, Fjodor Iljitsch (Dan) (1871-1947), von Beruf Arzt, einer der Führer der russischen Menschewiki, im ersten Weltkrieg Sozialcharvinist.

Herschel, Sir Friedrich Wilhelm (1738-1822), deutscher Astronom; entdeckte 1791 den Uranus, untersuchte das Milchstraßensystem.

Holubowitsch

Hutten, Ulrich von (1488-1523), deutscher Reichsritter, Publizist und Dichter, führender Vertreter des Renaissancehumanismus, bekämpfte mit satirischen Mitteln kompromißlos den römischen Klerus, trug zur Bildung eines frühen Nationalbewußtseins bei.

Kaledin, Aleksej Maximowitsch (1861-1918), russischer General, Kosakenhetman; 1918 Organisator des antibolschewistischen Widerstands am Don, Beging nach Scheitern Selbstmord.

Kautski, Karl (1854-1938), Theoretiker der deutschen Sozialdemokratie und der II.Internationale.

Kerenski, Aleksander Feodorowitsch (1881-1970), russischer Politiker, Sozialrevolutionär; war von Juli bis Oktober 1917 Ministerpräsident der provisorischen Regierung Rußlands.

Lenin, eigentlich Uljanow, Wladimir Iljitsch (1870-1924).

Lensch, Paul (1873-1926), deutscher Journalist; 1902-1913 Redakteur der LEIPZIGER VOLKSZEITUNG, seit 1912 Reichstagsabgeordneter der SPD.

Lilburne, John (um 1614-1657), englischer kleinbürgerlich-radikaler Agitator, Offizier im Parlamentsheer, war, 1645 wegen demokratischer Agitation eingekerkert, 1647/49 Ideologe der Levellers («Gleichmacher»).

Lloyd George, David (1863-1945), britischer liberaler Politiker; 1905-1908 Handelsminister, 1908-1915 Schatzkanzler, 1916-1922 britischer Premierminister.

Louis Phillipe (Louis-Philippe) duc d'Orléans (1773-1850), seit 1830 König von Frankreich («Bürgerkönig»), durch die Februarrevolution 1848 gestürzt.

Lubinsky

Mannerheim, Karl Gustav Emil Freiherr von (1867-1951), finnischer Militär und Politiker; im ersten Weltkrieg Kommandeur von Kavallerieeinheiten, unterdrückte 1918 als Kommandeur der weißgardistischen Armee mit deutscher Unterstützung die finnische revolutionäre Bewegung.

Marat, Jean Paul (1744-1793), französischer Revolutionär und Volkstribun, Präsident des Jakobinerklubs; Herausgeber des AMI DU PEUPLE, vertrat radikal die Forderungen der Sansculotten, war 1793 führend am Sturz der Girondisten beteiligt.

Max von Baden siehe **Baden**.

Miljukow, Pawel Nikolajewitsch (1859-1943), russischer Politiker, Historiker und Publizist; Führer der Kadetten, Außenminister in der provisorischen Regierung von 1917, nach der Oktoberrevolution Zusammenarbeit mit Weißgardisten und Interventionen.

Mirbach, Wilhelm Graf (1871-1918), deutscher Diplomat, Teilnehmer der Deutsch-russischen Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk, 1918 deutscher Botschafter in Rußland, ermordet am 6.Juli 1918.

Napoleon I. siehe **Buonaparte**.

Nemec, Antonin, österreichischer Sozialdemokrat; seit 1918 Führer des rechten Flügels der Tschechoslovakischen Sozialistischen Arbeiterpartei, rechtfertigte den nationalen Separatismus der tschechischen Gewerkschaften.

Parvus siehe **Gelfand**.

Renner, Karl (1870-1950), österreichischer sozialdemokratischer Politiker und Schriftsteller, führender Austromarxist; war 1918.1920 österreichischer Außenminister und Staatskanzler.

Scheidemann, Philipp (1865-1939), führender Politiker der SPD, war 1918 Staatssekretär in der Regierung Max von Baden.

Schewtschenko, Taras (1814-1861), ukrainischer Nationaldichter und Maler.

Sonnino, Giorgio Sydney Barone (1847-1922), italienischer Staatsmann; Premierminister 1906 und 1909/10, seit 1914 Außenminister, führend beteiligt an den Verhandlungen mit Österreich-Ungarn um die Ausgestaltung der territorialen Einheit Italiens, bewegte er nach deren Scheitern und Zusagen der Alliierten die italienische Regierung zum Eintritt in den ersten Weltkrieg.

Soukup, Franz

Stampfer Friedrich (1874-1954), Journalist, führender deutscher Sozialdemokrat; seit 1916 Chefredakteur des VORWÄRTS, hatte am 30. Juli 1914 die Losung von der »Vaterlandsverteidigung« ausgegeben.

Taylor, Frederick Winslow (1856-1915), amerikanischer Ingenieur, Arbeitswissenschaftler.

Trotha, Lothar von (1848-1920), preussischer Offizier; 1894-1897 Vizegouverneur von Deutsch-Ostafrika, führte 1900 in China eine Brigade, war 1904/05 Kommandeur des Expeditionskorps zur Niederschlagung des Eingeborenenaufstands in Deutsch-Südwestafrika.

Trotzki, Lew Dawidowitsch, eigentlich **Leib Bronstein** (1879-1940).

Wilson, Thomas Woodrow (1856-1924), Jurist, Politiker der Demokratischen Partei der USA; war 1913-1921 Präsident der USA, sein 14-Punkte-Programm lag den Friedensverhandlungen nach dem ersten Weltkrieg zugrunde.

Zereteli, Irakli Georgiewitsch (Zeretelli) (1881-1959), russischer Politiker, Rechtszentrist; einer der Führer der Menschewiki; im Juni 1917 Gegner der Machtübernahme durch die Sowjets, von Mai bis Juli 1917 Minister für Post- und Fernmeldewesen, nach dem Juliputsch Minister des Inneren in der provisorischen Regierung, seit 1918 Führer der grusinischen Menschewiki.

ANNELIES LASCHITZA

Bemerkungen zum Probestück für eine textkritische Ausgabe der Breslauer Gefängnismanuskripte von Rosa Luxemburg*

Rosa Luxemburgs unvollendetes Manuskript zur russischen Revolution aus der Breslauer Gefängnishaft im Jahre 1918 steht seit seinem Bekanntwerden durch die Veröffentlichung Paul Levis im Jahre 1922 im Mittelpunkt der meisten Auseinandersetzungen über Rosa Luxemburgs Ansichten zu den wichtigsten Entscheidungsfragen unseres Jahrhunderts, auch des Wertes und der Zuverlässigkeit von Editionen.

Die Veröffentlichung dieses Manuskripts zum ersten Mal nach der Kopie des handschriftlichen Originals in Band 4 der »Gesammelten Werke« Rosa Luxemburgs im Jahre 1974¹ gehört zu den aufregendsten Erlebnissen meines Lebens. Es bedurfte nämlich für den von mir geleiteten Sektor im ehemaligen IML, insbesondere für das Redaktionskollektiv unter Leitung von Günter Radczun, eines engagierten persönlichen Einsatzes, um die Publikation durchzusetzen. Denn noch immer gab es außerhalb unseres Kollektivs große Furcht vor einer Wiederbelebung des »Luxemburgismus«, Angst vor Mißverständnissen über die Absicht der Veröffentlichung in der KPdSU und vor Erschütterungen des Verhältnisses zu Lenin und zur Sowjetunion.²

Die Entzifferung der neuen handschriftlichen Vorlage und die Vergleiche mit vorangegangenen Publikationen waren unter der Verantwortung von Günter Radczun auf absolute Exaktheit orientiert. Vielleicht wird daraus verständlich, daß ich zunächst ein wenig erschrocken war, als mich Klaus Kinner 1991 fast im Vorübergehen wissen ließ, daß Leipziger Studenten das Manuskript neu entziffern wollten. Mit einer ähnlichen Absicht waren 1990 Interessenten aus Stuttgart aufgetaucht. Mich quälte die Frage, ob denn wirklich alles in Zweifel gezogen werden sollte, was am IML entstanden war. Da ich keinen Grund hatte, an der Zuverlässigkeit der Arbeiten meiner Kollegen Editoren zu zweifeln, wartete ich das Ergebnis ab.

Ich möchte mich dafür bedanken, daß ich die Arbeitsergebnisse von Frank Andert, Sylvia Fiedler, Carolyn Kühne und Peter Möbius durch Prof. Dr. Manfred Neuhaus übermittelt bekam und zu dem heutigen Kolloquium eingeladen worden bin. Das vorliegende Arbeitsergebnis zeugt von einer sehr fleißigen, konzentrierten, zielsicheren und engagierten Teamarbeit. Ich bin von dem vorliegenden Probestück für eine textkritische Ausgabe der Luxemburgschen Breslauer Gefängnismanuskripte sehr angetan. Es ist damit für den wissenschaftlichen Umgang mit diesen Manuskripten unter Beachtung innerhandschriftlicher Textentwicklung eine neue Qualität und erweiterte Fassung entstanden. Entsprechend exakt benannter Editionsprinzipien wurden vor allem auch alle ursprünglichen, im Prozeß des Durchdenkens von Rosa Luxemburg gestrichenen oder veränderten, ergänzten Gedanken und Begriffe und Anordnungen aufgenommen. Auf diese Weise kann der speziell interessierte Leser nicht nur nachvollziehen, wie sich Rosa Luxemburgs Ansichten entwickelten, sondern auch regelrecht nachempfinden, wie sie um die Meinungsbildung und die entsprechende Ausdrucksweise gerungen hat. Das ist für die biographische und theoriegeschichtliche Luxemburgforschung von hohem Wert, aber auch für präzise Vorstellungen vom

1 Siehe Rosa Luxemburg: Gesammelte Werke. Bd. 4. Berlin 1990. S. 332ff.

2 Siehe Annelies Laschitza: Zum Umgang mit Rosa Luxemburg in Vergangenheit und Gegenwart. In: BZG XX(1991)4. S. 435ff.

Werden revolutionsgeschichtlicher Zeitzeugnisse.³

Zu der sich auf J. Peter Nettl stützenden Bemerkung, der äußerlich erkennbare Auseinandersetzungscharakter dieses Manuskripts sei wohl als eine Ausnahme zu betrachten, möchte ich zu bedenken geben, daß nur von wenigen Arbeiten Rosa Luxemburgs ihre handschriftlichen Entwürfe bzw. Fassungen erhalten geblieben und daher kaum beweiskräftige Vergleiche anzustellen sind. Aus der Kenntnis handschriftlicher Exemplare von Briefen und Briefentwürfen möchte ich doch darauf hinweisen, daß das hartnäckige Ringen um einen prägnanten Ausdruck, auch in sprachlicher Hinsicht um das richtige Wort im Deutschen, aber auch im Polnischen, für Rosa Luxemburg schon charakteristisch, nicht untypisch ist. Und zwar beobachtete ich das besonders an solchen Dokumenten, mit denen es ihr um die Durchsetzung ihrer Auffassungen zu besonders aufregenden Problemen und Ereignissen oder im Widerspruch zu bekämpfender Ansichten ging.⁴

Die Werkausgabe 1970-1975⁵ gibt die Arbeiten Rosa Luxemburgs in der von ihr veröffentlichten oder hinterlassenen Endfassung wieder. Das heißt, was von Rosa Luxemburg selbst durchgestrichen und getilgt wurde, wurde nicht mit abgedruckt. Ergänzungen und Umstellungen wurden berücksichtigt. Das, was von ihr auf die Ränder ohne Einordnungsvermerk geschrieben wurde, wurde in Fußnoten als Randbemerkung ohne Einordnungshinweis ausgewiesen und nicht ein- oder zugeordnet. Eindeutige Wortverkürzungen wurden aufgelöst und ausgeschrieben. Entsprechend diesen für eine solche Werkedition zu verteidigenden Prinzipien erfolgte 1974 erstmalig die Veröffentlichung des Breslauer Manuskripts »Zur russischen Revolution« auf der Grundlage der Entzifferung der Kopie des handschriftlichen Originals und zwar ohne wissentliche Auslassungen oder Veränderungen.⁶ Alles, was als tatsächlich abweichend vom Original entdeckt werden sollte, wären folglich handwerkliche Fehler in der Edition.

Zum Ergebnis der fleißigen und aufwendigen Neuentzifferung in der vorliegenden Arbeit gehört die Behauptung auf Seite 10 des Editorischen Berichtes, daß in Band 4 der »Gesammelten Werke« Rosa Luxemburgs von 1974 eine »dem Originalmanuskript annähernd adäquate Form gedruckt« vorliege, die »als Leseausgabe« weiterhin unverzichtbar sei. Exemplifiziert wird diese Kritik anhand einer neuen Entzifferungsvariante des am häufigsten zitierten Rosa-Luxemburg-Satzes, der nach der hier vorgelegten Meinung heißen würde: »Freiheit ist immer Freiheit der Andersdenkenden, sich zu äußern.« So leid es mir tut, muß ich hier einige Bemerkungen entgegenhalten:

Erstens: Diese Feststellung konnte ich nur in Frage stellen, wenn ich selbst noch einmal ins Archiv ging und mir das Blatt 100 in NL2/15, das ich in meine Separatausgabe von 1990 bewußt aufnahm,⁷ ansah. Hinter »Andersdenkenden« ist auf

3 Siehe Rosa Luxemburg: Breslauer Gefängnismanuskripte zur russischen Revolution, Textkritische Ausgabe. 2. Halbbd: Apparat. Seminar für Editionswissenschaft an der Universität Leipzig 1992. S. 12. - Peter Nettl: Rosa Luxemburg, Köln, Berlin 1967. S. 624ff.

4 Das trifft z. B. zu auf die Briefentwürfe in: Rosa Luxemburg: Gesammelte Briefe. Bd. 6. Hrsg. von Annelies Laschitza. Berlin 1993. S. 192-194, 230-237 und 245/246.

5 Siehe Rosa Luxemburg: Gesammelte Schriften. Bd. 1-5. Berlin 1970-1975. - Annelies Laschitza: Rosa-Luxemburg-Edition und -Forschung in der DDR. Bilanz und Ausblick. In: BZG XX(1 1986)4. S. 470-491.

6 Siehe Vorwort und Redaktionelle Vorbemerkung von Günter Radczun in Rosa Luxemburg: Gesammelte Werke. Bd. 4. Berlin 1990. S. 28*ff. und S. 57*/58*.

7 Siehe Rosa Luxemburg und die Freiheit der Andersdenkenden. Extraausgabe des unvollendeten Manuskripts »Zur russischen Revolution« und anderer Quellen zur Polemik mit Lenin. Berlin 1990. S. 152.

der im Archiv liegenden Kopie ein Punkt erkennbar. Es ist möglich, daß auf den Kopien von dieser Kopie dieser Punkt nicht zu sehen ist. Es wird hoffentlich niemand auf die Annahme eines Fliegendreckfleckes kommen. Dann müßte nach Moskau ins Archiv gefahren werden, um die dort liegende Kopie zu sichten.

Zweitens: Rosa Luxemburgs ursprüngliche Formulierung, die da lautet »Zum Begriff und Wesen der Freiheit gehört eben die Möglichkeit für Andersdenkende, sich zu äußern« hat Rosa Luxemburg nicht Wort für Wort durchgestrichen, sondern mit einem schrägen Strich von links oben nach rechts unten, der fast bis auf die Zeile mit dem Wort »äußern« reicht, aber »sich zu äußern« wurde bei dieser Form des Streichens nicht direkt durchgestrichen. Nun können wir streiten, ob dieses »sich zu äußern« nur zur ursprünglichen Gedankenformulierung gehört, die durchgestrichen ist, wie ich meine, oder ob es von Rosa Luxemburg an den rechts oberhalb des ursprünglichen Satzes in eine Einfügungsschlinge geschriebenen Satz von der Freiheit ist immer Freiheit der Andersdenkenden angefügt werden sollte, wie die Verfasser der vorliegenden Arbeit meinen. Warum aber setzte Rosa Luxemburg dann einen Punkt?

Drittens widerspräche die durch die Anfügung »sich zu äußern« entstehende inhaltliche Einengung und damit neue Nuancierung des Luxemburgschen Satzes von der Freiheit der Andersdenkenden auch dem sachlichen Zusammenhang mit dem vorhergehenden und nachfolgenden Satz dieser Ergänzung auf dem Rande und obendrein mit den viel weiter gefaßten demokratischen Forderungen Rosa Luxemburgs in den vorangegangenen Erörterungen über Demokratie in der proletarischen Revolution und im Sozialismus. Rosa Luxemburg ging es nicht nur um Meinungsfreiheit, sondern auch um Handlungsfreiheit.

Ich möchte wirklich um eine nochmalige Vergewisserung bitten und davor warnen, den epigrammatisch zugespitzten Satz vorschnell zu verändern. Diese in den Mittelpunkt der Textkritik gerückte Veränderung käme einer Schmälerung des Luxemburgschen Freiheitsbegriffes gleich und zöge neue Polemiken nach sich mit dem Vorwurf »abermaliger Fälschung«.

Viertens: Für die Einordnung dieser Randbemerkung an den Schluß des Blattes, ohne daß es ein Einfügungszeichen von Rosa Luxemburg gibt, kann ich keinen plausiblen Grund erkennen.

Genauso unerklärlich ist mir, wieso die Stelle in Band 4 der »Gesammelten Werke« fälschlich als Randnotiz interpretiert worden sei. In der Fußnote auf Seite 359 des Bandes 4 wird exakt das Editionsprinzip eingehalten, Bemerkungen auf den Rändern ohne Einordnungsverweis der Rosa Luxemburg als solche exakt auszuweisen und nicht einzuordnen.

Außerdem würde mit der Einfügung der Randbemerkung am Ende des Blattes die Luxemburgsche Freiheitsformulierung zwischen einen Absatz gesetzt, in dem es um das spezielle Problem der politischen Erfahrung geht, und einen Absatz auf der nächsten Seite, der von der Unmöglichkeit fertiger Rezepturen für die sozialistische Umwälzung spricht und doch logisch an den Massenerfahrungsabsatz anschließt. Zudem sei der kleine Hinweis erlaubt: Mit der Einfügung der Freiheitspassage vom Rand ans Ende des Blattes sind in der vorliegenden Arbeit die für Rosa Luxemburg typischen und von ihr auch nicht gestrichenen drei Punkte getilgt worden. Für eine textkritische Ausgabe halte ich das für nicht exakt.

Ausschlaggebend für meinen Einwand ist jedoch das fehlende Einfügungszeichen. Für eine textkritische Ausgabe hielte ich es überhaupt für ratsamer, sie drucktechnisch so vorzunehmen, daß Randbemerkungen auf dem ursprünglichen Randplatz ausgewiesen werden können. Bevor ich also der These im Editorischen Bericht von

einer nur »annähernd adäquaten Form« des Abdruckes des unvollendeten Manuskripts von Rosa Luxemburg »Zur russischen Revolution« in Band 4 der »Gesammelten Werke« als einer fairen Behauptung beipflichten könnte, müßte ich wirklich alle Fehler, die den Entzifferern und Editoren des Bandes 4 unterlaufen sein sollen, in Augenschein nehmen und selbst noch einmal prüfen dürfen. Nach meinen Ausführungen über die Worte »sich zu äußern« möchte ich dafür auf Verständnis rechnen können.

Bei der Kompliziertheit der Editionsfrage, die von den vier Verfassern der vorliegenden Arbeit klar gekennzeichnet worden ist, möchte ich vor der Gefahr von voreiligen Schlüssen über Fehler bisheriger Editionen warnen, die aus Vergleichen gezogen werden zwischen der auf weit differenzierteren Editionsprinzipien vorgenommenen Entzifferung für eine textkritische Ausgabe und einer Druckfassung, die das von Rosa Luxemburg hinterlassene Fragment unter Respektierung aller Tilgungen, Umstellungen und Ergänzungen, aber auch des von Rosa Luxemburg nicht entschiedenen Platzes bestimmter Gedanken, anbietet.

Müßte nicht auch noch einmal überdacht werden, ob für eine textkritische Ausgabe das Ausschreiben von Abkürzungen und das Vereinheitlichen der Schreibweise z. B. des Begriffs der Bolschewiki angebracht erscheint. Ich fände es ratsam, eigenwillige Schreibweisen der Rosa Luxemburg, wie sie z. B. in »Bolschewiks« zum Ausdruck kommen, oder Wortverkürzungen u.a. absolut originalgetreu wiederzugeben.

Der Gedanke eines bibliophilen Spezialdruckes des Ergebnisses der vorliegenden Arbeit unter Berücksichtigung der sich aus Gutachten und Diskussion ergebenden Hinweise findet meine Unterstützung. Überlegenswert wäre dafür, ob es angesichts des vordergründigen Stellenwertes des Luxemburgschen Manuskripts »Zur russischen Revolution« für die unterschiedlichen editionsgeschichtlichen, theoriegeschichtlichen, historischbiographischen und politologischen Interpretationen klug wäre, einer solchen Ausgabe einen weitgreifenden editionsgeschichtlichen Exkurs auf dem Hintergrund der jeweiligen zeit- und parteigeschichtlichen Umstände beizugeben. Eine textkritische Ausgabe der Breslauer Gefängnismanuskripte Rosa Luxemburgs sollte nicht nur als editionsphilologische Aufgabe betrachtet werden, sondern auch als eine Herausforderung zur Darstellung der verschiedenartigen Etappen und Akteure im Interpretationsstreit über Rosa Luxemburgs Vermächtnis verstanden und genutzt werden. Das vor allem in einer Zeit, in der die Geschichte viel krasser als früher Luxemburgschen Befürchtungen und Prophezeiungen recht gegeben hat und wir durch neue Erfahrungen in noch vor einem Jahrzehnt kaum vorstellbaren gesellschaftlichen Umwälzungen in vielen Regionen der Welt gewiß auch neue Fragen und Sichtweisen anzubringen haben.⁸

Ich könnte mir vorstellen, besondere Rezeptionsetappen herauszufinden und inhaltlich zu charakterisieren und zwar auf der Grundlage der jeweiligen ökonomischen und politischen und geistig-kulturellen Bedingungen. An jede der wichtigsten Ausgaben und an deren Herausgeber lohnte es sich mindestens drei Fragen zu stellen: Erstens: Warum gaben Paul Levi (1922)⁹, Felix Weil (1928)¹⁰, Ossip K. Flechtheim (1963)¹¹ und

8 Siehe Rosa-Luxemburg-Symposium in Tokio. In: BZG (1992) 3. S. 101-104. - Rosa Luxemburg und die nationale Frage. Materialien einer Tagung. Hrsg. vom Brandenburger Verein für politische Bildung »Rosa Luxemburg« e. V. Potsdam Juni 1993

9 Siehe Die russische Revolution. Eine kritische Würdigung. Aus dem Nachlaß von Rosa Luxemburg. Hrsg. und eingel. von Paul Levi. o. O. 1922.

das IML (1974)¹² und eventuell auch Annelies Laschitzka (1990)¹³ gerade zu dieser Zeit das Manuskript heraus? Zweitens: Welche Absichten geben die Herausgeber selbst zu erkennen? Drittens: Welches Echo fand die betreffende Ausgabe in Wissenschaft und Politik unmittelbar und auf längere Zeit gesehen?

Die Frage nach der jeweiligen Quellengrundlage erübrigt sich insofern hier hervorgehoben zu werden, weil es dafür in der vorliegenden Arbeit eine sehr gute Grundlage und genügend Ansatzpunkte zur Weiterführung gibt. Die aufmerksam und korrekt zusammengetragene Geschichte der Überlieferung könnte allerdings noch angereichert werden durch Auswertung neuester Zeitschriftenliteratur sowie des Briefwechsels zwischen Mathilde Jacob und Clara Zetkin, Clara Zetkin und Lenin, die in Vorbereitung des Rosa-Luxemburg-Kolloquiums in Berlin 1991 begonnen wurde und z. B. zum Hinweis führte, daß Lenin seine Kritik an Rosa Luxemburg schrieb, noch bevor er die von Levi herausgegebene Broschüre gelesen hatte.¹⁴ Vielleicht soll das mit »augenscheinlich in Anlehnung an Clara Zetkin« auf Seite 8 gemeint sein. Das ließe sich jedoch präzisieren mit Hinweisen aus der »BzG« 4/86¹⁵, 4/91¹⁶ und der IWK 3/91¹⁷, aus Veröffentlichungen von Sybille Quack über Paul Levi u. a.¹⁸ Streiten ließe sich gewiß auch darüber, ob zur Entgegnung auf Paul Levi so unrelativiert von berechtigtem Hauptgrund der Kritik an der Leninschen Politik geschrieben werden kann. Immerhin steht doch in der Literatur über KPD und KI zur Diskussion, daß die permanente Unterdrückung von Kritik und von Einschätzungen, die von der Generallinie abwichen oder sie in Frage stellten, eine folgenschwere Schwäche des innerparteilichen Lebens in der kommunistischen Bewegung waren.

Ich äußere diese Gedanken, weil ich meine, daß Erfahrungswerte im Umgang gerade mit diesem Manuskript Rosa Luxemburgs auch bei einer textkritischen Ausgabe mit beachtet und angesprochen werden sollten.¹⁹ In diesem Manuskript nahm Rosa Luxemburg zu brisanten Themen des 20. Jahrhunderts Stellung. Ich brauche sie in diesem Kreis ja kaum aufzuzählen: Die Stellung zur Februar- und zur Oktoberrevolution in Rußland, zur Situation und Politik und zu den Fehlern der Bolschewiki und Lenins und Troztkis speziell, zum Versagen sozialdemokratischer Persönlichkeiten wie Karl Kautsky und Philipp Scheidemann, zu den Ansprüchen aufrechter Sozialisten an einen gerechten Frieden, eine Demokratie als echte Volksherrschaft, an soziale und nationale Gerechtigkeit und an ein friedfertiges Miteinander der Völker Europas und der ganzen Welt, Rosa Luxemburgs ungeduldiges und ungebrochenes, aber auch kritisches Verhältnis zu den Massen und zur Befreiungsmision der Arbeiterklasse in einer Weltrevolution usw. usf.

-
- 10 Siehe Rosa Luxemburg über die russische Revolution. Einige unveröffentlichte Manuskripte. Mitgeteilt und eingeleitet von Felix Weil (Frankfurt a. M.). In: Archiv für Geschichte des Sozialismus und der Arbeiterbewegung. Hrsg. von Dr. Carl Grünberg. Dreizehnter Jg., Leipzig 1928.
- 11 Siehe Die russische Revolution. Eingel. und hrsg. von Ossip K. Flechtheim. Frankfurt am Main 1963.
- 12 Siehe Fußnote 1.
- 13 Siehe Fußnote 7.
- 14 Siehe Annelies Laschitzka: Zum Umgang mit Rosa Luxemburg. S. 444.
- 15 Siehe Fußnote 5.
- 16 Siehe Fußnote 2.
- 17 Siehe Feliks Tych: Drei unbekannte Briefe Rosa Luxemburgs über die Oktoberrevolution. IWK. September 1991. H. 3, S. 357; Rosa Luxemburg: Gesammelte Briefe, Bd.6, S. 205ff.
- 18 Siehe Sybille Quack: Geistig frei und niemandes Knecht. Paul Levi - Rosa Luxemburg. Politische Arbeit und persönliche Beziehung. Mit 50 unveröffentlichten Briefen. Köln 1983.
- 19 Siehe dazu u. a. Peter Nettl: Rosa Luxemburg, S. 748 ff.; Annelies Laschitzka: Vorwort zu Rosa Luxemburg und die Freiheit der Andersdenkenden. S. 7-23.

In fast jeder Auseinandersetzung über den Inhalt dieses Manuskripts ging es gleichzeitig um die Einschätzung der jeweils gegebenen Bedingungen in den Kämpfen um soziale und politische Rechte für die arbeitenden Menschen und die Möglichkeiten des Herankommens an revolutionäre Veränderungen in der Gesellschaft mit weitgehender Fixierung auf das sowjetische Modell. Die Auseinandersetzungen verschärfen sich meistens deshalb, weil es bei der Berufung auf Rosa Luxemburg vielfach mehr darum ging, eigene Konzeptionen zu stützen und durchzubringen, als Rosa Luxemburgs Auffassungen umfassend zu erschließen. Doch bei aller Unterschiedlichkeit der Tiefe des Interesses der direkten Beschäftigung mit Rosa Luxemburg und der Rechtfertigung eigener Motivationen mit Rosa Luxemburg war eine Verteufelung der Sozialisten, die sich auf Rosa Luxemburg beriefen, als gegen den Leninismus gerichtete »Luxemburgisten« eine der übelsten Begleiterscheinungen der Bolschewisierung der Parteien auf theoretischem Gebiet. Im Gegensatz dazu stand das heroisierende Bekenntnis zu Rosa Luxemburg, das trotz Verketzerung über Theorien unverzichtbar blieb. Ich habe dazu bereits geschrieben und diese Problematik als ein Forschungsfeld benannt, auf dem es noch viel zu ackern gibt.²⁰

Die Phalanx derjenigen, die sich auf Rosa Luxemburg beriefen, wurde im Laufe der Jahrzehnte, besonders aber seit den sechziger Jahren, immer breiter und bunter,²¹ und die Kommunisten brauchten lange, ehe einsichtige und selbstkritische Kreise in ihren Reihen begriffen, was Rosa Luxemburg 1903 zum Andenken an vier Märtyrer der polnischen Partei »Proletariat« geschrieben hatte: »Gestalten, die auf einem solchen geistigen Niveau wie jene vier stehen, die für die Idee erhobenen Hauptes in den Tod gingen und sterbend noch den zurückgebliebenen Genossen Worte der Ermutigung und Begeisterung zuriefen, sind zweifellos nicht das ausschließliche Eigentum irgendeiner Partei, Gruppe oder Sekte. Der Platz solcher Schatten ist im Pantheon der ganzen Menschheit, und es ist jedem gestattet, der die Idee der Freiheit aufrichtig liebt, welchen Inhalts und weicher Form sie auch ist, ihnen seine Huldigung als verwandten Geistern darzubringen und ihre Andenken zu ehren.«²²

Im Umgang mit Rosa Luxemburg geht es auch um die Bewahrung von Erkenntnissen und Erfahrungen, die bei aller kritischen Auseinandersetzung mit Fehlern der Vergangenheit nicht verworfen werden sollten. Die Gedanken der Verfasser der vorliegenden Arbeit auf Seite 7 über das Problem der Objektivität und Realitätsbezogenheit aus der Kerkerperspektive heraus sind daher voll zu unterstreichen. Auf Seite 5 wird z. B. zur Isolierung Rosa Luxemburgs geschrieben, wie es auch mein Anliegen ist und auch in der marxistischen Literatur Eingang gefunden hat. Die berechtigte Ablehnung der stereotypen Wiederholung der Thesen von der Isolation und Uninformiertheit der Rosa Luxemburg in ihrer Gefängniszelle und der selten bewiesenen, nur behaupteten These von der Korrektur ihrer Anschauungen im Manuskript während der Novemberrevolution, wie sie bereits von Clara Zetkin²³ und Adolf Warski²⁴ als Argumente gegen Paul Levis Veröffentlichung und als Begründung für die Fehler und Irrtümer vorgebracht und damit Rosa Luxemburgs Kritik abqualifiziert wurde, sollte nicht dazu führen, daß der natürlich vorhandene Unterschied

20 Siehe Fußnote 2.

21 Siehe Masao Nishikawa: Rosa Luxemburg. Bibliographie ihrer Schriften und der Literatur über sie. 1945-1987. In: Rekishi to Bunka (Geschichte und Kultur), Nr. 16. Bulletin of the Section of History College of Art and Sciences of Tokio (1988).

22 Rosa Luxemburg: Gesammelte Werke. Bd. 1, 2. Halbband. Berlin 1990. S. 306/307.

23 Siehe Clara Zetkin: Um Rosa Luxemburgs Stellung zur russischen Revolution. Hamburg 1922.

24 Siehe Adolf Warski: Rosa Luxemburgs Stellung zu den taktischen Problemen der Revolution. Hamburg 1922.

zwischen den Bedingungen des Nachdenkens über den Revolutionsverlauf im fernen Rußland in einer deutschen Gefängniszelle und den Umständen eines Revolutionsakteurs unter dem Zwang ständig neuer und unaufschiebbarer Entscheidungssituationen mit unkalkulierbaren Folgen im Blick auf die Unterschiede zwischen Rosa Luxemburg und Lenin gänzlich außer Betracht gelassen wird. Das widerspräche dann auch den Tatsachen. Aus alledem ergibt sich vielleicht schon, daß ich die Meinung der Verfasser auf Seite 7 nicht teilen könnte und für diskutabel halte, daß die Frage nach dem Schicksal der Ansichten im Fragment im weiteren Denken und Handeln Rosa Luxemburgs kein Kriterium für eine wissenschaftliche Edition einer textkritischen Ausgabe sei.

Es bleibt doch durchaus nachdenkenswert, warum sich einige der brisanten Passagen zur Demokratie z. B. in Rosa Luxemburgs Revolutionsartikeln der »Roten Fahne« nicht wiederfinden.²⁵ Ein korrekter Vergleich des Manuskripts »Zur russischen Revolution« mit dem Entwurf des Spartakusprogramms²⁶ ergibt doch durchaus unterschiedliche Definitionen über Diktatur und Demokratie und über die Machtfrage insgesamt. Wie lauten sie konkret, und wie lassen sie sich erklären? Das ist eine immer wiederkehrende Frage, die bei keiner Ausgabe des Manuskripts umgangen werden sollte. Das Interesse an Beiträgen, die Widersprüche aufdecken und erklären helfen, ist groß.

Besonders wichtig erscheint mir auch die Erweiterung des Wissens über die Fehler, die sich seit den zwanziger Jahren und besonders durch Stalins herrisches Eingreifen in die Luxemburg- und in die »Luxemburgismus«-Debatten der internationalen Arbeiterbewegung 1931 ausbreiteten. Die Verketzerung der Rosa Luxemburg und die Bestrafung der antileninistischen Positionen der sogenannten Luxemburgisten unter den »rechten« und »linken« Abweichlern brachten es mit sich, daß Rosa Luxemburgs Breslauer Gefängnismanuskripte als mit besonders vielen Fehlern und Irrtümern behaftet verteufelt wurden und in der kommunistischen Bewegung bis 1974 nicht gedruckt werden durften, in der Sowjetunion bis 1990 nicht.²⁷ Das Wissen um die Fehler Rosa Luxemburgs war jahrzehntelang tiefer und detaillierter, als das über die Gesamtleistung und das Wesen ihrer Persönlichkeit, und zwar in Zeiten, wo es andererseits untersagt war, über Fehler der KPD und der Kommunistischen Internationale zu forschen, zu diskutieren und zu schreiben. Hinweise, daß die »besten« Zitate über die Bolschewiki und Lenin diesem Manuskript entstammten, wurden nicht ernst genommen.

Auch nach Veröffentlichung des Manuskripts wurde von den Führungskräften der SED der Geist des schöpferisch-kritischen Umgangs Rosa Luxemburgs mit marxistischen Erkenntnissen, mit neuen Erfahrungen ebenso wenig begriffen wie die tiefgehende demokratiebewußte und auf die Verbesserung der Lage der Menschen orientierte Beschäftigung Rosa Luxemburgs mit dem sowjetrussischen Experiment. Immer wieder neu, aber ähnlich zeigten sich im Gefolge dessen in der Arbeiterbewegung große Widersprüche zwischen dem Ansehen, das Rosa Luxemburg bei vielen Menschen genoß, und der offiziellen, aber keineswegs immer offen zugegebenen Abneigung der Parteiführungen, die Erkenntnisse dieser kritischen und streitbaren Marxistin systematisch und ebenfalls kritisch verbreiten zu lassen.

Dennoch sollte das die positive Beurteilung des Wertes der erstmalig so

25 Siehe Rosa Luxemburg: Gesammelte werke. Bd. 4. S. 397ff.

26 Siehe ebenda. S. 440-449

27 Siehe Rosa Ljuxsemburg: Rukopis o russkoi rewoljuzii (Wstupitel'naja stat'ja Ja. S. Drabkina). In: Woprosy istorii. (Moskau 1990) 2. S. 3-33.

umfangreichen Werkausgabe unter Einschluß des bis dahin verketzerten, nicht zuletzt auch weil vom »Renegaten« Paul Levi herausgegebenen und von vielen »Parteiabweichlern« angeblich mißbrauchten Manuskripts, nicht beeinträchtigen. Über die Absicht und die Grenzen unserer Interpretation habe ich mich schon im Vorwort zur Extraausgabe 1990 geäußert,²⁸ weniger bisher über die Vorgeschichte und Begleitumstände.

Die Vorgeschichte dieser Ausgabe von 1970-1975 setzte mit der Auswertung des XX. Parteitagess der KPdSU ein, stützte sich auf mehrere bahnbrechende Dissertationen von Philosophen wie Helmut Seidel, Gerd Irrlitz, Günter Radczun und von Historikern.²⁹ Wir nahmen die Ende der fünfziger Jahre aufkommende, von der SED formulierte Forderung nach stärker auf solide Quellengrundlagen gestützte Forschungen zur Geschichte der Arbeiterbewegung wörtlich und ernst. Wir verließen das unter diesen Bedingungen gesetzte Ziel der vollständigen Publikation sämtlicher schriftlicher Hinterlassenschaften Rosa Luxemburgs auch nicht, nachdem in den sechziger Jahren zwei Vorlagen zur Herausgabe der Werke Rosa Luxemburgs in den Panzerschränken der Politbüroetage abgelagert und bei uns Mitarbeitern nur ankam, wir schossen mit unseren Vorstellungen übers Ziel hinaus und müßten uns eventuell mehr über thematisch orientierte Bände Gedanken machen. Da fällt nämlich nicht so auf, wie ich zu dieser Phase des Hin und Her meine, wenn das, was der Partei nicht paßt, weggelassen wird.

Unser Wissen über die Editionsgeschichte der zwanziger und dreißiger Jahre war aber bereits soweit gediehen, daß wir uns nur auf eine chronologisch angeordnete Werkausgabe orientierten, in die, wenn sie überhaupt von Wert sein sollte, »Sozialreform oder Revolution?«, »Organisationsfragen der russischen Sozialdemokratie« und das unvollendete Manuskript »Zur russischen Revolution« aufgenommen werden mußten. Es ist hier nicht der Platz, unsere vielen Versuche und Aktivitäten zu schildern, mit denen wir direkt und indirekt auf die Entscheidungen Einfluß zu nehmen suchten. Auf jeden Fall begünstigte die Einladung von Lelio Basso an Günter Radczun und mich zur Teilnahme an dem bis dahin größten internationalen Symposium über Rosa Luxemburg 1973 in Reggio Emilia auf dem politischen Hintergrund der Bemühungen um die gegenseitige Anerkennung der beiden deutschen Staaten und der Vorbereitungen der Helsinkikonferenz unser Vorgehen.³⁰ Einer der sowjetischen Teilnehmer war im April 1974 vielleicht nicht zufällig der Verfasser von Wünschen des IML beim ZK der KPdSU an die Veröffentlichung des Manuskripts und an das Vorwort von Günter Radczun. Druckvorlage des Manuskripts und Vorwort mußten in Moskau vorgelegt werden, wo es in der KPdSU Bedenken über die möglichen Auswirkungen der Publikation in antileninistischer und antisowjetischer Richtung gab. Die Entscheidung aber wurde schließlich der SED überlassen, und die sprach sich für die Veröffentlichung aus. Im Mittelpunkt der Erwägungen für diese Entscheidung standen eigenständige Erfahrungen in der ideologischen Auseinandersetzung, die besagten, daß das Nichtveröffentlichen von anderweitig bekanntgewordenen Arbeiten viel größeren Schaden anrichtet als ihre Publikation. Kurt Hager stützte sich dabei ausdrücklich auf Erfahrungen der Marx-Engels-Edition oder

28 Siehe Fußnote 7.

29 Siehe die Bibliographie Karl Liebknecht-Rosa Luxemburg. Veröffentlichungen von und über Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg. Zusammengestellt von Helga Kögler. Eingeleitet von Gabriele Schumacher. Berlin 1988.

30 Siehe Annali Vol. 11. Rosa Luxemburg e lo sviluppo del pensiero marxista. Atti della Prima settimana internazionale di studi marxisti promossa dalla Lelio e Lisli Basso-Issoco e dalle Amministrazioni provinciale e comunale Reggio Emilia 18-22 settembre 1973. 1976.

richtiger gesagt der Nichtedition z. B. der Frühschriften von Karl Marx. Und so tauchen von Zeit zu Zeit direkte Berührungen zwischen der Marx-Engels- und der Luxemburg-Edition auf. Immerhin liegt auch hier eine Arbeit vor, deren Prinzipien und Ergebnisse gewiß nicht wenig von dem ausgewiesenen Marx Engels-Editor Manfred Neuhaus inspiriert worden sind.

Für die Diskussion hätte ich abschließend noch eine Frage. Welchen inhaltlichen Neuwert offenbart die textkritisch erarbeitete Fassung über den informativen Wert der innerhandschriftlichen Textentwicklung hinaus? Welche neuen Akzente in der direkten inhaltlichen Aussage zu den Problemen der russischen Revolution gibt es?

